



Die Gule

Handweiser

für

NaturfreundInnen

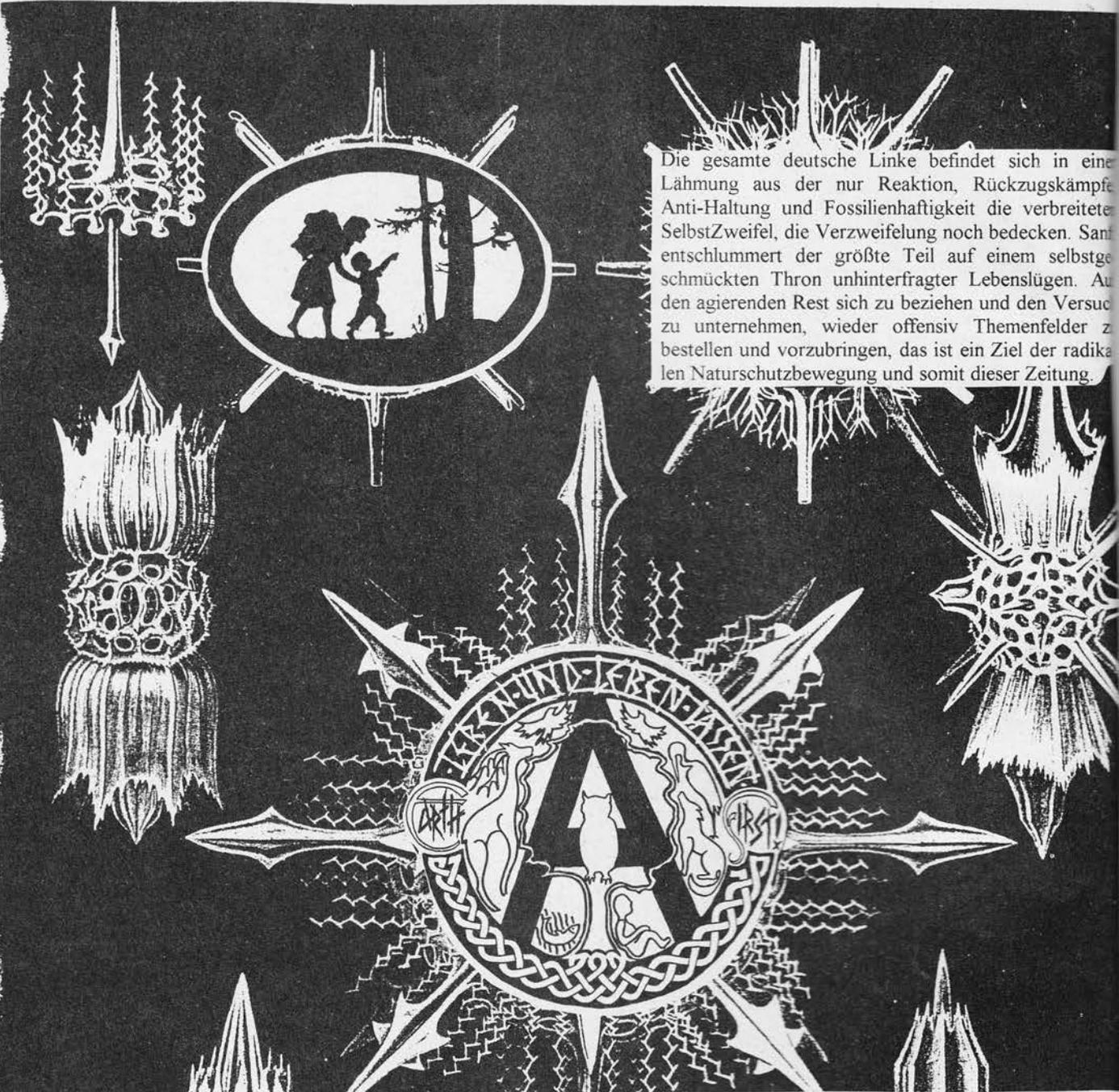


3 dm

für das Leben auf der Erde kämpfen



Nummer 2
Frühjahr 96



Die gesamte deutsche Linke befindet sich in einer Lähmung aus der nur Reaktion, Rückzugskämpfe, Anti-Haltung und Fossilienhaftigkeit die verbreitete Selbstzweifel, die Verzweiflung noch bedecken. Sanft entschlummert der größte Teil auf einem selbstgeschmückten Thron unhinterfragter Lebenslügen. Auf den agierenden Rest sich zu beziehen und den Versuch zu unternehmen, wieder offensiv Themenfelder zu bestellen und vorzubringen, das ist ein Ziel der radikalen Naturschutzbewegung und somit dieser Zeitung.

England, Schottland, Irland -für viele bedeuten die Inseln etwas besonderes und vieles was von dort kommt, hat unverzüglich den Bonus, der auf das mit Großbritannien verbundene rauhe, einfache aber doch stilbedachte Lebensgefühl zurückgeht: Auf den Inseln werden Kulte geboren! Was uns zur Zeit (eher über die Medien als über den schwer aufrecht zu erhaltenden Briefkontakt) an Neuigkeiten erreicht, scheint auf sich dort überschlagende Ereignisse hinzuweisen: Hausdurchsuchungen und Festnahmen wegen der Zeitung "Green Anarchist", aber vor allem erstarkender Widerstand gegen den Straßenbau, selbst auf MTV kam ein Bericht über Geländebesetzungen und Earth First-Aktionen.

Was dort eine Bewegung ist, ist hier ein löchriges Netzwerk; Aktionsformen, mit denen dort schon Bauprojekte verhindert werden, werden hier nur von kleinen Grüppchen in Erwägung gezogen. Die paar AktivistInnen an der A33 scheinen über einen geheimnisvollen Zaubertrank zu verfügen, der ihnen erlaubt trotz ihrer Isolation einen beachtlichen Aktivismus zu entfalten. Alles in allem HERRscht auf dem Kontinent Totenstille -oder die Ruhe vor dem Sturm!?

Angesichts der zunehmenden Bedeutung von Umweltfragen ist es dabei wesentlich, einen eigenen Naturbegriff zu entwickeln und Interessierten anbieten zu können. Der Schwerpunkt dieser Ausgabe beschäftigt sich daher mit der Beziehung Mensch-Umwelt und hofft einen Anstoß zu Überlegungen und Auseinandersetzungen zu bieten -die auch in dieser Zeitung weitergeführt werden können. (Hört sich vielleicht ein bisschen großspurig aufgetischt an, gerade weil auch unsere Wirklichkeit alles andere als blumig erscheint... Aber machen nicht die neu entstandenen Zusammenhänge im Bereich Naturschutz und Tierrechte und das Interesse an 'unity of oppression' und Regionalanarchismus auch Mut?)

Die nächste Ausgabe wird Bioregionalismus... zum Schwerpunkt haben, Beiträge sind sehr willkommen! Da nicht in jeder Ausgabe der Eule alle uns wichtigen Bereiche abgedeckt werden können, möchten wir dringend unsere erste Ausgabe ans Herz legen, die ein Gespräch mit AktivistInnen zum Schwerpunkt hat und auch auf andere wichtige Fragen eingeht! Weicht statt Fernsehen, einfaches Leben statt vielfaches Elend, Mitfühlen statt Abkühlen, Ausschreiten statt Mitleiden, Aufgabe suchen statt Suche aufgeben. Zeigt Euch, Erdgespenster!

ADRESSEN DES EF-NETZWERKES

A.N.J.A. (Redaktionsanschrift der EULE)
 EF! Hamburg/Nordelbe
 EF! Schwarzwald
 EF! Steinhuder Meer
 EF! Oldenburg
 c/o Schwarzmärkt
 Kleiner Schäferkamp 46
 20257 Hamburg

bEFreitung!
 c/o Alte Weberei
 Bogenstr. 1-8
 33330 Gütersloh

EF! Weserbergland
 Postfach 190 129
 37664 Hötter

EF! Ruhr
 c/o Avalon
 Friedrich-Ebert-Str. 24
 45127 Essen

EF! Bergisches Land
 c/o Infoladen
 Brunnenstr. 41
 42105 Wuppertal

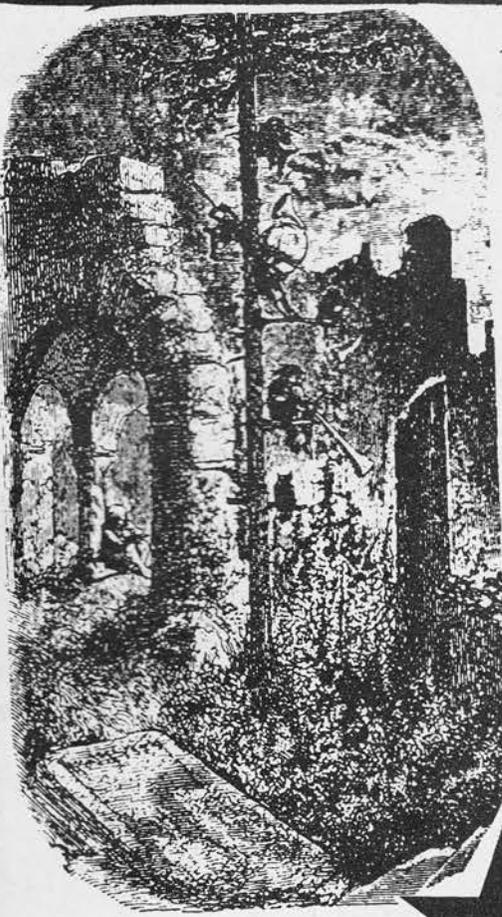
Erdfeuer
 c/o Mühlmann
 Emastr. 54
 48429 Rheine

EF! Taunus
 c/o JuzeKeller
 Alte Grundschule
 Katharinenstr. 1
 61476 Kronberg

ErdFlammen Maintal
 c/o Fleischstr. 25
 96047 Bamberg

Makakewakan
 c/o Krötenei
 Mühlwehrstr. 7
 97980 Bad Mergentheim

Bestellungen der Eule bitte an
 die EF! Ruhr-Adresse.
 Einzelpreis DM 3, + DM 3 Porto.
 Ab 5 Exemplaren Wiederverkaufspreis je DM 2,50
 Ab 20 Exemplaren je DM 2,00



Was ist die 'Eule'?

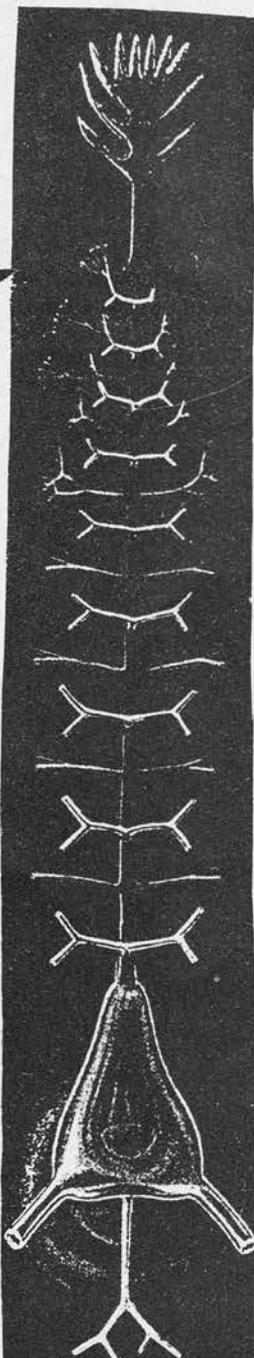
Die Eule ist ein offenes Zeitungsprojekt, das dem EF-Netzwerk angeschlossen ist. Sie wird alle 3 bis 4 Monate von der Autonomen Naturfreundejugend-Aktion (A.N.J.A.) herausgegeben. Bestellungen, Kritik, Beiträge usw. können an die Hamburger Adresse gesandt werden. Wir wünschen uns, daß die Eule ein Spiegelbild für all das wird, was wir beabsichtigen und was uns bewegt, daß Gedanken ausgesprochen, ausgetauscht und kritisiert werden können. Wenn ihr Artikel schicken wollt (am besten auf Diskette), werden wir sie abdrucken oder mindestens Rücksprache mit Euch halten. Da es uns (und Euch sicher auch) um mehr als "Politik" geht, ist die Eule auch offen für Gedichte, Zeichnungen, Fahrten- und Erlebnisberichte und alles was uns sonst so beschäftigt. Schön wäre es, wenn ihr Euch um liebevolle Gestaltung bemüht... Wir möchten auch gerne Aktionen dokumentieren (gegebenenfalls Zeitungsmeldung schicken)! V.i.S.d.P.: Peter Vogel, Salzwedel.

Was ist das EF-Netzwerk?

Der bescheidene Versuch, Einzelpersonen und Gruppen bundesweit anhand von Rundbriefen, Treffen, Arbeitskreisen...? zu einer Bewegung zusammenzuführen, die sich am Prinzip der gewaltfreien direkten Aktion und an einem naturbezogenen Weltverständnis orientiert. "EF" steht unter anderem für ErdFerbund und für EARTH FIRST!, einer weltweit arbeitenden aber unabhängigen Bewegung.

Wir sind in der Mehrzahl sehr junge Menschen und haben in vielen Punkten vielleicht nicht die super-ausgereiften Thesen und Programme, aber immerhin sind wir entschlossen, die Zerstörung der Erde nicht mehr tatenlos mitanzusehen, das Wahrnehmen von Natur und dem Wert von Leben allgemein in die Herzen zurückzubringen.

Es besteht eine Übereinkunft, an der sich alle AnhängerInnen des Netzwerkes orientieren. Sie kann gegen Rückporto von 1dm angefordert werden. Wir wollen in Bewegung kommen!



Dauerauftrag für mindestens 5 Ausgaben: dm30

Eule Nr.1 (November 1995): Ein bleibender Wert!

Themen: Schwerpunkt: Gespräch mit EF! Nordelbe; Eulen; Shell; Aktionen; Abtreibung; Drogen-Konsum-Gesellschaft; Naturfreunde e.V.; Verkehrschaosaktionen; A33 & A20; Freedom Club...

Preis: einzeln 2dm (plus 3dm Porto); für Wiederverkauf dm 1.50.

Eule Nr.2 (März 1996). Einzelpreis 3dm; für Wiederverkauf dm 2 (plus Porto).

Eule Nr.3 (ca. Juni 1996). Einsendeschluß: 30. *Mai*

Themen, vorraussichtlich: Schwerpunkt: Bioregionalismus; Überleben durch neue Wege im Landbau; Heimat?; Warum Jagd kein Naturschutz ist; Moor; kritische Gedanken zu Veganideologie und Speziesismus; Tiefenökologiebücher erschienen; radikalökologische Bewegung in Großbritannien; Wicca...

Eule Nr.4 (ca. Herbst 1996)

Schwerpunktthema: Tod, töten, sterben, Moorleichen...

Empfehlenswerte Vertriebe:

ErdFaust (bedruckte Kleider, Aufnäher, Aufkleber, einzelne Zeitungen zum Thema Tierrechte und Erdbefreiung)

EntFesselung (Broschüren, Flugzettel, Videos, Zeitungen; Erdbefreiung und Tierrechte). äußerer Umschlag: VOR, c/o "Langer August e.V.", Braunschweiger Str.22; 44145 Dortmund; innerer Umschlag: EntFesselung.

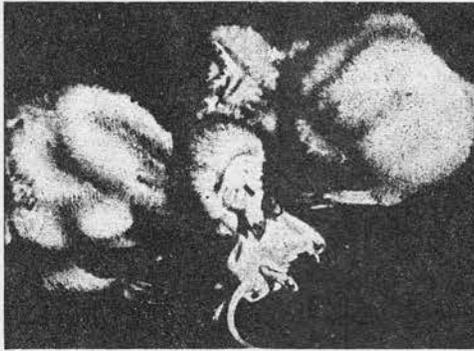
Summersault Mailorder (200 verschiedene Titel zu Tierrechte/Veganismus, Antifa, Totalverweigerung, Anarchismus, Kommunen, Rechtshilfe, libertäre Erziehung, Hausbesetzung, Punk/Hardcore, Patriarchatskritik) Liste gegen 1dm bei Holger Ohst, Wulwestr.11; 28203 Bremen.

anders-leben-Büchertisch (Anarchismus, Konzepte, Utopien, Antipädagogik, Einfälle statt Abfälle, Kochen & Backen, Selbermachen, Gewaltfreie Aktion, Frauenliteratur, Bestehende Projekte, Musik u.m.) Herrlichkeit 1; 27283 Verden/Aller.

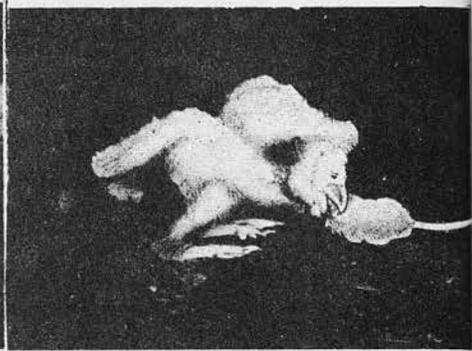
Eulen - ihre Geschichte, ihr geheimnisvolles Leben Teil 2



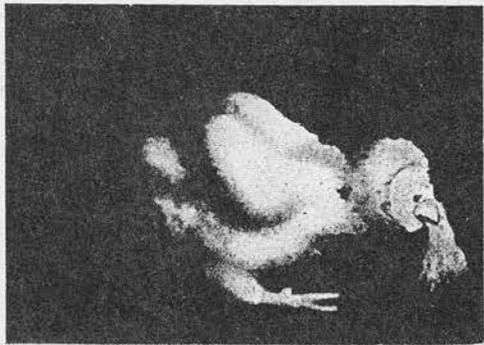
Von der Gestalt her ist dies Kinde häßlich jedoch: sein Appetitt ist unermeßlich



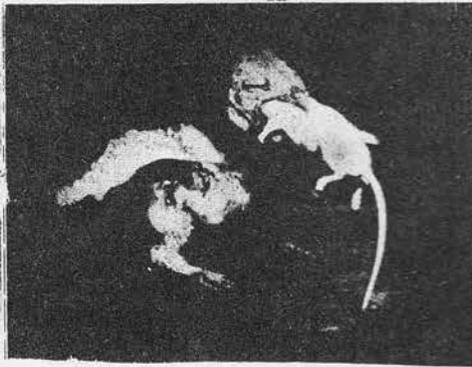
Die Alten bringen von der Jagd ne Maus! -die wird hier angenagt



Sie läuft nicht fort und wird verputzt weil ihren Tod der Vögel nutzt



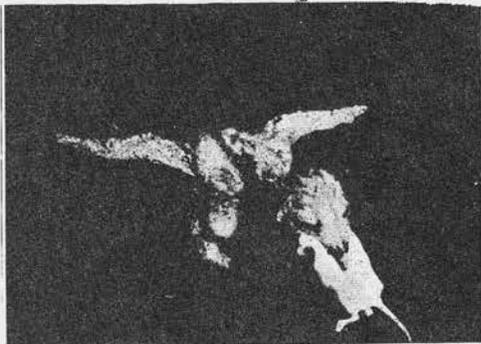
Bevor sie in den Halse paßt, wird sie alsbald am Kopf gefaßt



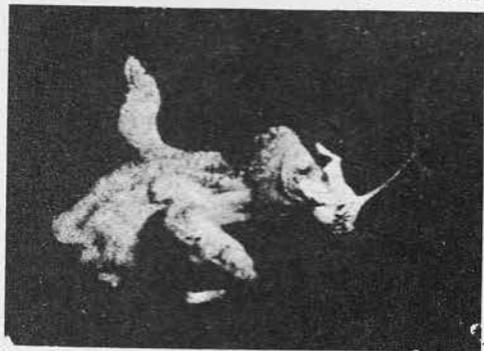
Das Tier sie bald wie ein Drachen aus es steckt kopfüber im Rachen -die Maus!



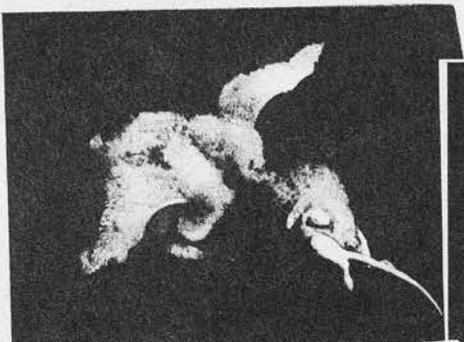
Eine junge Eule im Daunenkleid ist hungrig keinesfalls bereit selbst große Tiere zu verschmähen



zum Beispiel hat ein Forscher mal gesehn wie ein Rücken die gefrorene Ratte fraß die vorher 13 Zentimeter maß!



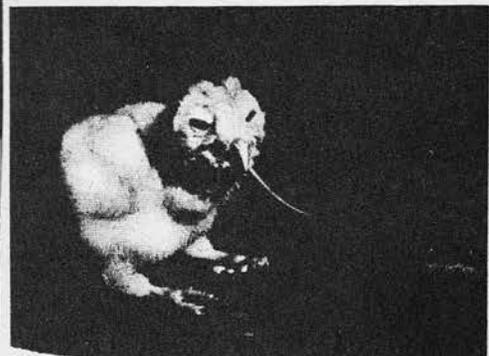
Wir sehn es auf dem Bild -die tote Maus verschwindet im Bauch der Eule, den sie als ihr Grab empfindet.



Jede Anstrengung wird nun unternommen den Nager als Ganzes dorthin zu bekommen



Nur mit dem Schwanz wird noch gerungen denn dieser stört, sofern er nicht verschlungen



Rund und zufrieden beim Verdaun läßt sich dann in die Runde schau!

Mensch und Umwelt



Die Vorstellung die der moderne Mensch von sich selbst pflegt, ist die eines gottgewollten Herrschers, einer Plage für die Erde, die eines Wesens, daß sich von der Natur emanzipiert hat oder das Bild eines Teils bzw. des Endes der Evolution, das nun unabwendbar den Kreislauf von Werden und Vergehen an dem auf der Erde entwickelten Leben vollstreckt. In jedem Fall scheint seine Rolle in tiefem Konflikt mit der Umwelt zu liegen.

Ein Umdenken, oder eine Besinnung ist bis heute nicht zu erkennen. Ob es möglich sein wird, dies herbeizuführen oder eine Wende zu erzwingen, ob es denkbar ist, daß der Mensch in ein neuartiges Verhältnis zu seiner Umwelt tritt, das sind Fragen, die sich uns beim Überprüfen des Sinngehaltes unserer Bemühung um Befreiung aufdrängen. Diese Frage wird an dieser Stelle nicht geklärt: Es folgen vielmehr ein paar Überlegungen zum Hintergrund der Frage. Die Texte spiegeln natürlich nicht die allgemeine Ansicht des EF-Netzwerkes wider!

Die Beziehung in der heute Menschen zu der Erde und ihren Lebewesen stehen ist der Gegenstand und die Frage, die uns als Natur- und TierschützerInnen beschäftigen -und die auch in einer wesentlichen Beziehung zu dem Umgang der Menschen miteinander und der Art ihrer Gesellschaft steht. Leider ist das Verhältnis der Spezies Mensch in einer Art von dem anderer Teile der Lebenskreisläufe zu unterscheiden, die bis zur Entwicklung von Werkzeugen reicht, die es erlauben das Leben auf ganzen Kontinenten auszulöschen, einzelne Arten auszurotten und alle und alles nutzbar zu machen (ohne daß auf Dauer auf irgendeine Möglichkeit zur Ausbeutung und Tötung von Leben verzichtet werden würde). Immer wieder wurde erkannt, daß der Mensch in einer besonderen Weise außerhalb der Natur steht, dennoch besteht ein einseitiges Abhängigkeitsverhältnis Mensch-Natur, und ohne Zweifel würde eine Fortsetzung des einseitigen Ausbeutungsverhältnisses Mensch-Natur auch zur Vernichtung der Menschheit führen.



DIE SCHEINWELTEN der Zivilisation

Die Kreatur, die den Namen Mensch trägt leidet ohne die bezahlte Zuwendung der Unterhaltungsindustrie, dem Wirtschaftszweig, der sich von dem Drängeln nach Glück und Ausgleich ernährt. Würde sie ohne das nach kapitalistischen Prinzipien und also ersteigerbare Glückseligkeit auskommen müssen, läge sie nackt zwischen den kalten Kulissen der Produktionsstätten und Wirtschaftswege; da sie aber aus Angst vor dem, was ohne das Geld da wäre ihre Zeit und Aufmerksamkeit der Maschinerie zuwendet, macht sie nicht die Erfahrung des Verlorenseins in einer Häuserschlucht oder einer Betonwüste. Denn durch Abgabe von Zahlungsmitteln öffnen sich selbst in den unwirtschaftlichsten Abgründen der Zivilisation Türen: Verkehrsmittel, Zimmer, Wohnungen, Häuser können gemietet oder gekauft werden, Kneipen, Wirtschaften, Kinos bieten sich an, Geld verschafft Ansehen und Gesellschaft und manche reden gar von "käuflicher Liebe". Der Preis um Teil sein zu dürfen wird in Scheinen berechnet und ist gleichzeitig der möglichst geschickte Verkauf deines Selbst an wieder andere. Ein einfacher Weg, der sich der, die hier überleben will aufdrängt. Keine Fragen stellen und keine beantworten müssen...

Die Kluft zwischen dem, was ohne Geld abzuwerfen da ist, was allenfalls von der Medienindustrie verkauft aber nicht erwünscht ist, und dem, was gewollt ist, da es sich den Menschen gut verkaufen läßt, die auf der Suche nach Ablenkung, Kurzweil, Unterhaltung, guter Laune, einer hinnehmbaren/reizvollen Wirklichkeit sind, wächst mit der Entfremdung der Masse. Der daran verdienende Wirtschaftszweig entstand durch die Nachfrage der suchenden Menschen, er verkauft etwas, was es gar nicht gibt, er trennt Fragmente des Wirklichen ab und schafft Kanäle, auf denen das Ergebnis zugänglich gemacht wird. Das Produkt ist eine künstliche Welt, die Scheinwelt. Der oder die Suchende erlebt sie als Rausch, denn es wird nichts Tatsächliches erfahren. Davon ist auch nichts gewollt, denn bezahlt wird die Illusion, die so perfekt inszeniert sein sollte, daß der Verstand sie schluckt -vorrangig natürlich ist, daß der Betrug gewollt (und bezahlt) wird.

Für jedes dritte Kind sind Kühe lila.

Fast jeder kennt sie, die lilafarbene Kuh aus der „Milka“-Werbung. Ein Gag – aber für viele Kinder doch Realität. Bei einer Mal-Aktion in bayrischen Kindergärten kam heraus: Jedes dritte Kind glaubt, daß Kühe wirklich lila sind. Von 40 000 Bauernhof-Bildern waren auf 13 333 Bildern die Kühe lila angemalt. Die Scheinwelt der Werbung wird in den Köpfen der Kleinen zur Wirklichkeit.

Bei dem/der Besuchenden der Scheinwelt läßt das Interesse an der lästigen Außenwelt und ihrem Untergang allmählich nach. Die Gleichgültigkeit dazu erklärt sich durch die Liebe zur Scheinwelt; je stärker die Ohnmacht gegenüber den Anforderungen der Wirklichkeit, desto höher die Attraktivität des Erdachten.

So mächtig die Unterhaltungs- und Medienindustrie auch auf das Kollektivbewußtsein und die Bedürfnisse der Menschen einwirkt, eigentlich ist sie darauf angewiesen auf dieselbigen einzugehen um davon zu leben. Eigentlich beliefert und ergänzt sie nur das Gewollte: Würden Fernsehanstalten nur zwischen den Übertragungen aus der Scheinwelt, den Spielfilmen, Shows und sonstigen Inszenierungen anstatt mit der Darstellung von Scheinwelten für Scheinbedürfnisse zu werben, etwas Wirkliches zeigen (ein Mensch, wie er bewegungslos vor einer Mattscheibe sitzt oder weniger die Wirklichkeit, als das was von ihr übrig ist, ihre Bedrohung durch die Folgen der Zivilisation), wäre ein Generalstreik für die Fortsetzung der Scheinwelt absehbar. Von diesem starken Willen, dem Glauben-Wollen leben einerseits die Aasgeier der Zivilisation, die Kirchen, Sekten, Dealer aber auch und unbemerkt alles das, was den Fortbestand der Zivilisation in ihrem Innersten ermöglicht.

Der Kampf gegen die Zerstörung der natürlichen Welt, bedeutet den Angriff auf die Lügen der Zivilisation, deren Grundfeste im Unwahrhaftigen und Scheinbaren ruhen. Der erste und beste Schritt, dies zu erreichen, heißt die bodenlose Lächerlichkeit und schreiende Komik der Scheinwelt zu erkennen und sie als solche mit einem Lachen zu entlarven!

Zum
Wochenende
der Besuch einer

Scheinwelt

heraus aus der Häßlichkeit der Städte und der Armut Erlebniswelt in die Fluchtburgen Freizeit Centers.

Ludwig Morasch ist Repräsentant der amerikanischen Consulting-Gruppe Burns & Gimbel in München. Er ist davon überzeugt, daß er ein einzigartiges Konzept für den Urlaub von Morgen in der Tasche hat. Davon ausgehend, daß künftig nur noch die Ferien noch eine Möglichkeit bieten, um Phantasien und Sehnsüchte auszuleben, kennzeichnet er den Alltag nach der Jahrtausendwende als einen Zustand, der ohne nennenswerte Höhepunkte bewältigt werden muß.

Für Zweifler ist im Masterplan des Unternehmensberaters kein Platz. Die holt er flugs mit dem Satz auf den Boden seiner Tatsachen zurück: "Nachdem wir unseren ursprünglichen Lebensräume in den letzten dreißig Jahren zerstört haben, müssen wir sie künstlich schaffen." Ludwig Morasch hat konkrete Vorstellungen von dem, was der Mensch in seiner Freizeit tun wird. Er wird sein Glück suchen und wiederfinden wollen und darum eben in andere, in schönere Welten wechseln. Er wird, statt dem Unheil dieser Welt noch länger Paroli zu bieten, einfach einen Trip ins nächstgelegene Nirwana buchen.

Die Vorstufen dieser "Traumwelten" sind längst realisiert; mit ihnen werden Milliardenumsätze erzielt. Es sind dies insbesondere die von den niederländischen und belgischen Urlaubskonzernen CenterParks, Gran Dorado und Sun-Parks betriebenen Bungalowdörfer mit "tropischen" Spaßbädern. Die Feriendee ist deshalb so erfolgreich, weil sie sich mit ihren Angeboten für den Kurzurlaub in Eifel, Ardennen und der holländischen Binnenlandschaft ganz gezielt an jene Menschen wendet, die in den industrialisierten Ballungszentren (Häßlichkeitsfaktor) wohnen und arbeiten.

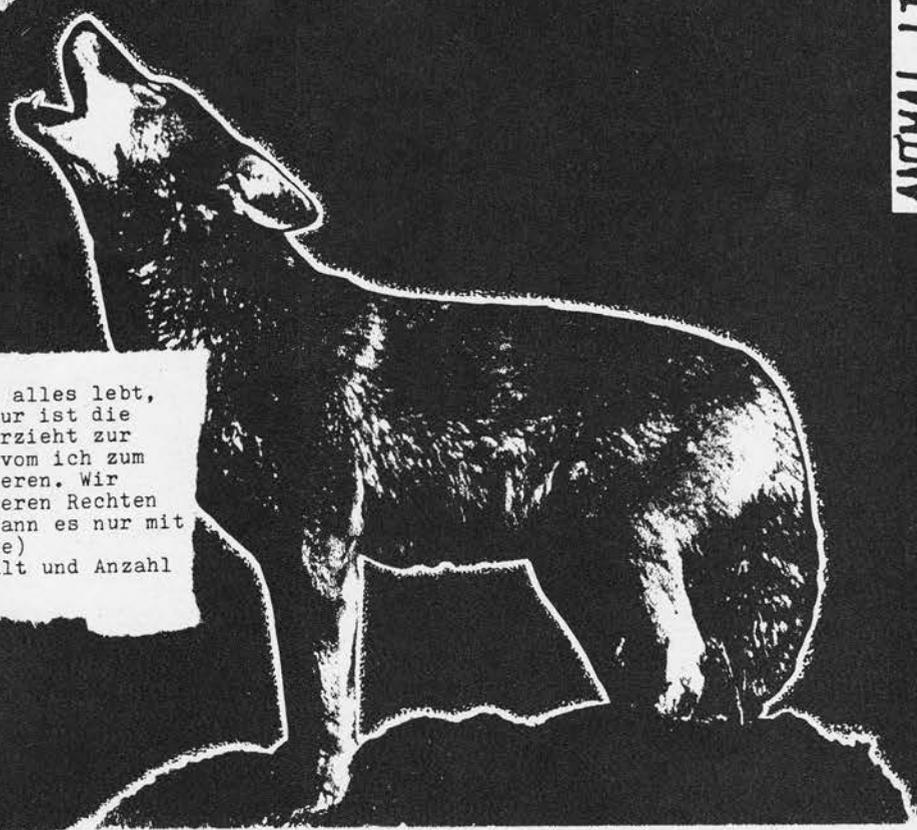
Aus dem Reaktor in Kalkar wird ein Vergnügungspark

1 Planet -2 Welten

Zivilisation -von menschen künstlich geschaffene welt- liegt im konflikt mit der natürlichen welt. Diese existiert seit undenkbarer zeit, es entstehen immer neue Arbet -andere vergehen, diese entwicklung setzt sich fort wie das wachstum eines Baumes, der immerau wächst aber nie sein Gleichgewicht verliert. Es entstanden die Menschen, von denen ein Teil durch die erfindung von werkzeugen eine zweite Welt erschafft. Diese neue Welt zehrt ihren Nährboden (die natürliche zustände) auf und zerstört sich dadurch selbst. Die beiden in ihrer jeweiligen Eigenart und Unterschiedlichkeit zu erkennen und getrennt zu bewerten ist möglicherweise wesentlich, um einen Ausweg aus dem Konflikt zu finden.



ZIVILISATION benötigt einseitige zufuhr. Leben in der Z. heißt Verbrauch von Naturschätzen & Energie, zurücklassen von Gift. alles verläuft von a) nach b) und ist nicht in ein Ganzes eingebettet. Kommunikation, Produktion, Information, Transport verbunden mit schrillum Lärm, Streß, krankmachendem Abfall und maßloser Vernutzung. MÜLL. VERSEUCHUNG! KAHLSCHLAG...Der versuch sich von den von der Natur gegebenen Bedingungen unabhängig zu machen schlägt fehl, da künstliche Abhängigkeiten und neuartige Probleme entstehen. Von der Z. profitiert nur ein Teil der Menschheit, kein anderes Lebewesen und der Teil nicht auf Dauer. In der Z. hat nichts mehr Wert aber alles seinen Preis. Ist anfällig, macht anfällig. Ist brutal, macht brutal.



NATUR
In der Natur gibt es keinen Abfall, alles lebt, alles gehört in das Leben auf. Natur ist die Wiege der Existenz des Menschen, sie erzieht zur Einsicht in Notwendigkeiten, lehrt vom ich zum wir zu kommen ohne das ich zu verlieren. Wir lernen unsere Pflichten und auf unseren Rechten zu bestehen. Wege für den Menschen kann es nur mit der Natur geben (es gab und gibt sie) Natur gewährt größtmöglicher Vielfalt und Anzahl Raum und Zugang zu ihrer Welt.

ANIMAL LIBERATION HUMAN LIBERATION EARTH LIBERATION

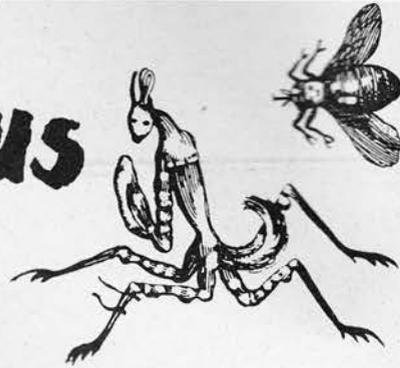
Werden in einer Argumentation angebliche Regelmäßigkeiten aus der Natur angeführt, um Belange hinsichtlich der Menschen und ihrer Gesellschaft einzufordern oder zu rechtfertigen, so wird dies BIOLOGISMUS genannt.

Da Beobachtungen aus der Natur bzw. glaubensbedingte Interpretationen alle erdenklichen Folgerungen erlauben, ist es dadurch möglich, fast allen künstlichen Begebenheiten eine natürliche Rechtfertigung zu verschaffen. Zunächst wird jede/r daran denken, daß dies aus niederen Beweggründen geschehen mag, z.B. um gesellschaftliche Mißstände und Unterdrückung (Konkurrenzkampf unter Menschen, Patriarchat, Rassismus, Hierarchien und Ausbeutung offenbar Schwächerer) zu stützen, anhand des "Sozialdarwinismus" und unter Betonung der angeblichen Erbarmungslosigkeit in der Natur den Kampf Aller gegen Alle heraufzubeschwören. Besonders der klassische Faschismus bedient(e) sich biologistischer Metaphern in Sprache und Propaganda; so wurde beispielsweise im Film "Der ewige Jude" die als jüdisch eingegrenzte Gruppe von Menschen im Vergleich mit Ratten (die Schaden und Verderb über Menschen brächten) verunglimpft und allgemein im Zusammenhang mit unerwünschten Menschen der Begriff vom "Volksschädling", dem "Krankheitserreger am Volkskörper" geprägt. Dem steht -wenn auch weniger populär- der "gutgemeinte" Biologismus scheinbar entgegen: Die als "gut" empfundene Seite der Natur wird betont, daß Natur auch grausam und unerbittlich ist, wird verdrängt. Mit der Absicht, ihr "gutes Wesen" zum Vorbild für die Menschen zu machen, versuchte der Anarchist Kropotkin unter Berufung auf das Gesetz der "Gegenseitigen Hilfe" die Berechtigung für das Gegenteil von Faschismus wissenschaftlich (und biologistisch) zu untermauern.

Allgemein wird Biologismus eingesetzt, um einen Umstand, eine Ansicht oder Angelegenheit zu rechtfertigen, zu propagieren oder in Frage zu stellen, indem eine Aussage bezüglich der Natürlichkeit des Umstandes, der Ansicht oder der Angelegenheit getroffen wird. Überdies wird Biologismus eingesetzt, um etwas über den angeblichen Wert einer Person oder Gruppe auszudrücken.

Vernünftigerweise wurde sich in der Tierrechts- und Erdbefreiungsbewegung darauf verständigt, auf biologistische Argumentation zu verzichten und ein Problembewußtsein in dieser Hinsicht zu entwickeln. Generell ist es abzulehnen -ob "böse" gemeint oder nicht- Natur in einer Form oder in einem Begriff festzulegen, um sie zu instrumentalisieren und weit hergeholt irgendwelche Ansichten über sie in die Auseinandersetzung um die menschliche Gesellschaft übertragen zu wollen.

Biologismus und Organizismus



→ Es ist völlig unerheblich, ob z.B. gleichgeschlechtliche Liebe "natürlich" ist oder auch "in der Natur vorkommt", wenn sie von Menschen gewünscht wird.

→ Die modernen Menschen haben sich derart von der Natur entfremdet, daß es müßig wäre, über etwas für sie (oder ihre Vorfahren) natürliches/normales/gesundes zu spekulieren!

→ Es muß festgestellt werden, daß das Naturbild der meisten (europäischen?) Menschen das vom Faschismus geschaffene/benutzte, von Angst und Unverständnis geprägte ist. Daher würde ein Anerkennen von Biologismus in erster Linie der Stimmungsmache von Rechten dienen.

Leider entziehen sich viele Linke der Herausforderung des Naturschutzes, indem sie ihre Angst vor Natur, ihre Angst vor dem von der bürgerlichen Welt übernommenen Zerrbildes von Natur hinter einem Schutzwall von Anthropozentrismus und unter einem Sperrfeuer von Biologismuskritiken verscharren wollen. Unsere Aufgabe ist, im Bewußtsein um die Schwierigkeiten, denkbaren Mißverständnissen vorzubeugen, indem wir eine Theorie und Praxis entwickeln, die in Solidarität mit allen Bemühungen hin zu einem selbstbestimmten und unabhängigen Leben im Einklang mit der Erde steht und mit allen, die einen Teil des Kampfes dafür tragen.

Werden in einer Argumentation die Interessen eines Individuums als dem Wohlergehen eines organischen Ganzen gegenüber als untergeordnet oder unbedeutend dargestellt, so wird dies ORGANIZISMUS genannt.

Diese Gefahr scheint weniger einfach zu bannen als der Biologismus, da daß Anliegen des Naturschutzes (im Gegensatz zum Tierschutz, der das Wohlergehen von Individuen zum Ziel hat) in seinem Wesen organisiert ist. Die Naturzerstörung, beruhend auf der Durchsetzung vorgegeblicher Interessen einiger menschlicher Individuen bedroht das mit anderen Lebewesen und Generationen zu teilende Ganze. Das Ziel des Naturschutzes muß daher sein, die Rücksicht gegenüber dem Allgemeinen durchzusetzen, wenn nötig gegen das Interesse von Einzelnen. Der künftige Schutz von Menscheninteressen und Tierschutzes läßt sich theoretisch von der langfristigen Bewahrung von Arten und Lebensräumen ableiten (das bedeutet, eines könnte ohne die Berücksichtigung des jeweils anderen durchgeführt werden). Auch wenn wir auf beide Absichten Wert legen und anzunehmen ist, daß nur ein Zusammenwirken Erfolg haben wird, ist zum Vorteil des einen eine Einschränkung des anderen nicht zu umgehen. Da der einzelne Teil nach dem Wissen um die weltweiten Wechselwirkungen im Naturschutz auch nicht ohne das Fortbestehen des Ganzen existieren kann, ist der Schutz der Gesamtheit letztendlich auch ein Interesse eines jeden Teils.

Mißbrauch und Gefahr entsteht dort, wo eine Person oder Gruppe die Rechte einer anderen Gruppe oder Person unter dem Vorwand dem Ganzen dienen zu wollen einschränkt oder abschafft. Die teilweise einsehbare Regel des "Interesse des Ganzen über der des Individuums" wird z.B. im Mantel des Naturschutzes von Herrschenden oder ihren Anwälten benutzt, um fragwürdige Anliegen und Hierarchien durchzusetzen, mit dem Ziel, die Leute kurz zu halten sowie Ausbeutung und Unterdrückung zu stützen. Aber auch die Forderungen des Naturschutzes selbst laufen Gefahr, in diese Richtung abzuweichen oder entsprechenden Kritik zu zuzuhören.

Es ist größte Vorsicht im Umgang mit Organizismus angebracht, gerade, da er nicht einfach als "Stütze des Faschismus" abgelehnt werden kann, sondern teilweise eine Berechtigung hat. →



Vielleicht könnte die Lösung, die sich in der Mitte zwischen Übernahme des Prinzips und seiner Leugnung finden muß, wie folgt lauten: Der linke Vorschlag "Größtmögliche Freiheit für Einzelne gewähren", muß sich auch nach den Bedingungen, die wir auf der Erde vorfinden und die eine Gemeinschaft erfordert, bestimmen. Die Gemeinschaft und das Allgemeine ist für Einzelne da, kann es aber nur sein, wenn alle Einzelnen ein Verantwortungsbewußtsein für das Ganze haben. Dies freiwillige Verantwortlichsein, so unpopulär es sein mag, ist auch die Voraussetzung zum Unabhängigsein und Freiseinkönnen. Leider werden die Gelegenheiten in dieser Hinsicht von naturnah lebenden Völkern zu lernen (mit deren Verschwinden) immer seltener.

Das Problem sich entgegenstehender Interessen, das In-Kauf-nehmen-müssen von Widersprüchen und Kompromissen bezüglich eines Ideals, das völlige Befreiung von allen Zwängen und Einschränkungen für alle Lebewesen vorsieht, wird unseren Weg hin zu Größtmöglicher Befreiung begleiten. Ob wir wollen oder nicht werden wir uns immer mit dem organisistischen Prinzip herumschlagen und ihm Zugeständnisse machen müssen. "Für die Befreiung von Erde, Mensch und Tier" zu sein, bedeutet nicht Friede, Freude, Eierkuchen für alle zu wollen, sondern die denkbar UND möglichst weitgehende Rücksicht auf Individuen nehmen, und dies in einem Verband von Gesellschaften tun zu wollen, deren Handeln und Bewußtsein in Einklang mit der Natur ausgerichtet ist.



Verständnislose Erwachsene über der Zivilisation entrissene Herzen

In der "Züricher Weltwoche" brachte der Basler Zoologe Prof. Dr. Adolf Portmann eine kurze Zusammenfassung des Tagebuchs des indischen Missionars Singh, das von zwei angeblich bei Wölfen aufgewachsenen Mädchen berichtet. Dieses Tagebuch wurde zusammen mit ähnlichen Aufzeichnungen über Kinder, die ohne Berührung mit der menschlichen Sozialwelt gelebt hatten, von dem amerikanischen Anthropologen Prof. Robert Zingg in dem Buch "Wolf-children and Feral Man" veröffentlicht. Seit Portmanns Aufsatz sind die "Wolfskinder" bereits in unzähligen, sensationell aufgebauchten Abhandlungen aufgetaucht, so daß eine kurze Zusammenstellung der im Tagebuch aufgeführten Tatsachen erwünscht ist.

Reverend Singh hatte im Oktober 1920 zwei Mädchen von 1 1/2 und 7 Jahren zusammen mit zwei jungen Wölfen und einem Altwolf in einem Wolfsbau aufgefunden. Die Kinder liefen auf allen Vieren, besaßen Hornhäute an Knien und Handflächen, waren nackt, hatten zu einem Klumpen verfilzte Haare und benahmten sich scheu und ungebärdig.

Sie wurden in das Waisenhaus von Midnapore gebracht, wo das Jüngere nach einem Jahr starb, während das Ältere, "Kamala", noch 8 Jahre lebte. Mit aufopfernder Geduld und durch systematische Übungen erzogen Herr und Frau Singh das Kind von einem auf allen Vieren herumspringenden Wildling zu einem aufrecht gehenden, Kleider tragenden Mädchen, das im Alter von etwa 15 Jahren den geistigen Zustand eines 4jährigen Kindes erreicht hatte. Trotzdem soll es, wie im Tagebuch immer wieder betont wird, keine Anzeichen von Idiotie gehabt haben. Im Folgenden sei Kamalas Entwicklung kurz geschildert.

Zunächst läuft das Kind auf allen Vieren mit großer Behendigkeit, und zwar auf Hand- und Fußflächen. Erst nach 3 Jahren lernt es unter Mithilfe von Massage das Stehen (also etwa im Alter von 10 Jahren). Das Gehen bereitet dem Mädchen noch große Schwierigkeiten. Wenn es schnell vom Fleck kommen will, geschieht das "vierbeinig". Im langsamen Tempo bewegt sich Kamala stets im Kniegang. Anfangs bevorzugt sie die Nacht und hat für das Dunkel ge-

schärftes Sinne. Helles Licht konnten ihre Augen nicht vertragen. Anfänglich suchte sie stets eine dunkle Zimmerecke auf. Auch soll sie "night-shining eyes" (in der Nacht leuchtende Augen) gehabt haben. In der ersten Zeit stieß sie jede Nacht dreimal durchdringende Schreie aus, die nichts Menschenähnliches hatten, aber auch nichts "Wölfisches".

Nach jahrelangem Umgang mit Menschen beginnt das Mädchen sich vor der Finsternis zu fürchten. Gegen Wasser hat es eine Abneigung; erst nach 5 Jahren spielt es damit. Zunächst benutzt Kamala nie die Hände beim Trinken; sie schlürft mit der Zunge aus der am Boden stehenden Schale. anfangs meidet sie den Umgang mit Menschen. Dagegen fühlt sie sich zu Hunden hingezogen, die sie als ihresgleichen annehmen. Zucker liebt sie schon früh; die Gewöhnung an Salz dauert 5 Jahre. Das Essen von Aas kann ihr erst nach 7 Jahren abgewöhnt werden. Gegen Hitze und Kälte ist sie unempfindlich; selbst bei kühlem Wetter schläft sie ohne Decke. Doch ändert sich das vom 6. Jahr an (1926). Von da an verlangt sie auch nach Kleidern, die sie anfangs zerrissen hatte. Bei der Wahl der Kleiderfarbe zog sie stets die rote vor und zeigte überhaupt eine deutliche Vorliebe für Rot.



Menschen- Kinder bei Wölfen?



Im Geistigen vollzog sich die "Menschwerdung" ebenso eindrucksvoll wie langsam. Zunächst ist Kalama (wie alle "Wolfskinder") ohne jedes Sprachvermögen. Die wenigen Laute sind Nachahmungen ihrer tierischen Umgebung. Erst nach 3 Jahren formt das Kind mühsam einfache Worte, besonders solche, die mit dem Essen und Trinken zusammenhängen. Nach 6 Jahren ist Kamalas Wortschatz auf 30 Worte angewachsen. dabei scheint sich in ihrem Inneren eine intensive geistige Arbeit abzuspielen; denn sie ist in stetem Selbstgespräch oder in Unterhaltung mit den Gegenständen ihrer Umgebung. im

Andererseits gibt es eine große Zahl von Bedenken, die ein "wölfisches Vorleben" des Mädchens fragwürdig erscheinen lassen. Als erstes wären gewisse physiologische Voraussetzungen zu erwähnen. Ist z.B. eine Umstellung auf rohe Fleischnahrung möglich? Ist es überhaupt denkbar, daß ein Kind von einer Wolfsmutter (ohne gefressen zu werden!) aufgezogen werden kann, da ja die Mutterinstinkte der Wölfin nach einer Zeit erlöschen, wenn das Kleinkind noch völlig hilflos ist? Es ist nicht bekannt, ob die Kinder Kamala und Amala bereits der Muttermilch entwöhnt waren, als sie Ihre angebliche Pflegemutter "raubte", oder



5. Jahr (1925) lernt sie die Namen ihrer Gespielen formen und auf Dinge zeigen. Lachen und Weinen wie überhaupt das Mienenspiel von Freude und Trauer waren ihr fremd. Nur beim Tod des jüngeren Mädchens soll sich in ihren Augen eine Träne gezeigt haben. Erst nach Jahren begannen sich seelische Vorgänge auf ihrem Gesicht auszuprägen.

Prof. Portmann, der in seinen Forschungen über die Kindesentwicklung im ersten Lebensjahr die universale Ausbildungsmöglichkeit vieler menschlicher Anlagen herausstellte, scheint eine Umprägung menschlicher Verhaltensweisen durch Nachahmung für möglich zu halten; denn nach seiner Meinung besitzt der Mensch nur wenige angeborene Instinkte. Portmann legt im Fall Kamalas auf die Langsamkeit dieser Umprägung von Menschen, die 7 Jahre statt wie normal 1 Jahr brauchte, besonderen Nachdruck. Die "spezifisch menschlichen" Eigenschaften, Sprache und aufrechte Haltung, scheinen danach nicht festgeprägte Erbanlagen zu sein wie z.B. das Fliegen bei Vögeln oder die Schwimmbewegungen der Fische, sondern offen und bildungsfähig ("schöpferisch indifferent"). Ihre Ausreifung hängt möglicherweise von der Berührung mit einer menschlichen Sozialwelt zusammen. Wenn diese fehlt, entwickeln sie sich gar nicht oder nur unvollkommen. Die Tiere hingegen haben weniger "universale", das heißt für alle Bildungsmöglichkeiten empfängliche Anlagen, dafür aber zahlreichere ererbte Instinkte.

ob sie noch Wolfsmilch bekamen (eine Wölfin säugt 6 Monate). Da das Alter der Kinder von Herrn Singh nur ganz roh nach dem Zustand der Zähne geschätzt wurde, läßt sich über Einzelheiten nichts aussagen, besonders da auch keinerlei Belegmaterial, Röntgenbilder oder dgl. (außer einigen dazu noch ungenügenden Lichtbildern) überliefert sind. Außerdem gibt zu denken, daß das Tagebuch erst 1932, also 4 Jahre nach dem Tod Kamalas zusammengestellt worden ist und daß manche Daten nicht nur ungenau, sondern auch unwahrscheinlich sind. Der Freiburger Zoologe Prof. Dr. Otto Koehler zweifelt nicht nur die von Rev. Singh sehr ausführlich beschriebene Fundgeschichte an, sondern hält auch die im Tagebuch aufgeführten Angaben für wissenschaftlich unhaltbar. Wenn auch aufeinander abgestimmte Bewegungen vom Menschen erlernt würden, so seien doch die Bewegungsweisen als solche ebenso angeboren wie beim Tier. Niemals würde z.B. ein Säugling, mit milchschlappenden Katzen zusammengebracht, das Saugen aufgeben, um die Katzen nachzuahmen. Prof. Koehler hält die beiden Wolfskinder und die meisten anderen Fälle für irgendwie defekt oder schwachsinnig, weshalb sie ausgesetzt wurden. Selbst wenn von einer "wölfischen" Vorgeschichte abgesehen würde und wir uns die Kinder als frei im Dschungel aufgewachsen denken, gibt es immer noch eine Fülle ungelöster Fragen. (Leicht gekürzter Aufsatz von Frau Dr. Sigrid Knecht; Original niedergeschrieben 1950.)

Warum Instinkte
wirklich nicht
revolutionär
sein können

INSTINKT (1. angeborene, keiner Übung bedürftige Verhaltensweise und Reaktionsbereitschaft der Triebphase, meist im Interesse der Selbst- und Arterhaltung - besonders bei Tieren. 2. Sicheres Gefühl für etwas).

In der Diskussion um die biologischen Inhalte der Zeitung

"Instinkt" stellte sich immer wieder die Frage, inwieweit dem modernen Menschen eine Natürlichkeit im Wesen, ein von der Natur bestimmtes Verhaltensmuster und eine sich daraus ergebende Rolle innerhalb natürlicher Abläufe zugeordnet werden könne.

Einige Anhaltspunkte genügen jedoch schon, um zu erkennen, daß es zwischen dem Mensch und der Natur keine "Natürlichkeit" gibt, daß der Mensch nicht dem Tierreich zugehörig ist und er/sie sich wesentlich von allen anderen Arten unterscheidet.

Zwar hat der Mensch offensichtlich einige Eingebungen, die nicht erlernt oder eingesehen werden, sondern die er/sie unwillkürlich ausführt. Im Interesse des Überlebens (z.B. Angstverhalten, Hungergefühl, Husten- und Atemreflex u.a.) oder der Arterhaltung (Sexualtrieb, Anspringen auf den "Kindcheneffekt", der die Fürsorge um den Nachwuchs gewährleistet). Die Frage inwiefern möglicherweise angeborene Verhaltensweisen sein/ihr Wesen, seine/ihre Bedürfnisse, seinen/ihren Charakter und die menschliche Gesellschaft bis in die Zivilisation hinein bestimmen, MUSS unbeantwortet bleiben, denn die Entfremdung des/der Einzelnen ist zu weit fortgeschritten. Aus diesem Grund ist es unerheblich/gefährlich/nicht möglich etwas für ihn/sie normal/gesund anhand der angeblichen Natürlichkeit festzulegen.

Denken wir uns, der Mensch wäre ein Gast aus dem All. Denn eine instinktive Fähigkeit ist ihm offensichtlich nicht gegeben, und zwar die, welche das Bestehen jenes Lebens, das die

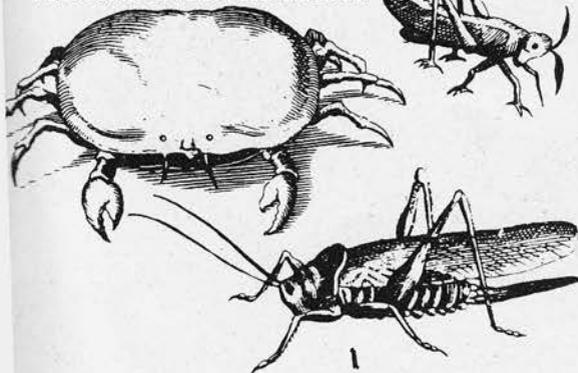
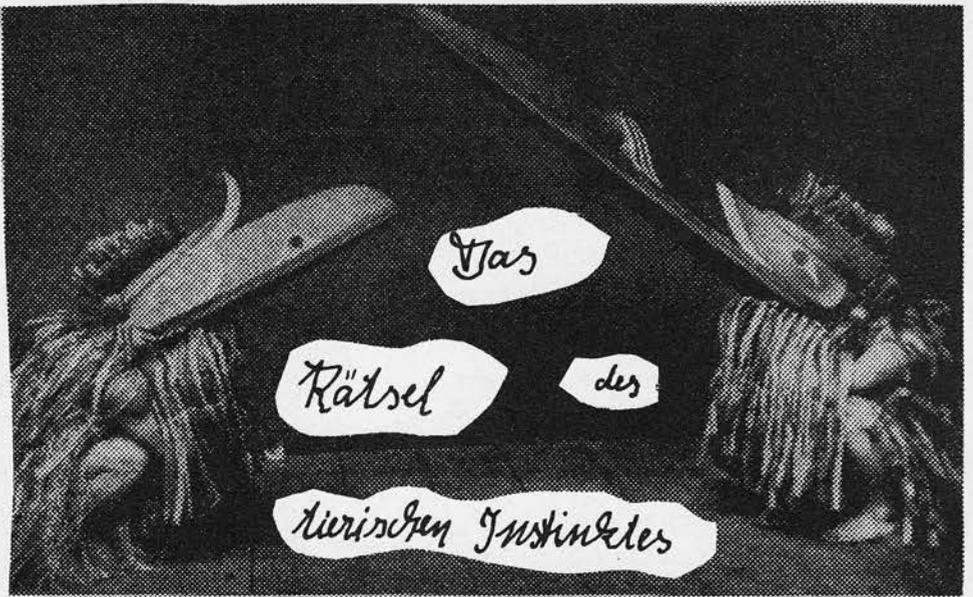
Erdoberfläche beheimatet auf einander abstimmt: Ohne Einsicht, Verstand oder Wissen das Gleichgewicht der Lebenskreisläufe durch das eigene Verhalten zu stabilisieren oder zumindest nicht zu gefährden. Einem Individuum oder einer Population scheint es nicht gegeben, die unsichtbaren Grenzen, die die natürliche Gemeinschaft schützen derart zu verletzen, daß ein unwiederruflicher Zusammenbruch des Gleichgewichtes und damit der jeweiligen Lebensgemeinschaft die Folge wäre.

Die Möglichkeit (über die Notwendigkeit zu Überleben hinaus) sich Herrschaft über andere Lebewesen und deren Populationen und Lebensräume mit Hilfe einer Maschinerie zu verschaffen, scheint nur die Menschheit zu haben (und zu benutzen).

Gibt es für ein in einen natürlichen Kreislauf eingebundenes Glied offenbar keine Einsicht, keine Wahl sondern nur instinktive Abläufe, haben Menschen eben die Chance, gleichzeitig die Pflicht zu erkennen und "gut und böse" zu unterscheiden. SIE müssen erst noch LERNEN, was es bedeutet in Einklang mit den auf der Erde vorgefundenen Bedingungen zu kommen!

Dieses ist die Aufgabe unserer Zeit, die Herausforderung an jede/n Einzelne/n. Ein/e Einzelne/r oder eine Gruppe kann - um das eigene "Wohl" bemüht- allerlei Werkzeug benutzen um Macht auszuüben, kann individuellen oder kollektiven Willen mit Hilfe einer Keule oder einer Atombombe durchzusetzen versuchen. Mit Bemühung wäre aber auch größtmöglicher Einklang 'mit der Umwelt' denkbar, eine Gesellschaft, die die erreichte Lehre und Fähigkeit des Mitfühlens und Aufgehens in* der natürlichen Welt in Kult, Wort und Bild festhält und weitergibt.

Da das Walten der Menschen auf Erden nicht "von Natur aus" geregelt oder gemäßigt erscheint, die Anpassungsfähigkeit aber gegeben ist, muß der Mensch -will er überleben- dies Einschen haben. DER GLAUBE AN DIE MÖGLICHKEIT DER REVOLUTION, HEISST AN DIE MACHT DER MENSCHHEIT ZU* GLAUBEN, SICH UNABHÄNGIG VON TRIEBEN ZU VERÄNDERN.



Einen tiefen Einblick in die äußeren Wesenheiten des Instinktes und in den Ablauf instinktiver Vorgänge gewähren uns die Grabwespen. Gehört doch ihre Fürsorge für die Nachkommenschaft mit zu den verwickeltesten und bewundernswertesten Erscheinungen auf diesem Gebiete. einige dieser Arten legen ihre Eier in einer selbstgegrabenen Erdhöhle ab, indem sie diese ihre Leibeszergüsse am deckgewölbe festkleben. Ist solches geschehen, so werden Vorräte für die Nachkommenschaft, die sie übrigens nicht mehr kennenlernen, in einer recht merkwürdigen Art eingebracht. Es sind diese an der Flucht zu behindern, müssen sie samt und sonders gelähmt werden. Angenommen, die Wespenmutter stürzt sich zunächst auf eine Heuschrecke, so wird diese durch Stiche in die Bauchseite gelähmt und in die Höhle gebracht. Sollte sich wirklich solch ein Insekt aus irgendeinem Grunde unterwegs bewegen und den Transport erschweren, dann weiß sich die Grabwespe wohl zu helfen. Sie biegt den Kopf ihres Opfers nach unten und schiebt ihre Mundzangen bis in dessen Gehirn vor, dieses in vorsichtiger Art derart massierend, daß es nicht mehr die leisesten Zuckungen zu machen vermag. Ist die Wespe mit der Heuschrecke am Höhleneingang angekommen, entledigt sie sich dort ihrer Last, begibt sich in das Innere, sieht nach, ob alles in Ordnung ist und schafft sodann die Beute in das Gewölbe. Aber nicht nur Heuschrecken, auch Käfer, Larven, Raupen von Schmetterlingen, Fliegen und viele andere Insekten, ferner Spinnen werden gelähmt und nach Hause geschleppt. Jede beute wird entsprechend behandelt. Erhalten Heuschrecken drei Körperstiche, den einen am Hals, den zweiten hinter der Vorderbrust und den dritten in die Übergangsstelle von der

Brust zum Hinterleib, so empfängt die Raupe in jeden Körperabschnitt (Segment) je einen Stich. Dort bei der Heuschrecke wurden die drei Hauptbewegungszentren getroffen, hier bei der Raupe muß jeder einzelne Nervenknotten einen Stich erhalten, um eine völlige Lähmung der Beute zu erzielen. Die einer Raupe ähnlichen Rosenkäferlarven bekommen nur einen einzigen Stich, und zwar zwischen Vorder- und Mittelbrust, dem Bewegungszentrum dieser Tiere. Auch bei den Spinnen genügt ein Stich in die Brust, um sie zu lähmen. Nach den Beobachtungen sticht der Bienenwolf - ebenfalls eine Grabwespe- mit unfehlbarer Sicherheit in den Bauch, woraufhin diese dauernd gelähmt ist.

Wir fragen uns bei diesen erstaunlichen Leistungen der Grabwespe: Woher hat sie diese zoologischen "Fachkenntnisse" und woher ihre technischen Fähigkeiten? Bösartige Forscher haben sich vergeblich bemüht, mit feinsten Nadeln die ebenerwähnten Nervenzentren zu treffen. Trotz Ausdauer schlugen die zahlreichen Versuche in der Weise fehl, daß die einen zum Tode der Tiere führten und die anderen sie nicht zu lähmen vermochten. Unsere Frage findet denn auch keine Antwort. Die Grabwespen haben selbstverständlich nicht die geringsten anatomischen Kenntnisse vom Körper ihrer Opfer, ja nicht einmal eine Erfahrung in diesen Dingen. Ist doch die Mutter schon tot, bis die ausgeschlüpften Jungen anfangen, an den einzelnen Beutestücken in ihrer Höhle zu nagen. Wie kommt die Wespe dann aber dazu, die einzelnen Nervenzentren zu treffen? Niemand weiß es. Und wenn wir die Wespe selbst befragen könnten, so müßte sie antworten, daß sie es auch nicht weiß. Es müßte ihr eher vorkommen, als würde der Stachel unsichtbar geführt.

In diese Kette von Handlungen schaltet sich noch eine weitere ein, und auch diese darf nicht unbeachtet bleiben. Wie angedeutet, legt die Grabwespe ihre Beute vor dem Nesteingang ab und begibt sich in das Innere. Diesen Umstand benützend, entfernte ein Forscher das gelähmte Tierchen und setzte es ein Stück von der Höhle entfernt ab. Als die Wespe wieder herauskam und ihre Beute gefunden hatte, schleppte sie sie wieder vor den Eingang, begab sich zunächst in die Höhle, um nachzusehen und kam dann wieder heraus. Inzwischen war das Tier wieder weggerückt usw. Kurz und gut, unser Forscher machte den Versuch 40mal hintereinander; dann gab er es auf, denn die Wespe erwies sich als ausdauernder als er.

In diesen Vorgängen ist eines der Hauptmerkmale des tierischen Instinktes zu erblicken, nämlich die Starrheit und das Mechanische in seinem Ablauf, also seine Zwangsläufigkeit. Hierfür auch ein Beispiel vom "Heuschreckenjäger". Diese Grabwespe ist es gewohnt, das gelähmte Tier an den Fühlern in die Höhle zu schleppen. Der Transport unterblieb, wenn ein Forscher der betreffenden Heuschrecke die Fühler abschnitt, vielmehr wußte die Wespe dann nicht mehr, was sie tun sollte, sie rannte ziellos um den Tierkörper herum, nahm ihn aber nicht mehr in das Nest mit. - Bedenken wir, daß die Grabwespe ihre Beute selbst durch die Lüfte trägt, so erscheint es recht merkwürdig, wenn sie bei der einfacheren Aufgabe völlig versagt. Mit ihrem "Verstand" scheint es also nicht weit her zu sein.

Überblicken wir die verschiedenen hier angeführten Beispiele, so kommen wir zu dem Schluß, daß es zweckmäßige Instinkt-Handlungen sind, die von allen Tieren derselben Art gleichmäßig ausgeführt werden und auf ein den Tieren unbekanntes Ziel gerichtet sind. Keine dieser Handlungen ist erlernt worden, je-

de ist angeboren, und jede wird weiter vererbt. Die Instinkthandlungen haben weder mit Willensakten, noch mit dem tierischen Verstand etwas zu tun, auch sind sie, wie schon betont, keine Reflexe oder Reflexketten. Zudem ist eine Zusammenführung der verschiedenen, von der Grabwespe ausgeführten Einzelhandlungen zu Kettenreflexen geradezu unvorstellbar, insofern das verbindende Band fehlt.

Und nun kommt die noch schwierigere Frage: Wie sind die Instinkthandlungen entstanden? Gewisse Gelehrte meinten, irgendeinmal hätten die Tiere das alles, was heute gewissermaßen als Instinkthandlung abläuft, verstandesmäßig ausgeführt, durch unabsehbare Reihen von Geschlechterfolgen wäre sodann der Instinkt zu einer vererbten Gewohnheit geworden, was sich für die betreffende Art als zweckmäßig erwies, wäre mechanisiert und vererbt worden, das Unzweckmäßige aber wäre ausgeschieden.

Abgesehen davon, daß eine derartige Begründung auf schwachen Füßen steht, müßten die Tiere früher einmal viel klüger gewesen sein und das mit Überlegung ausgeführt haben, was sie heute instinktiv tun. Aber wie soll eine Vererbung von Vorgängen erfolgen, wenn diese innerhalb eines Individuums niemals zu einer geschlossenen Erfahrungskette ausreifen konnte?

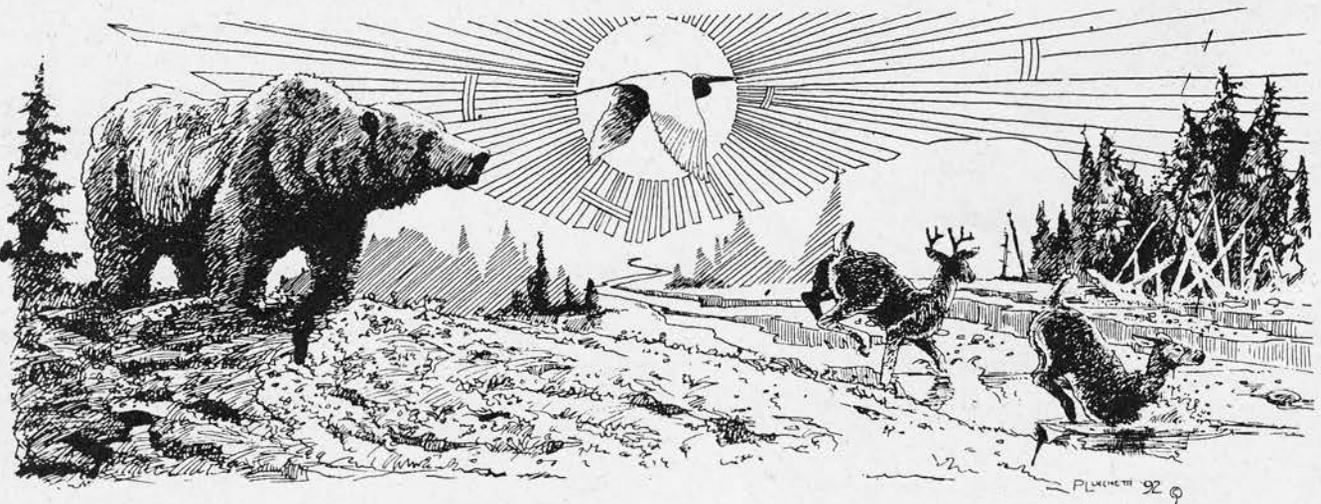
Zweifelloos bricht diese Erklärung von der Entstehung der Instinkte in sich zusammen. Und so geht es auch mit anderen. Und wenn da und dort einmal jemand glaubt, er habe das Geheimnis des Instinktes entschleiert, dann hat er das Problem sicher von vornherein nicht begriffen.

Wie schon hervorgehoben, vermissen wir beim Vogel und Säuger die großen und zusammenhängenden Instinkthandlungen. Dessenungeachtet werden auch diese Tiere in ihren elementarsten Handlungen und seelischen Bewegungen von Instinkten geleitet. Zu diesem Kapitel

rechnen wir einen erheblichen Teil der Tiersprache, des Nestbaues und die Brutpflege, sowie die letzten Rätsel des Vogelzuges und vieles andere. Nicht alles, was das einzelne Individuum instinktiv vollzieht, ist zweckentsprechend. Brütet doch manche Henne genauso gut auf Porzellaneiern wie auf wirklichen, und manche Möwe wurde schon brütend auf Schneckenschalen gefunden. Selbst wenn derartige Vorkommnisse nicht Ausnahmen wären, hätten wir keinen Anlaß, hierin eine Durchlöcherung des Grundsatzes zu erblicken. Hinter solchen rein formalen Auswirkungen des Bruttriebes steckt mehr als wir auf den ersten Blick meinen. Das Urtümliche, den Tieren eingeborene, und nicht mit bewußter Überlegung erfolgende Brüten gehört mit zu den großen Wesenheiten des Instinktes und zugleich zu den Geheimnissen des Weltwaltens.

Verschiedene unserer Vögel sind imstande, mehr oder minder kunstvolle Nester zu bauen. Neben der arttypischen Gleichmäßigkeit überrascht uns auch ein persönliches Tun, ein Abweichen vom Herkömmlichen, namentlich hinsichtlich des Baumaterials, das sie menschlichen Kulturerzeugnissen entnehmen (Zeugfetzen, Bindfäden, Stricke) und verwerten. Auch wird die Nestform der nächsten Umgebung entsprechend angepaßt.

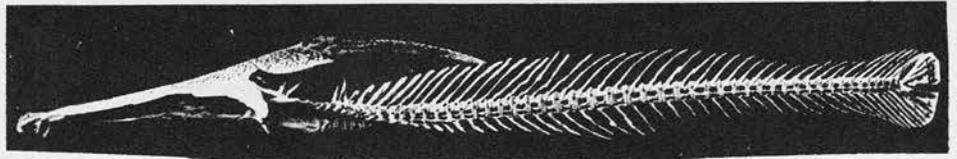
In diesem Zusammenhang glaube ich auf ein ganz eigenartiges Nest der südafrikanischen Beutelmeise hinweisen zu müssen, insofern dieses oft Fachleuten im engeren Sinne unbekannt ist. Abweichend von den Nestern unserer europäischen Beutelmeise, besitzt jenes der südafrikanischen keine ausgesteifte Eingangsröhre, sondern eine schlauchförmige Schlupfröhre. Diese drückt der Vogel beim Verlassen des Nestes zusammen und zieht die Klappe nach unten. Das Öffnen dieses Schlauchventils gelingt jedenfalls nur dem feinen Vogelschnäbelchen und günstigen Falles uns Menschen



mittels einer Pinzette. Unter dem Nesteingang, also dem Schlauch, findet sich ein gegen 2 cm tiefer Scheineingang vor, den jeder für die richtige "Haustüre" hält.

Wozu nun diese sonderbare Einrichtung? fragen wir uns willkürlich. Wozu braucht sie der Vogel? Darauf ist zu sagen, daß er in schlangenreichen Gegenden lebt und von nestplündernden (eier- wie vogelfressenden) Schlangen bedroht wird. Aber die Feinde streben stets dem Scheineingang zu und treten dann wieder den Rückzug an, weil sie von dort ins Innere nicht vorzudringen vermögen.

Niemand kann uns erklären, wie der Vogel zu diesem zweckdienlichen Nest gekommen ist. War es ein blinder Zufall, der diese Meise zu einem derartigen Nestbau geführt hat? Nein. Zufälle sind ohne schöpferische Kraft. Hat sich der Vogel dieses Nest selbst ausgeklügelt, oder waren Reflexe bzw. Lust- und Unlustgefühle mit im Spiel? Ich glaube, diese Fragen verlieren an Ernst. - Jedenfalls kommen wir mit unseren Erklärungsversuchen bei Instinkthandlungen nicht weit. Denn es handelt sich da immer um letzte Probleme; und es besteht die Gefahr, daß das, was wir für eine Erklärung halten, letztlich nur eine Abwandlung in der Ausdrucksweise ist.



Wie Natur begreifen?

Die mühselige Suche
nach dem Wesen
von Chaos
und Ordnung



Die Frage, wie Natur begriffen werden kann, was sie für uns bedeutet und was für eine Aussage über ihr Wesen wir uns anmaßen können, hat in der Auseinandersetzung um die Übereinkunft eine wesentliche Rolle gespielt. Selbst die Suche nach geeigneten Begriffen für die Art, in der sie uns umgibt, ist noch nicht zur Zufriedenheit aller abgeschlossen (Naturhaushalt, Naturgesetz, natürliche Ordnung, Fügung, Gefüge, Reich der Tiere und Pflanzen, Gewebe, Netz aus Zeit und Raum...?). Bei näherer Überlegung zu diesem Punkt stellt sich auch ziemlich schnell eine verwirrende Verknötung aus Sinnfragen, ideologisch bedingten Wunschvorstellungen und Zweifeln ein. Du stellst fest, daß du um das Wesen der Natur zu ergründen, zwar eine Fülle von Eindrücken unter das Gefühl mit der Verbundenheit, dem Schönen in der Natur unterbringen kannst; aber sobald diese Welt auf das Gezeter und den Kampf um die menschliche Gesellschaft trifft, und du nun völlig überfordert bist, die Wechselbeziehungen zwischen beidem im Guten wie im Schlechten zu erkennen und zu beurteilen, möchtest du dich am liebsten der Meinung anschließen, Naturschutz sei eben ein Hobby für Schöngelster aber nichts, was die

Weltrevolution aufhalten oder verwirren darf. Da wir uns aber einerseits zum Einsatz für die Natur berufen fühlen und auch erkannt haben, daß Ökologie einer der politischen Kampfbegriffe der Zukunft sein wird, kommen wir nicht darum herum, unsere Schwierigkeit, die wir als "linke" NaturfreundInnen mit dem Element haben zu überwinden.

Da ist zum einen die Naturfeindlichkeit und das nicht vorhandene bzw. vom Faschismus übernommene Naturbild der Konservativen Linken: Die Beschäftigung mit Natur wurde von ihr gescheut, wohl da eben die politische Rechte es verstand, sich absurde Zerrbilder von ihr zunutze zu machen und die klassische Linke traditionell durch ihre Beheimatung in Hochöfen und Städten eher zu Industrieromantik neigte, und so wurde im Wesen keine eigene Beziehung zu Natur geschaffen. Viele Bemühungen von (ehemaligen) Linken um diesen Themenbereich werden (zurecht?) von AntifaschistInnen eher der politischen Gegenseite zugeordnet, der Totschlagbegriff vom Ökofaschismus sitzt locker. Tatsächlich bestand bisher in der autonomen oder radikalen Linken keine Gruppe, die sich betont auf Naturschutz beziehen würde. Ein Beispiel, wie

Naturverbund von Linksradikele gleich mit Faschismus gesetzt wird (!), liefert die Berliner Gruppe "Im Rausch der Tiefe", die in einer ihrer Veröffentlichungen die (nicht näher erklärte) Floskel von "Naturmystik und anderen Formen des Faschismus" verwand und in die Runde warf. Dies blieb nicht nur unwidersprochen, sondern wurde auch nachgeplappert (z.B. auf der Tierrechtswoche). Bei soviel "Verständnis" fragt mensch sich als NaturfreundIn doch, inwiefern darf ich selber mich noch zu diesen Linken rechnen, wenn diese mich doch - obwohl ich anders "gepolt" bin - rechts stehen sehnen???

Aber: Wenn eine linke Kopfgeburt Natur irgendwie so unduft-ökofaschistisch findet, weil es im Studierendenparlament echt basisdemokratischer zugeht juckt das den Weltwandel nicht - ebenso wenig haben die veganen Tierfreunde verstanden, die als Zeichen verklärter Harmoniesucht Poster drucken, von denen schmusend ein Löwe und ein Schäflein auf den Küchentisch lachen. Natürlich kann der Loden-Nazi, den eine Ameisenstraße an den Marsch nach Stalingrad denken läßt und für den der Waldboden ein ewiges Schlachtfeld des Überlebens ist, auch nicht den Besitz der Wahrheit anmelden. Natur bietet offensichtlich

keine Bühne für Ideologienfolklore, sie ist alles in jeder Form- aber kein billiges Vorbild für die menschliche Gesellschaft!

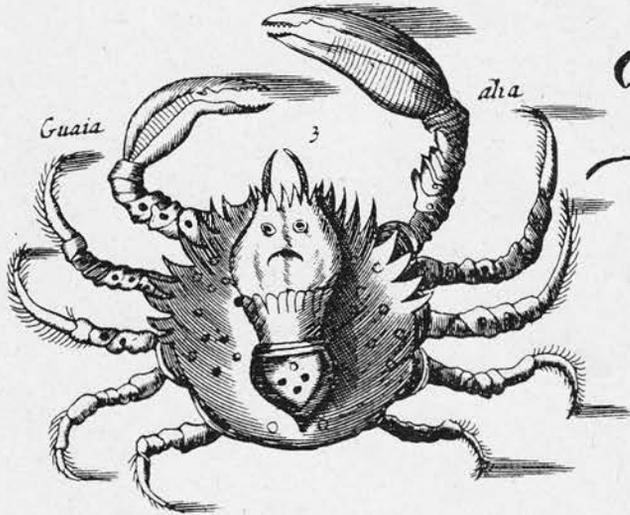
Um ein denkbare Mißverständnis bezüglich des von uns benutzten Begriffes "Naturverbund" zu klären, dieser Begriff und selbst der enger gefaßte Begriff der "Naturverehrung" meint für uns NICHT Naturverherrlichung (meint ein Idealisieren von Abläufen in der Natur, mit der Folge, daß sie als vorbildlich für menschliche

Belange erachtet werden). Die Achtung vor dem Wesen der Erde bedeutet für uns immer, sie auch in ihrer Unergründlichkeit zu belassen und sie nicht zu bewerten oder für unsere Absichten zu instrumentalisieren.

Der folgende Artikel macht einige Erläuterungen erforderlich: Er soll im Sinne des obigen Abschnittes deutlich machen, daß es völlig unangebracht ist, Naturhaushalt und menschliche Gesellschaft in ihrer Art gleich setzen oder angleichen zu wollen. Es wird sogar

deutlich, daß selbst gut gemeinter Biologismus (wie von Kropotkin oder in der Instinkt) nicht von dem "Rest", dem was für die soziale Gerechtigkeit GEFÄHRLICH ist zu trennen ist. Er stellt aber -meiner Meinung nach vergleichsweise brauchbar- verschiedene Seiten und Ansichten bezüglich der "Ordnung" in der Natur dar, z.B. eben die den Sozialdarwinismus relativierende These der Gegenseitigen Hilfe, deren teilweise Gültigkeit in letzter Zeit durch Beobachtungen zunehmend bestätigt wird (z.B. Sozialverhalten der Wölfe u.a.).

Sicherlich ist der Text auch in vieler Hinsicht nicht mehr als eine dürftige Annäherung, mehr wird ein derartiger Beitrag auch kaum bieten KÖNNEN.



Das sanftere Gesetz

Seit Darwin den Kampf ums Dasein als einen Haupthebel der Entwicklung des Lebendigen verkündet hatte, war der Glaube, daß unsere Welt die beste aller überhaupt möglichen Welten sei, in seinen Grundfesten erschüttert. Das Pendel der Meinungen schlug wie immer in der Geschichte menschlicher Erkenntnisfindung viel zu weit nach der Gegenseite aus und erhob den innerhalb gewisser Grenzen berechtigten Aspekt vom "Kampf ums Dasein" ins Allein- und Allgemeingültige. Er gewann geradezu die Tönung eines lebensentscheidenden, unausweichbaren und unerbittlichen "Kampfes Aller gegen Alle". Es gibt aber neben und vielleicht auch über ihm noch ein anderes, ein sanfteres und vielleicht mächtigeres Gesetz: das der gegenseitigen Hilfe und Rücksichtnahme.

Es läßt sich nicht leugnen, daß die Natur dem naiven, nur allzu gern vermenschlichenden Betrachter als "grausam und böse" erscheinen mag. Das Raubtier reißt und frißt sein Opfer. Der Schmarotzer wühlt sich in den Körper seines Wirtes hinein; ja, selbst bei den "sanften" Pflanzen dringt die raschwüchsige über die Leiche der langsameren Schwester ans Licht. Der Mensch schließlich ist nicht besser, sondern schlimmer als die anderen Kreaturen; ihm gelingt in zunehmenden Maße nicht nur Dezimierung, sondern auch die Ausrottung von Arten, Gattungen und Familien. "Die Erde ist

vollkommen überall, wo der Mensch nicht hinkommt mit seiner Qual", sagt Schiller, und manchem mag deshalb das Leben als ein MAKABRES CHAOS, als eine Sinfonie aus lauter Dissonanzen erscheinen. Wer aber tiefer und gläubiger zuhört, dem wird offenbar, daß es sich um ein Meisterwerk handelt, dem es gegeben ist, Dissonanz und Konsonanz, Mißklang und Wohllaut zu einem übergeordneten harmonischen Ganzen zusammenzufassen. Er lernt dann einzusehen, daß neben dem Kampf auch Hilfe, Aufopferung, Rücksicht -kurz vermenschlichend gesagt- auch Güte und Liebe in das reiche und schöne Gewirk des Lebensteppich verwoben sind.

Vermenschlichung, Ver-ich-ung, gefährdet aber auch noch die Einsicht der Wenigen, die das sanftere Gesetz erahnen. Grundsätzlich und für die folgenden Ausführungen gültig muß festgestellt werden, daß das Anlegen menschlich moralischer Maßstäbe der Mitkreatur gegenüber fehl geht. Die Natur und ihre Geschöpfe -mit Ausnahme

des Menschen- sind nicht gut und nicht böse. Die Natur sorgt in erster Linie für die Erhaltung der Arten und erst mittelbar für die der Individuen, solange diese für die Arterhaltung noch wichtig sind.

Hieraus wird auch der die tierischen Zwistigkeiten und kämpferischen Auseinandersetzungen oft weitgehend mildernde "Kampfkoment" verständlich. Man erinnere sich nur an die Balgereien zwischen Hunden, bei denen die sog. "Demutshaltung" des Unterlegenen fast immer sofortiges Einstellen weiterer Angriffe des Siegers bewirkt. Der Unterlegene bietet dem Sieger die ungeschützte Halsseite. Der Sieger braucht jetzt nur zuzubeißen, und sein Sieg ist vollkommen, der Gegner vernichtet. Dies geschieht aber nicht. Er macht den Eindruck, daß er es leidenschaftlich gerne tun möchte. Er kann es aber nicht; denn die angeborene (instinktive) Demutshaltung des Einen hat zwangsläufig den Angriff des Anderen abgremst. Die Stimme des sanfteren Gesetzes hat ihm zwar seine Überlegenheit und damit seinen größeren Wert für die Arterhaltung bestätigt; sie





hat ihn aber daran gehindert, seinen Gegner auszulöschen. Es handelt sich eben für die Natur darum, dem Sieger Besitz eines Reviers und freie Bahn für die Fortpflanzung zu gewähren, aber den Unterlegenen, in naher Zeit vielleicht schon stärker Gewordenen, in Reserve zu halten. In manchen Fällen geht die Natur sogar noch viel weiter auf der Bahn des sanfteren Gesetzes, indem sie sich mit harmlosen Auseinandersetzungen, mit Schein- oder Symbolkämpfen, begnügt, die aber immer noch geeignet sind, die größere Kraft und Leistungsfähigkeit des Siegers ins Licht zu stellen und ihm dem Unterlegenen gegenüber den Vorrang einzuräumen.

Betrachten wir ein anderes, weiter hergeholtes Beispiel! Unter Lebensgemeinschaft oder Biozönose verstehen wir die Gesamtheit derjenigen Lebewesen eines abgrenzbaren Gebietes (Lebensstätte oder Biotop genannt), die unter bestimmten Bedingungen stehen, miteinander in einem beweglichen, sich selbst regulierenden Gleichgewichtszustand leben und sich in ihm Bestände so lange erhalten, als die äußeren Bedingungen und die Zahl der hier vorkommenden Arten erhalten bleiben. Es zeigt sich, daß in ähnlich beschaffenen Lebensstätten eine ähnliche Bevölkerung von Lebewesen wohnt, die den dortigen Umwelteinflüssen gewachsen ist und für ihre Bedürfnisse Genüge findet. Wüstenbewohnende oder in Höhlen lebende Tiere haben z.B. überall in der Welt ein einheitliches Gepräge. Die Lebensbedingungen einer Örtlichkeit wirken auf die dortige Lebewelt wie ein Sieb von ganz bestimmter Maschenweite, das nur Material von gewissen einheitlichen Eigenschaften durchläßt und damit eine Einheitlichkeit des Durchgesehenen in die-

ser oder jener Richtung bedingt. Darüber hinaus drängt die gegenseitige Beeinflussung der Glieder einer Lebensstätte, wie schon angedeutet, auf einen Gleichgewichtszustand hin, bei dem sich alle Einzelfaktoren die Waage halten. Dieses sog. "biozönotische Gleichgewicht" wird praktisch freilich wohl nie ganz erreicht. Wenn sich z.B. die "Beutetiere" einer Lebensstätte aus irgendwelchen Ursachen stärker vermehren, so finden die "Räuber" mehr Nahrung und treten zahlreicher in Erscheinung. Hierdurch wird nun wieder die Zahl der Beutetiere verringert; die Räuber finden weniger Nahrung und nehmen also an Zahl wieder ab. Letzten Endes aber sind solche Wechselwirkungen der Arterhaltung beider Gruppen dienlich. Wie nützlich und notwendig sie sind, sieht man aber erst, wenn eine Lebensgemeinschaft durch äußere Einflüsse, vor allem durch menschliche Eingriffe, gestört wird.

Auch die in der Natur häufige dauernde und enge Vergesellschaftung von Angehörigen derselben oder verschiedener Arten, die "Symbiose", muß unter dem Blickpunkt gegenseitiger Hilfe und Duldung verstanden werden. Sie findet sich schon im Pflanzenreich. Erinnert sei an die Flechten, bei denen es sich um das enge Zusammenleben von niederen Pilzen und Algen handelt. Aber auch mit Tieren, mit Einzellern, Schwämmen, Würmern, Muscheln usw., sind Algen eng vergesellschaftet. In vielen Fällen ist die entsprechende Algenart gar nicht mehr imstande, ohne die höher organisierte tierische Partnerin zu leben. Eines der Schulbeispiele tierischer Symbiose ist der merkwürdige Zusammenstand zwischen dem Einsiedlerkrebs und einem viel

niedrigeren, vierzelligen Meerestier, einer Aktinie (Secanemone, Seenenke, Seerose), der zu bekannt ist, um hier genauere Schilderung zu erfahren.

Solche Symbiosen beruhen wie die oben erwähnten Biozönosen in erster Linie auf dem Gleichgewicht zwischen Anspruch und Leistung beider Partner. Wird dieses Gleichgewicht von einem der beiden gestört, so ist der Weiterbestand der Symbiose ernstlich gefährdet. Sie geht entweder ganz in die Brüche, oder sie verwandelt sich wohl auch gelegentlich in eine Form der Vergesellschaftung, die man als Schmarotzertum oder Parasitismus bezeichnet. Es kommt dabei soweit, daß sich der eine der beiden Partner, und zwar der Parasit, einseitig auf Kosten des anderen, des Wirtes, von dessen Leibessubstanz ernährt. Das Verhältnis ist aber nicht vergleichbar dem zwischen einem Raubtier und seiner Beute; denn der Parasit tötet nicht, um dann zu fressen; er kann vielmehr nur so lange von seiner Beute zehren, als diese noch am Leben bleibt. Auch ist er immer, verglichen mit dem Wirt, weitaus kleiner, oft sogar so klein, daß er mit bloßem Auge gar nicht wahrgenommen werden kann. (Manche ForscherInnen nehmen übrigens an, daß die echte Symbiose aus dem Schmarotzertum hervorgegangen sei. Sie meinen, der Parasit sei meist so eng an den Wirt gebunden, daß dessen Untergang auch seinen eigenen Tod bedeutet. es liegt also im Interesse des Schmarotzers, seinen Wirt zu schonen, ihn also so lange als möglich am Leben zu erhalten. Damit seien die Vorbedingungen für den Übergang des ganzen Schmarotzer-Wirt-Verhältnisses zur Symbiose gegeben. Dieses Verhältnis kann zu echter Gegenseitigkeit gedeihen,



wenn auch der Parasit durch Abgabe von überschüssigem Reservematerial oder durch Ausscheidungsstoffe dem Wirt Nutzen bringt.)

Ein Schmarotzer, der seinen Wirt tötet, ist schlecht an das Schmarotzerleben angepaßt. Es soll aber nicht geleugnet werden, daß sich zwischen dem eindringenden, eingedrungenen oder angreifenden Schmarotzer und dem abwehrenden Wirt mehr oder weniger schwere Kämpfe abspielen können, die bis zur Vernichtung eines von beiden oder auch beider führen können. Unter den heute für den Menschen und seine Nutztiere gegebenen, mehr oder weniger naturfremden Bedingungen ist das wohl weit häufiger der Fall, als wir eigentlich erwarten würden, und zwar vermutlich deshalb, weil Abwehrfähigkeit und Widerstandskraft nicht mehr den von der Natur vorgesehenen Pegel erreichen. Bei den unter natürlichen Bedingungen lebenden Wildtieren sind jedenfalls Schmarotzerkrankheiten seltener und im Verlauf harmloser. Im ganzen betrachtet, läßt sich aber auch im Parasitismus noch eine Form von Vergesellschaftung erblicken, die grundsätzlich auf eine Art von Gleichgewichtszustand zwischen beiden Partnern hinausläuft.

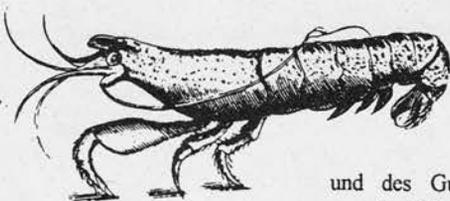
Begeben wir uns auf lichtere Betrachtungsebenen tierischer Vergesellschaftung, so können wir feststellen: Außerordentlich viele Lebewesen lieben die Geselligkeit, und fast jede Geselligkeit ist verbunden mit bewußter oder unbewußter gegenseitiger Hilfe. Gemeinsam jagen die Wölfe ihr Wild, gemeinsam spielen die Fische an der sonnigen Seefläche, die Mücken in der Luft und bei den "sozialen" Insekten (Termiten, Ameisen, Bienen) hat die Gemeinsamkeit des Handelns und Lebens eine besondere Höhe erreicht. Der Geselligkeitstrieb gewinnt besonders im Rahmen der Paarung, der Brutpflege und der Jungenaufzucht die Tönung aufopfernder, ja, heroischer Hilfe.

Erwiesen ist, daß Geselligkeit in manchen Fällen geradezu Vorbedingung für das Wachstum und Gedeihen von Tieren ist. Mäuse, in Einzelbehältern ohne Berührung mit Artgenossen aufwachsend, bleiben in der Gewichtsentwicklung zurück gegenüber gesellig gehaltenen Tieren derselben Art und desselben Alters. Kaulquappen heilen Verletzungen leichter und rascher aus, wenn sie in Gesellschaft gehalten werden. Die Raupen der Kleidermotte fressen in Einzelhaft nicht so viel wie sie könnten; in Gesellschaft aber erreichen sie ihre Höchstfreibleistung. Wie wichtig die Geselligkeit für die Gesundheit und das Leben mancher Tiere ist, das haben die TiergärtnerInnen bei Großaffen (Schimpansen) und anderen "Zoo"-tieren erlebt und praktisch zu würdigen gewußt. Auch die alte Behauptung von der angeborenen Feindschaft zwischen Hund und Katze ist kein Beweis gegen das Bedürfnis nach Geselligkeit; denn spontan oder durch längeres enges Zusammenleben entstandene Freundschaften zwischen diesen beiden Tieren sind sehr häufig. Ich sah solche Beziehungen auch zwischen Waschbären und Füchsen, zwischen Pferden, Elefanten und Ziegen. Doch Freundschaft bedeutet auch im Tierleben mehr als Gesellschaftsleben und Geselligkeit; sie ist gefühlsbetonter, kann sich aber aus einfacher Geselligkeit entwickeln, und zwar auch zwischen recht verschiedenen Tieren, ebenso wie zwischen Tier und Mensch. Das gilt vor allem für Säuger und Vögel. Besonders leicht entstehen solche Tierfreundschaften, wenn die Partner sich einsam fühlen oder unter Langeweile leiden. In dem Buch "Aus der Welt des Tieres" wird von einer merkwürdigen Freundschaft zwischen einem Widder und einem Schäferhund berichtet. Ging ein anderer Hund außerhalb des eingezäunten Grundstückes vorüber, so rannten beide Tiere nach Hundart am Zaun auf und ab. Würde ein fremder Hund in das Grundstück gebracht, so beroh ihn nicht nur der Hund, sondern auch der Widder nach Hundart. Beide Tiere "weideten"

zusammen Gras, und zwar in Mengen, die für den Hund nicht bekömmlich gewesen wären. Der Hund verschluckte das Gras jedoch nicht; er rupfte es nach dem Vorbild des Widders nur ab und spuckte es dann wieder aus. Auch hier wird so etwas wie ein Anpassungsbedürfnis des einen Partners an die Lebensgewohnheiten des anderen sichtbar, und zwar wechselseitig, wie es bei jeder echten Freundschaft sein sollte. Der ausgezeichnete und immer streng objektive Beobachter erzählt in seinem Buch noch einen Fall echter Hilfeleistung zwischen Tieren verschiedener Art: Eines Tages ließ er den Jungfuchs "Fox" und seine Katze in Anwesenheit seines Hundes, der unter dem Schreibtisch lag, frei im Zimmer umherlaufen. Fuchs und Katze begannen sofort Feindseligkeit zu zeigen und sich zu bedrohen. Schon wollte die Katze zum Angriff übergehen, da fuhr der Hund zwischen die beiden Gegner, trennte sie ab und begab sich wieder an seinen Platz. Merkwürdig ist, daß der Hund für keines der beiden Tiere Partei nahm, obwohl er dem Fuchs weit weniger freundlich gegenüberstand als der Katze.

In der Schrift "Verständigung unter Tieren" ist ein Kapitel "Demokratische Berücksichtigung von Minderheiten" überschrieben. Es schildert, wie sich eine Dohlenschar darüber entscheidet, ob ihr Flug von der Brutstätte fort oder zu ihr zurückführen soll. Der Aufforderungslaut, den eine Dohle ausstößt, wenn sie nach auswärts fliegen will, lautet kurz und hell "Kia!", der andere, welcher kundgibt, daß sie nach Hause möchte, klingt gedehnter und dumpfer: "Kiu!". In einer Dohlenschar sind nun häufig beide Stimmungen gleichzeitig vorhanden. Da aber die Schar eine sehr feste geschlossene Gemeinschaft ist, kommt eine Trennung in zwei gesonderte Gruppen nicht in Frage. Interessanterweise ist aber auch eine zahlenmäßig überlegene Majorität geneigt, sich durch eine oft weit schwächere Opposition umstimmen zu lassen. Doch kann es buchstäblich Stunden dauern, bis schließlich unter lauten Rufe die Wegflugs- oder die Heimkehrstimmung übermächtig wird und den ganzen Schwarm mit sich fortreibt. Letzten Endes handelt es sich also hier um allgemeine Rücksichtnahme aller Fluggenossen aufeinander, keinesfalls aber um die Diktatur eines Einzelnen oder um die einer Mehrheit.





Wiederm bei Dohlen wurden die Rangordnungsverhältnisse sehr genau untersucht. Sind erst einmal die einzelnen Positionen der Rangordnung erkämpft, so ist diese meist recht dauerhaft und ergibt einen relativ friedlichen Endzustand. Interessant ist dabei, daß hier anders als bei weniger sozialen Vögeln (z.B. bei Haushühnern) eine gewisse Angriffslust nurmehr bei einem ranghöheren Tier gegenüber seinem unmittelbar nächst tiefer gestellten Artgenossen bestehen bleibt. Dagegen werden mehrere Stufen tiefer stehende Vögel oder gar das rangunterste Tier, das "Aschenbrödel", ausgesprochen tolerant behandelt. Das führt zu einem wirksamen Schutz

ranglich wesentlich tiefer eingestufte Tiere gegen Übergriffe höhergestellter, weit überlegener. Auch greifen ranghöhere Dohlen immer in den Streit zwischen zwei rangtieferen Artgenossen ein, und zwar stets zugunsten des tiefer Stehenden, des Schwächeren der beiden Streitenden. Vermenschlichend würden wir dies als "Ritterlichkeit" bezeichnen; beim Tier dürfen wir es jedoch nur als angeborenes Verhalten bewerten. Wer weiß übrigens, ob nicht auch die menschliche Ritterlichkeit aus solch einem angeborenen Verhalten stammt? Vielleicht gilt dies überhaupt für die vom Menschen "metaphysisch" genannten "Kategorien" des Wahren, des Schönen

und des Guten in ihrer reinen und ursprünglichen Form. Inwieweit sie beim Menschen verständlich überlagert und falsch gedolmetscht werden, ist eine Sache für sich. Vielfach erleben wir sie ja nur als Zerrbilder -das Wahre als Wissensdünkel und Sophisterei, das Schöne als Modekünstelei und spielerischen Unfug, das Gute als doppelbödige Spießmoral.

Wir sahen, wie neben und vielleicht über dem rauhen Bezirk des "Kampfes ums Dasein" ein sanfteres Gesetz waltet, das der Milde und Hilfe. Alles Werdende und sich Entwickelnde (das Leben ist ja ein solches) sollte nicht nur auf seinen mühevollen, tausend Irrtümern unterworfenen Wegen und Abwegen betrachtet werden, sondern immer auch vom Blickpunkt angestrebter Vollendung aus. Hieran wird gedacht, wenn es heißt: "Alle großen Dinge sind ausgeruht." In diesem Ausgeruhtsein, wo die Schalen der Selbstsucht und der Liebe im Gleichgewicht stehen, liegt das eigentliche Wesen der Kreatur. Diese Erkenntnis ist in einem Satze zusammengefaßt: "Die Welt ist nicht allein Logos, sondern sie ist zugleich und vielleicht im allertiefsten Grunde Eros. Sie ist Vernunft und Wille in einem."



Blätterwald

"ZEGGsismus. Irdische Informationen zu einem kosmischen Projekt". Din A4; 36 Seiten. 3dm und 3dm Porto. AG Sekten e/o ASTA der FU Berlin, Kiebitzweg 23; 14195 Berlin.

Tja, der Titel der Broschüre klingt fast so gut wie tierRECHTE oder vegetARIER! Spaß beiseite -es geht hier um Hintergründe eines Projektes, daß mit zweifelhaften Inhalten und Absichten offenbar ganz gezielt versucht, die Alternativ- und Jugendumweltbewegung zu umwerben. In manchen Netzwerken, leider auch bei dem europäischen Jugendumwelt Netzwerk EYFA, hat ZEGG den Fuß in der Tür und es ist mehr als deutlich, daß ihnen Naturschutz kein Anliegen ist, sondern Einfluß und das Werben neuer AnhängerInnen. So sind Leute von EF aus England und Deutschland auch auf dem Klima-Gegengipfel in Berlin mit ZEGG aneinandergeraten...

Die Broschüre beleuchtet nun in bekanntem Stasi-style diese dubiose Vereinigung (und

von der Art her nicht ganz so platt wie ähnliche Veröffentlichungen zu Veganismus und Erdbefreiung). Auf ZEGG stoßen wir ständig und es ist kaum möglich, sich dagegen zu wenden, wenn das entsprechende Wissen fehlt.

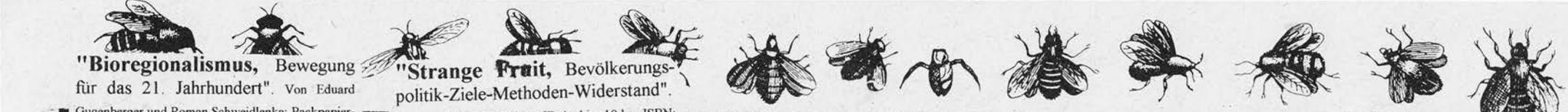
"Jagd -ein folgenreiches Vergnügen". Din A4; 24 Seiten. 3dm und 3dm Porto. Jugend-Umwelt-Infostelle, Jugendhaus, Dippelstr.10; 6430 Bad Hersfeld.

Versucht etwas Nüchternheit und Überblick über die verwirrende Debatte um Jagd zu bringen, wobei wirklich sehr viele Seiten behandelt werden. Die AutorInnen halten sich dabei zunächst mit der Beurteilung zurück, lassen Fakten sprechen und verschiedene Ansichten (Jäger, Bundesverband der TierbefreierInnen...) zu Worte kommen. Besonders brauchbar wegen der zur Sprache kommenden ökologischen Aspekte, die für viele noch unklar sind. abseits von der (ansosten sicher legitimen) "schwarz-weiß-Malerei".

"Sexismus in der Jugendumweltbewegung". Din A4. 3dm und 3dm Porto.

Jugendumweltwerkstatt, Herrlichkeit 1; 27283 Verden.

Broschüre/Textsammlung, die zunächst ganz allgemein, nüchtern und folgerichtig das Wesen des Problems erläutert, die geduldig erklärt, was sexueller Mißbrauch bedeutet/was es bedeuten kann und wo dieser anfängt: Viel Wissen, daß gerne vorrausgesetzt wird. Im Anschluß finden sich Stellungnahmen und Überlegungen zu Vorfällen in der Jugendumweltbewegung. Auch wenn viele Aspekte nur im Ansatz behandelt werden, ist die Broschüre vielleicht für viele gerade wegen ihrer Bezogenheit auf die Jugendumweltbewegung und in ihrer Verständlichkeit brauchbar. Auf jeden Fall: manches was hier zu lesen steht, sollten Jungs sich hinter die Ohren schreiben.



"Bioregionalismus, Bewegung für das 21. Jahrhundert". Von Eduard Gugenberger und Roman Schweidlenka, Packpapier-Verlag. 20dm. ISBN: 3-931504-07-7.

Die Autoren geben mit dieser ersten umfangreichen Studie einen sehr guten kritischen Überblick über die bioregionalistische Bewegung. Der Bioregionalismus vereint radikale regionalpolitische Anliegen, nachhaltige wirtschaftliche Entwicklungsmodelle und ein neues Heimatbewußtsein mit der spirituellen Ökologie ("deep ecology" bzw. "biocentrism"). Seine AnhängerInnen anerkennen auch keine staatlichen Grenzen, sondern richten sich nach natürlichen Gegebenheiten. Das Buch beschäftigt sich mit der bioregionalistischen Weltansicht, gibt Beispiele solcher Wirtschaftsexperimente, weist auf die Verbindung von Ökologie und Spiritualität und die damit verbundenen potentiellen Probleme innerhalb der Bewegung hin und zeigt wichtige vernachlässigte Problempunkte (z.B. soziales Engagement) auf, wodurch wir nur lernen können. Die Autoren machen mit diesem Buch eines jedoch auch ganz klar und unterstreichen dies mehrere Male: der Bioregionalismus hat ursprünglich nichts mit rechten Ideologien zu tun, auch wenn es die Neue Rechte, im Gegensatz zu den restlichen Kontinenten, in Europa geschafft hat, das Thema Bioregionalismus und seine Ideale teilweise zu vereinnahmen und zu mißbrauchen.

Welche/r dieses Buch gelesen hat, der/die weiß, warum wir uns, wenn wir uns mit der Zukunft unserer Gesellschaft und der Erde beschäftigen, den Konzepten und Visionen des Bioregionalismus stellen müssen. Wir sollten die bioregionalistische Perspektive ganz klar von ihrer rechten Vereinnahmung trennen und versuchen sie, trotz der vielen Probleme, die uns auf diesem Weg begegnen werden (Ökofaschismusvorwürfe etc.), für die grüne anarchistische Bewegung als Partnerin und Begleiterin zu gewinnen. Ein Muß!!!

"Strange Fruit, Bevölkerungs- politik-Ziele-Methoden-Widerstand".

Von Ingrid Strobl, Edition ID-Archiv. 10dm. ISBN: 3-89408-016-7.

Die Diskussion zum Thema Bevölkerungspolitik wird in den Metropolen von Technokraten und möchtegern liberalen Journalisten bestimmt. In der Öffentlichkeit nimmt die Debatte geradezu paranoide Züge an ("Das Boot ist voll", "Die Überbevölkerung ist DAS ökologische Problem"), aber auch in feministischen und linken Zusammenhängen ist die Diskussion teilweise von rassistischen und sexistischen Ideologien und Verhaltensweisen bestimmt, die letztlich nur am Erhalt der vorhandenen Privilegien der HERRschenden interessiert sind. Die Bereitschaft, sich mit dieser Geprägtheit auseinanderzusetzen, ist jedoch die Voraussetzung für jede ernsthafte Beschäftigung mit dem Thema Bevölkerungspolitik. Dies beinhaltet eine grundsätzliche Konfrontation mit der herrschenden Norm und dem Wertesystem, das diese an Überfluß orientierte und eurozentristische Gesellschaft prägt. Welche/r also einen Einstieg in das Thema sucht oder sich einen Überblick über seine verschiedensten Argumente machen will, dem/der sei dieses Buch dringend und wärmstens empfohlen.

"Unfassba": Nr.18, Frühjahr 96.

Din A4; 44 Seiten. Abo für 5 Ausgaben 30dm, in neutralen Umschlag stecken. Diesen in einen zweiten mit der Aufschrift: Postbus 85306; NL-3508 AH Utrecht.

Nach längerer Pause erscheint es nun wieder dies autonom-anarchistische Infoblatt. Die Gestaltung wie gewohnt gut (zumindest das hervorragende Titelbild hat gefallen), es gibt Berichte und Beiträge zu verschiedenen interessanten (und uninteressanten) Themen. Wie auch sonst? Wirkt noch ein bisschen verschlafen, aber auf alle Fälle unterstützenswert!

"Drehscheibe für Atomtransporte: Das Münsterland", Protest und Widerstand -eine Dokumentation. 5dm. Hrsg.: Widerstand gegen Atomanlagen (WIGA) Münster, c/o Umweltzentrum, Scharnhorststr.57; 48151 Münster.

"Gorleben ist überall!" Dieser Ausspruch ist kein Slogan naseweiser Anti-AKW-AktivistInnen sondern bittere Realität: Ziemlich unbeachtet vom überregionalen Medieninteresse haben sich im westlichen Münsterland, nahe der holländischen Grenze, einige äußerst üble Wirkstätten der lebensverachtenden Atommafia angesiedelt. In Ahaus etwa befindet sich (neben Gorleben) das (z.Z.) einzige "Zwischen"lager für hochradioaktiven Atom Müll, in das beispielsweise der gesamte Dreck des stillgelegten Reaktors in Hamm-Uentrop geschaffen wurde (und zwar ebenfalls in den bekannten Castorbehältern und mit freundlicher Unterstützung der Deutschen Bahn AG). Desweiteren kommt die Stadt Gronau dank einer bundesweit einzigartigen Attraktivität zu traurigen Ruhm, befindet sich hier doch eine Urananreicherungsanlage (unabdingbare Voraussetzung für die Produktion von Brennelementen). Dem steht der Ort Lingen in nichts nach. Das AKW Lingen II ist eines der größten seiner Art in der BRD. Da darf auch das VerbrecherInnensyndikat SIEMENS nicht fehlen: unter anderem Namen sorgt es in Lingen für die Herstellung von atomaren Brennelementen.

die Broschüre verschafft einen guten ersten Überblick zum "was ist was" im Münsterland, den regionalen Widerstandsgruppen und ihren Aktionen und dokumentiert diese anhand eines Pressespiegels zwischen Ende 93 und Anfang 95. Aktuelle Infos gibts ebenfalls bei obenstehender Adresse.

"Wasted Paper"

Eine der wenigen Punkzeitungen, die ihrem schlechten Ruf gerecht werden kann. Und die in einer Reihe mit den "Großen Dreien" steht: dem Aufschlitzen, dem UnterTage und dem Halluzine. Entweder der Inhalt befremdet, ja, erschreckt dich -oder du hast denselben kranken Humor, dieselben ziellosen Zornesausbrüche und nagenden Zweifel wie die beiden Reporter (die im zweiten Fall ihre Absicht, dir ein Blutbad aus Wutgestampfe, Gewimmer und Spottgelächter zu bescheren, von Erfolg gekrönt sehen). Das Wasted Paper ist menschenfeindlicher als die "Instinkt", kritischer als "Im Rausch der Tiefe" und brutaler als die Tierrechtswoche. Gelungen!

"Vegan Info": Nr.8, Frühjahr 96.

Din A4; 16 Seiten. Jahresabo (4 Ausgaben) für mind. 25dm. VAN c/o Braunschweig, Postfach 1239; 26352 Wilhelmshaven.

Diese inzwischen wirklich zum "Forum der TierrechtlerInnen" gewordene Zeitung berichtet und informiert alle 3 Monate über anstehende/gelaufene Aktionen und Diskussionen. Wir brauchen an dieser Stelle nicht weiter fürs VeganInfo zu werben, da es einfach ein unverzichtbarer Bestandteil der Szene geworden ist! Leider ist die Nr.8 etwas dünn geworden, hauptsächlich gibt es einen Artikel, der das Thema "Ökofaschismus" anreißt (aber ganz gut erklärt, was damit eigentlich gemeint ist) und einen Beitrag zu "Männer und Tierrechte".

"Ökolinks" 2.2. 2.2.

Viel zu lesen für ne Zeitung (und viel zu bezahlen! 9dm war mir dann doch zuviel, sodaß ich hier nur meinen Eindruck wiedergeben kann). Die Stärke von Ökolinks (ÖXL; ist sowohl ne Zeitung, als auch ne Organisation, die aus dem sich von den Grünen gelösten fundamentalistischen Flügel unter der Führung von Jutta Dithfurt gebildet hat, richtig?) liegt sicher in der bestechenden Analyse anderer Personen/Gruppen/Projekte, was meist darauf hinausläuft ihnen eine Nähe zum "Okofaschismus" oder andere Unkorrektheiten zu bescheinigen. Es gab früher schon manch gute Beiträge zu den Themen Ökoimperialismus und rechte Ideologien, die Sensibilisierung dahingehend ist sicher u.a. ein Verdienst von ÖXL. Hoffen wir mal, daß es bei dem einen Ausrutscher in der letzten Nummer (Artikel von "Im Rausch der Tiefe" über "Earth First, Hardline, Frontline"(!)) bleibt.

Ich kann mich allerdings des Eindruckes nicht erwehren, daß diese Leute -wohl überwiegend ältere Semester- ne ziemliche Richtungskrise haben, und daher immer peinlich bemüht sind (und manchmal wirklich PEINLICH), um jeden Preis (und auf die Kosten von anderen) links zu erscheinen (indem zum Beispiel in der "jungen welt" ein Lesebrief im Namen von ÖXL erscheint, wo von "Veganern, militanten Tierschützern und anderen Okofaschisten" die Rede ist! FASCHISTEN also? Danke sehr...). Mit Faschismusvergleichen um sich zu werfen, wie ein Kölner Jeck es mit Kamellen tut, mag ja der Identitätsfindung durch Abgrenzung dienlich sein, aber eine erkennbare Linie darüberhinaus ist für mich nicht erkennbar. Es gibt z.B. teilweise Anbiederungen an die autonome Linke, dann aber ist mir nicht mal klar, ob die überhaupt außerparlamentarisch sind/sein wollen. Was macht denn eigentlich das "ÖKO" bei ÖXL aus (außer, das sie wie 70er-Jahre-Ökos aussehen und was über ÖKOfaschismus schreiben)? Najaah, die Zeitung war halt zu teuer...Es ist uns bekannt, daß es auch Leute bei ÖXL gibt, mit denen sich reden läßt: Also sind wir gespannt, was da kommt!

JAGD UND HUND: MASSEN-SCHNEEBALLSCHLACHT BLIEB AUS

Die Jagd und Hund-Demo, die alle Jahre wieder in Dortmund gegen die gleichnamige Messe stattfindet, hat zurecht den Ruf als die 'HATE-PARADE' der Tierrechtsbewegung, denn hier bieten sich alle AktivistInnen, die was auf sich halten, ein Stelldichein und reisen von überall her an. Nach erfolgter Aufstellung am Messeeingang wird dann der Jägersmann und seine Familie aufs übelste beschimpft. Wenn sich die Gelegenheit bietet, werden die vorüberziehenden und an der Kasse wartenden Grünröcke mit organischen Abfällen beworfen.

Dieses Jahr (3.2.) kam alles anders: Angesichts der guten bis sehr guten Bedingungen für WintersportlerInnen war die Vorfreude groß, doch am Stichtag hatten Ordnungshüter den zusammengeschaufelten Schnee fest in ihrer Staatsgewalt und durchsuchten sogar Taschen nach Schneebällen. Zu dem mangelnden Sportsgeist der unvoreilhaft bekleideten Regierungsgrünröcke kam, daß die Tierrechtstribüne weit ab vom eigentlichen Spielfeld mittels bewegungshemmender Polizeisperren auf Eis gelegt schien. Die mit über 200 Personen zahlreich erschienen Tierfans konnten so kaum Autogramme einheimsen, Schießbudenfiguren treffen oder die generische MANNschaft anheizen. In der dritten Halbzeit beschloß daher eine größere Gruppe sich den Augen der strengen Schiedsrichter zu entziehen, und an anderer Stelle Volksnähe zu demonstrieren. So kam es auf dem weitläufigen Messegelände immer wieder zu zwar einseitigen aber dennoch sehr erheitenden Schneeballschlachten. Da einige Stammtischbrüder diese ungeheure Schmähung nicht auf sich sitzen lassen wollten, kam es dann auch vereinzelt zu den am Messeingang vermißten

Tuchfaltungen, wobei sich das geknickte Selbstwertgefühl der Angreifer aber auch nicht wieder aufrichten ließ...

Fazit: Den Spielern in Grün fehlte es an Biß, die Fans kamen zahlreich aber tauschten sich eher untereinander aus, was ja eigentlich nicht Sinn der Veranstaltung ist (zu diesem Zwecke gab es nachher prima Vokü!).

Gute Zeiten, Schlechte Zeiten Gänsereiten

Wieder fand im Februar in Bochum-Wattenscheid das bei betrunkenen Karnevalskarnivoren beliebte Gänsereiten statt, Männer, die auf den Rücken von Pferden herumreiten, "müssen" versuchen den Kopf einer zuvor umgebrachten und an einem Pfahl aufgehängten Gans abzureißen. Auch dieses Jahr rief dies die Tierfans auf den Plan. Gleich zu Anfang, es waren erst wenige TierfreundInnen zugegen, nahte eine etwa 30 dummköpfige Horde vom Suff entwemmter Pubärtäter, die offenbar von Ungeziefer befallen waren und ständig von "Zecken" redeten. Schließlich fingen sie an uns mit Eiern zu bewerfen. Offenbar hatten sie nicht damit gerechnet, daß ein Großteil der Anwesenden vegan wäre und diesen Verstoß gegen ihre Prinzipien nicht dulgen würde. So setzte es dann einige faustdicke Platzverweise und wir hatten unsre Ruhe.

Als wir endlich vollzählig und die üblichen Begrüßungszeremonien abgeschlossen waren, ging es vom Bahnhof aus mit ca. 150 TierfreundInnen zum Ort des widerlichen Geschehens. Dort angelangt mußten wir feststellen, daß ein Durchkommen in den betreffenden Park wegen der Polizeipräsenz nicht möglich schien. So bauten wir uns an seinem Eingang auf, den sowohl die "Feiernenden" als auch der Umzug passieren mußte. Da wir lautstark unsere Empörung kund taten, kam es im Laufe der Veranstaltung zu einigen handgreiflich ausgetragenen Meinungsverschiedenheiten mit primitiven Halbfaschos, wobei es in den meisten Fällen gelang, den Betroffenen die Bedeutung von "Vegan Power" näherzubringen.

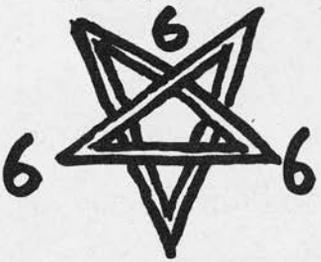
Der Versuch des Umzuges in den Park zurückzuerücken, konnte durch eine Blockade, die erst durch einen massiven Polizeieinsatz aufgelöst

wurde, erfolgreich verzögert werden. Bereitstehende Mülltonnen und einsetzender Schneefall hatten uns zwischenzeitlich mit Verkleidungsstücken und Yps-Agentengürteln sowie wurfgeschossen versorgt, die sich auf den Motivwagen festklammernden Narren konnten sich beim Vorüberziehen am gut gelaunten Tierrechtsmob jedenfalls im Hagel von Matsch- und Schnaeßbällen sowie allerlei fliegendem Wohlstandsmüll in ihre Kindheit zurückversetzt fühlen.. Auch bei seiner Rückkehr wurde der Umzug mit unserer freundlichen Aufmerksamkeit bedacht. Wir sind nächstes Jahr wieder gerne zu Besuch in Bochum-Wattenscheid!



DEIN KÖRPER- GRAB DER TIERE

EVIL -



ATTACK WIRD HATE!

FOR STRONG LIBERTARIAN-
+ ANTI-MILITARY RESOLUTION!

Cargo City Süd: Bagger angezündet

Dienstag, 5. Dezember 1995

Rhein-Main-Flughafen

Brandstiftung auf Baustelle

habe FRANKFURT A. M., 4. Dezember. Auf der Baustelle der künftigen „Cargo City Süd“ des Frankfurter Rhein-Main-Flughafens haben Unbekannte in der Nacht zum Montag drei Brandanschläge verübt. Dabei wurden zwei Bagger und ein Radlader mit Benzin getränkten Lappen angezündet.

9. DEZ 1995 Von Jürgen Schenk

Bis in den Nachmittag war am Montag Nah- und Fernverkehr der Bahn im Rhein-Main-Gebiet gestört, nachdem am frühen morgen Anschläge auf die Eisenbahnstrecken Frankfurt—Fulda, Mannheim—Frankfurt, Mannheim—Mainz, Mannheim—Groß-Gerau—Frankfurt und Karlsruhe—Mannheim verübt worden waren. Mit Wurfankern oder ähnlichen Gegenständen hatten militante nutmaßliche Atomkraftgegner an fünf Stellen die Oberleitungen zerstört. Ein sechster Anschlag bei Frankenthal ging fehl. Dort wurde ein Würfanker neben den Gleisen gefunden. Folgen für die Fahrgäste: Warten und Frieren auf den Bahnhöfen, Umleitungen und Verspätungen.



Der Geist der Starbahn West lebte wieder auf, Chaoten zündeten Bagger an. Schaden 500 000 Mark. Foto: Jürgen Mahnke

Anschläge
brachten

die Bahn aus dem Takt

CHINA

Wütende Wölfe erzwingen Rückgabe von Welpen

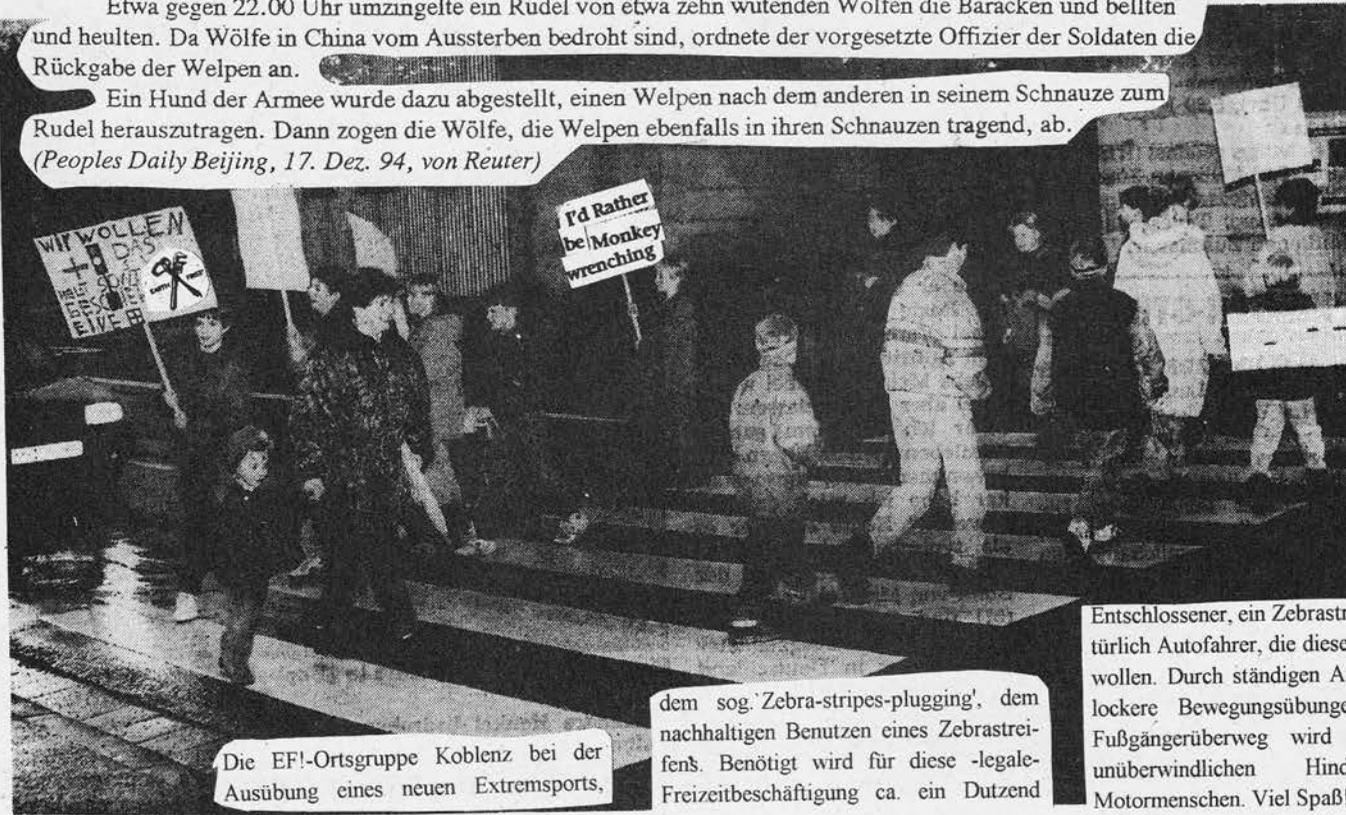
Chinesische Soldaten, die drei Wolfswelpen aus ihrer Höhle gestohlen hatten, wurden dazu gezwungen, ihre neuen Haustiere zurückzugeben, nachdem ein Rudel wütender und heulender Wölfe ihre Baracken umzingelt hatten.

Die Soldaten waren auf einer Patrouille im Taishan-Gebiet der Provinz Shandong im Nordosten Chinas, als sie die drei Welpen in einer Berghöhle fanden. Sie gaben an, daß sie die Tiere mitnahmen, um sie großzuziehen.

Etwa gegen 22.00 Uhr umzingelte ein Rudel von etwa zehn wütenden Wölfen die Baracken und bellten und heulten. Da Wölfe in China vom Aussterben bedroht sind, ordnete der vorgesetzte Offizier der Soldaten die Rückgabe der Welpen an.

Ein Hund der Armee wurde dazu abgestellt, einen Welpen nach dem anderen in seinem Schnauze zum Rudel herauszutragen. Dann zogen die Wölfe, die Welpen ebenfalls in ihren Schnauzen tragend, ab.

(Peoples Daily Beijing, 17. Dez. 94, von Reuter)



Die EF!-Ortsgruppe Koblenz bei der Ausübung eines neuen Extremsports,

dem sog. 'Zebra-stripes-plugging', dem nachhaltigen Benutzen eines Zebrastreifens. Benötigt wird für diese -legale-Freizeitbeschäftigung ca. ein Dutzend

Entschlossener, ein Zebrastreifen und natürlich Autofahrer, die diesen überqueren wollen. Durch ständigen Aufenthalt und lockere Bewegungsübungen auf dem Fußgängerüberweg wird dieser zum unüberwindlichen Hindernis für Motormenschen. Viel Spaß!!!



Seit dem 1.6.95 standen kleine und große Zelte auf dem Zufahrtsweg zum Genacker der Firma Van der Have in Buggingen (zwischen Freiburg im Breisgau und Müllheim). Auf diesem Acker soll (nach wie vor) gentechnisch manipulierter Mais ausgesät werden. Mais, der immun ist gegen das Totalherbizid "Basta" der Schering-Hoechst-Tochter Agrevo (übrigens will gerade Agrevo Genmais in der Wetterau/Hessen aussäen; die Connections werden klar: Agrevo liefert das resistente Produkt plus Herbizid!), Mais, der als einziges das Versprühen des Herbizids überleben soll. Der bastaresistente Mais ist aber nur der Türöffner für weitere Versuche mit anderen Pflanzen, die in Buggingen noch folgen sollen.

Die Gentechnik birgt ein großes Gefahrenpotential. Daß es aber bei den ersten Freilandversuchen in Südbaden ausgerechnet darum geht, ein Totalherbizid durchzusetzen, zeigt die Perversion des Denkens. Es geht um die Gewinne von Hoechst und Co., nicht um "Brot für die Welt" oder eine lebenswerte Zukunft. Um eine lebenswerte Zukunft mit einer umweltverträglichen Landwirtschaft ging und geht es aber den Menschen im Bugginger Gen-Camp. Vom 1.6. wohnten dort ständig zwischen 10 und 20 entschiedene GentechnikgegnerInnen, die von einigen hundert BesucherInnen ständig unterstützt wurden (da waren tagsüber wohl immer um die 40-60). Die ProtestlerInnen meinen, daß gerade im Markgräflerland in Anbetracht des AKWs Fessenheim, das ständig wie ein Moloch zum Genfeld herüberglotzt, der rauchenden Schloten der Schwerindustriezone Ottmarsheim-Chalamp und in Erinnerung an den Widerstandsgeist von Why! es eine Notwendigkeit ist, gerade hier die Zukunft sinnvoll und ökologisch zu gestalten, gerade hier ein Zeichen zu setzen. Und es wurde viel diskutiert auf dem Camp: "Fragen der Gentechnik, Umweltfragen, Fragen einer ökologischen Entwicklung, struktureller Gewalt und Gewaltfreiheit, Regionalismus und Weltprobleme." Nur der Fleischfraß scheint eine Sache zu sein, die selbstverständlich ist. Die "Zukunftswerkstatt", wie sich das Camp selbst betitelte, war ein Sammelbecken für die verschiedensten Menschen, von der bürgerlichen Hausfrau bis zur/m Why!aktivi-

BugginGEN

stln. Nur, so wurde uns gesagt, war wohl keineR einzigeR der ach so revolutionären, alternativen Studis aus Freiburg, der Ökostadt Deutschlands, erschienen. Daß das in diesem Jahr nicht nochmal vorkommt, Leute! Mensch darf auch nicht verschweigen, daß auch die Ökos von Rechts, des Kreisverbandes Breisgau-Hochschwarzwald-Freiburg der ÖDP ihre Hand im Spiel hatten (wie sehr wollen wir hier keine Vermutungen anstellen, jedenfalls gab es wohl auch Soli-Beiträge der ÖDP zum Camp; wir hoffen jedoch, daß diesen Ärschen kein Raum eingeräumt wurde und sie auch in Zukunft dort nichts zu suchen haben werden.

Am Tage unseres Besuchs hatte das Camp einen guten Grund zu feiern: Van der Have hatte bestätigt, daß sie 95 definitiv nicht mehr aussäen bzw. es nicht mehr versuchen würden (da zu spät im Jahr). Ein Etappensieg, das Camp konnte abgebrochen werden. Nachdem aber das Berliner Verwaltungsgericht am 13. September erneut Einsprüche gegen Freilandversuche mit genmanipulierten Pflanzen zurückgewiesen hat, wird wohl 1996 wieder versucht werden auszusäen. Auch dieses Jahr soll wieder ein Gen-Camp errichtet werden. Wenn ihr also die Möglichkeit habt dorthin zu kommen und vielleicht auch ein paar Tage oder gar Wochen den Kampf dort zu unterstützen, so tut dies! Jeder Tag beim BugginGENer Acker wird auch in Zukunft für die Umweltbewegung wichtiger sein, als 1000 Flugblätter, Presseerklärungen und Broschüren. "Dort, wo sich die Menschen noch wehren, wo sie sich gewaltfrei für eine ökologischere Zukunft engagieren, wo sie ihre Wünsche, ihre Kraft, ihre Wut und Verzweiflung über Um- und Innenweltzerstörung nicht nur an Parteien und Profis delegieren, dort ist Hoffnung auch in diesen Zeiten."

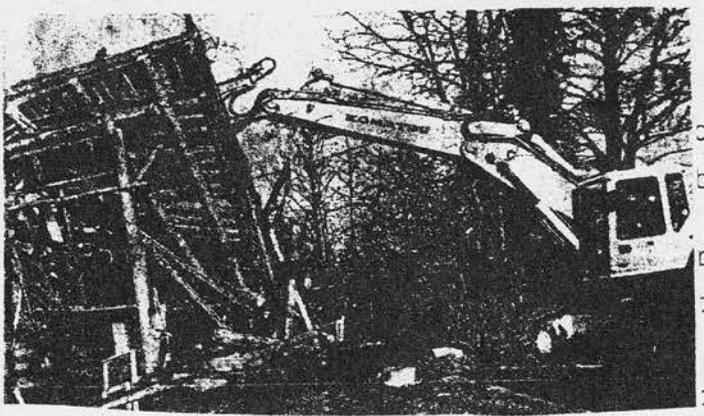
Widerstand auf allen Ebenen!

Infos über die Machenschaften der Gen-Mafia, neue Genprojekte und den Widerstand gegen sie, erhaltet ihr bei: Gen-ethisches Netzwerk, Schöneweiderstr.3; 12055 Berlin; Tel.:030/6857073; Fax:6841183. Umweltbüro Markgräflerland, Kirschbäumle-boden 4; 79379 Müllheim.



Maiskorn des resistent isch gege Herbizid van der Have, nai, des wänn mir nit! Scho solle Ruebe Plastik produziere Ihr "Experten", drüen ihr de Verschand verliere? S'geht nümme lang, git's Hund wo gackere statt belle un Chatze wo meckere -soll i no meh vezelle? Am End git's Laüt wo nur no "jawoll" schreie un Robotersoldate, die ohni Angscht sich in de Tod niekie Mir Gencamp-Lüt, mir sage "STOP!". Ihr Genexperte, furt do, hopp!

Am Vorweihnachtstag sollte in Bielefeld die erste Demo gegen Konsumrausch und Weihnachtsterror stattfinden. Die reisenden TierrechtlerInnen und ErdbefreierInnen blieben allerdings mit 50 Leuten weitgehend unter sich. Mit Flüstertüte bewaffnet traten wir aus dem Bahnhof (dem Treffpunkt) in den Sturm, der uns den Regen unter die Kleidung trieb, zum Glück befanden sich in den Papierkörben reichlich, leicht lädierte Regenschirme, mit denen wir unsere kleine und zunächst wenig beachtete 'Demo' ausstatteten. Wir zogen von einem unkorrekten Laden zum nächsten, meistens ging es um das Geschäft mit Tiermord, riefen artig unsere Sprüchlein, blockierten noch mit Bezug zur A33 eine Straße und fuhrten dann wieder mit dem feinen Wochenendticket in unsere weihnachtlich geschmückten Bauwagen, Sozialwohnungen und Jugendzimmer.



Hüttendorf gegen die A33.
GERÄUMT!
 Der Widerstand geht weiter!



23.1., 8 Uhr morgens: 150 Büttel stürmen mit schwerem Räumgerät das Hüttendorf -13 der 20 BewohnerInnen können sich noch auf Hütten und Türmen verschanzen. Ein Bewohner kettet sich in einem Erdloch auf dem Zufahrtsweg an und versperrt eine halbe Stunde lang dem Einsatzleiterfahrzeug und Baggern den Zugang zum Hüttendorf. 2 Stunden später und nach üblicher Schikane und sexistischen-faschistischen Scheißprüchen der cops konnten die letzten BesetzerInnen in den Gefangenentransporter gezerrt werden, Rampen wurden aufwendig aufgeschüttet, die Waldrodung und die Hüttendorfdurchsuchung begannen. Das gesamte Gelände wurde mit NATO-Draht abgesichert. Der Gefangenentransporter auf dem Weg zum Knast- war von Innen dermaßen lädiert, daß die Gefangenen an einer Ampelkreuzung diesen unwirtlichen Ort verließen, sehr zum Erstaunen der grün-weißen Reiseleiter und der im Stau stehenden Autofahrer. Leider wurde die kurz gewonnene Freiheit durch Denunziation auf'rechter' Mitbürger eine Stunde später von den Cops jäh und brutal beendet, und die Leute unter Androhung von Gewalt erkennungsdienstlich mißhandelt. Zeitgleich erreichte ein Bewohner über ein Eilverfahren beim Verwaltungsgericht Osnabrück die "Wiederherstellung der aufsiehenden Wirkung des Widerspruchs gegen die Allgemeinverfügung, wodurch nach längerem Einreden und Druck durch die Präsenz von UnterstützerInnen, PassantInnen und Presse eine 20minütige Unterbrechung der Abrüarbeiten erzwungen wurde. Diese begannen abrupt, als die Einsatzleitung Wind bekam vom Eingehen der Klage, welche

sich auf das Melderecht berief, wonach die 5 gemeldeten BewohnerInnen nur auf zivilrechtlicher Basis und nach angemessenen vorzeitiger, schriftlicher Aufforderung das Gelände hätten verlassen müssen. Kurz gesagt: Das Hüttendorf war keine verbotene Versammlung, die die Polizei mit Platzverweisen hätte auflösen dürfen, sondern ein Ort, wo Menschen wohnten und dieses Besitzverhältnis nicht rechtzeitig vorher aufgelöst wurde. deshalb dürften die anstehenden Prozesse wegen Vermummung zu einer weiteren Farce, wie z.B. schon die Kreideprozesse, werden. Es wurde trotz Verfügung, auf Drängen des Autobahnstraßenneubauamtes (Leiter: Klaus Brammer), welches auf's Hausrecht pochte, weiter abgerissen, wobei ein Großteil an Habseligkeiten verloren ging. Einige der nachkommennden UnterstützerInnen warfen sich vor die Laster und wurden dafür ebenfalls von den Bütteln brutal weggeräumt, wobei mehrere Personen verletzt und zwei ED-mißhandelt wurden. Am frühen Nachmittag war das Hüttendorf-Gelände nur noch eine öde Wüste und am Abend über 400 Bäume gefällt. Gegen 18.00 Uhr bildete sich eine Spontandemo mit 50 Leuten, die durch übermüde, prügelnde Cops aufgelöst wurde, was eine erneute Platzbesetzung jedoch nicht verhinderte. Der Platz konnte die Nacht über mit einfachen (rumliegenden) Mitteln verteidigt werden, nachdem ein großes Feuer und ein Zelt errichtet worden waren. 24.1.: Morgens überreichten Vertreter der Stadt Dissen eine sofort vollziehbare Zwangseinweisung in die städtische Obdachlosenunterkunft, wofür die

ehemaligen BewohnerInnen auch noch zahlen sollten, um die "öffentliche Sicherheit und Ordnung wiederherzustellen". Mittags kamen dann die Büttel, um die ca. 25 Leute zum Verlassen des Platzes aufzufordern, dem wurde natürlich nicht nachgegeben. Daraufhin rückten um 15.00 Uhr 50 Robocops an. Aufgrund der zahlenmäßigen Unterlegenheit wurde eine weitere Konfrontation bewußt vermieden. Stattdessen veranstalteten die BesetzerInnen eine spaßige Schnitzeljagd mit den Gendarmen durch den Sumpf.

Die nächsten beiden Tage wurden die Staatsbüttel weiter genervt durch einen Demo-Umzug mit Bauwagen sowie nächtliche Hüttenbauversuche und weitere Besetzungen. Ein aufgebrachter Bürger versuchte seinen Protest gegen die "Chaoten" dadurch kund zu tun, daß er einen Hüttendorfler auf dem Fahrrad mit seinem Geländewagen umzufahren versuchte, woraufhin nicht nur sein teures Gefährt Schaden erlitt, sondern er auch noch verhaftet und sein Führerschein eingezogen wurde.

27.1.: Samstag Mittag wurde ein wunderschöner, abgelegener Platz auf der Autobahntrasse in Borgholzhausen (NRW) mit 40 Leuten besetzt. Die Aufbruchsstimmung war sehr groß, da der Weiterbau frühestens in den nächsten Jahren beginnen soll, und deshalb dort wieder ein größeres Hüttendorf entstehen hätte können. Hier soll demnächst, gemäß des neuen Beschleunigungsgesetzes, der Planfeststellungsbeschluß im Sofortvollzug erlassen werden. Nachts waren nur noch 15 Leute da, die äußerst brutal von einer aus Ostwestfalen zusammengewürfelten Hundertschaft unter Leitung des pro-A33-Stammtisch-



Lobbyisten Detlef Stüwen, mit freundlicher Unterstützung des Staatsschutzes aus Bielefeld geräumt und bis morgens in verschiedenen Knästen festgehalten wurden.

Zitat Landesstraßenneubauamt: "Hüttendorf, Besetzer Hof Mescher, - das lassen wir nicht mehr mit uns machen!"

In Dissen fand ein Nachspaziergang auf der Autobahnbaustelle statt, in dessen Verlauf ein Bauwagen und ein Toilettenhaus das Gleichgewicht verloren und der Himmel feuerrot leuchtete.

Den Herrschenden ist mittlerweile jedes Mittel recht, um ihre A33 durchzusetzen:

- Sofortvollzug, hier etabliert, um Autobahnen zu planen, zu bauen, Hüttendorfer und Wälder zu zerstören, Zwangsunterbringung zu erlassen.

- Eine extrem diffamierende Meinungs-mache, an allen sachlichen Argumenten vorbei, die in Drohanrufen und Übergrif-fen gipfelt.

- Vernichtungsstrategie uns gegenüber, die nur zeigt, daß sie uns, die mit jeder Räumung mehr geworden sind, sehr ernst nehmen.

Mittlerweile haben wir eine lokal bedingt gute Presse, und seitens der BürgerInnen entsteht zunehmend Solidarisierung.

Wir sind dringend auf Spenden angewie-sen: Ktonr. 6514384 bei KSK Halle/Westf. BLZ 48051580. Kontakt-adresse: Hüttendorf, postlagernd, 49201 Dissen. Tel.: 05424/40124

(aus einem Flugblatt)

auch wieder auf heutigem Level sein, selbstverständlich plus den 40.000 Benzin- und Dieselkisten pro Tag, die dann über die A33 jagen. diese stur auf die A33 fixierte Verkehrspolitik verdrängt mögliche Alternativen, z.B. die parallel verlaufende Schienenstrecke "Haller Wilhelm" von Osnabrück bis Bielefeld, die von den Verantwortlichen ignoriert wird und langsam vor-sich-hingammelt. Dies ganz besonders im Sinne der Automafia, die natürlich kein Interesse daran hat, daß sich die Menschen mal im Denken versuchen und andere Fortbewegungsmittel für sich ent-decken (Fuß, Rad, Bus, Bahn, Fahrge-meinschaften etc.).

Um anschaulich aufzuzeigen, was denn so Tag für Tag an Autoverkehr über bundesdeutsche Straßen rauscht und Mensch, Tier und Natur verpestet, fand an einem äußerst kalten Freitag-Nachmittag in dem kleinen Westfalen-Städtchen eine Blockade-Aktion statt, zu der sich auf Einladung des Anti-A33-Hüttendorfes etwa 50 frierende Leute einfanden. Gegen die Kälte gabs warmen Tee vom mobilen Holzofen und Klaus der Geiger forderte mit seinem Musikin-strument zu rhythmischer Bewegung auf. Die anwesenden Schergen hielten sich sehr bedeckt, forderten aber bereits nach einer Viertelstunde zur Räumung der Straße auf. Dies war keineswegs in unserem Sinne, zeigte die Blockade doch anhand der sich aufstauenden Auto-schlange Wirkung und trug zu heiterer Stimmung bei. Die Polizei wiederholte ihre Forderungen noch mehrmals, ohne daß wir uns groß darum kümmerten, wo-durch sich die Aktion um eine weitere halbe Stunde verlängerte. Die blockierten KraftfahrerInnen ließen auch wenig von sich hören oder sehen -bedingt durch die Wetterlage zogen sie es wohl vor in ihren geheizten Vehikeln sitzen zu bleiben; der Großteil wurde sicherlich auch von den Cops umgeleitet.

Wirklich beeindruckend war die Stille, die auf einmal im Ort herrschte, nachdem die lärmenden Motoren abgeschaltet wa-ren.

Nachdem uns die Polizei ein Ultimatum gestellt hatte (Klaus der Geiger durfte noch zwei Darbietungen zum Besten ge-ben, wobei es sich beim ersten Stück um eine ausgesprochene Maxi-version handelte) tauchte dann doch ein kleines Räumkommando auf und wir gaben die Straße nach nunmehr über einer Stunde frei, schließlich hatten wir unsere Aktion erfolgreich durchgeführt und alles weitere wäre in diesem Falle eher unsinnig gewesen.

EF! Ruhr und EF! Bergisches Land

WIEDER GEWALT BEIM JUGEN-DUMWELTKONGRESS

Es ist nicht zum aushalten: Wiederholt verbrannten sog. "ErdbefreierInnen" die für Ökoreisen werbenden Ausstellungswände und hielten Schwarze Messen im Kuschelraum ab. Der Jugendumweltkongreß um Sylvester in Freiburg wurde zur Gefahrenzone für MilchtrinkerInnen, die aus dem Hinterhalt mit Eisenstangen zu Boden geprügelt wurden. ÖkotalinistInnen trugen während einer gutgemeinten und angemeldeten Verkehrsblockade das Auto eines unbescholtenen Bürgers eine Treppe rauf und ließen es oben einfach stehen; später warfen sie einen Müllcon-tainer in das Innere eines McDonaldsRe-staurants, schubsten sich mit dessen Fi-lialleiter, dessen Geschäft von ihnen, an-deren Chaoten und aufgewiegelten Jugendlichen über eine Stunde blockiert wurde. Sie alle riefen ununterbrochen Sprüche wie "Für die Befreiung von Erde, Mensch und Tier..." oder "Naturzerstörung und tausendfacher Mord -Stoppt McDonalds jetzt sofort!". Anschließend führten sie noch unangemeldete und undemokratische Verkehrsblockaden durch.

Und sie lachten noch dabei...

SCHLACHTER IN HAMBURG ANGEGRIFFEN

Am 16.12.95 und am 1.1.96 wurden bei Läden für Schlachtereibedarf, Metzgereien und SchlachterLKWs Scheiben eingeworfen und Reifen zerstochen. Die angegriffenen Läden befinden sich in unmittel-barer Nähe zum Großschlachthof im Hamburger Schanzenviertel.

(Quelle: ELA PRESS INFO)

VERKEHRSBLOCKADE IN HALLE (WESTF.) AN DER B 68 (17.11.95)

Die Bundesstraße B 68 verläuft parallel zur geplanten Autobahn A33, über die ja bereits in der Eule Nr.1 berichtet wurde. Die A33 soll -laut den Vorstellungen der staatlichen IrrwegplanerInnen- deutlich zur Verkehrsentlastung der Region beitragen. Tatsache ist wohl eher, daß diese Asphalttrennstrecke die B 68 maximal um ein Drittel entlasten würde, da es sich bei der dortigen tagtäglichen Blechlawine überwiegend um 'Ziel- und Quellverkehr'(PendlerInnen), sowie innerörtliche Kurzfahrten ("ich fahr mal eben zum Briefkasten") handelt, die 70% des Verkehrs ausmachen. Und in den nächsten 15 Jahren wird der Verkehr



KILLING TECHNOLOGY

WE ARE CONNECTED...

THINKING ABOUT ANOTHER PROJECT
HOW THE HELL ARE THEY GONNA MAKE IT
ANYWAY NOBODY'S GOING TO OBJECT

BACK IN THE CITY...

EVEN IF THEY MAKE SHIT
NOW YOU BETTER GET WISE
LAYERS PILING THROUGH THE SKY
FOR ME THERE IS NO ALTERNATIVE
THAT'S WHERE IS A BAD PLACE TO LIVE

GROWING TECHNOLOGY
FOOLING TECHNOLOGY
KILLING TECHNOLOGY

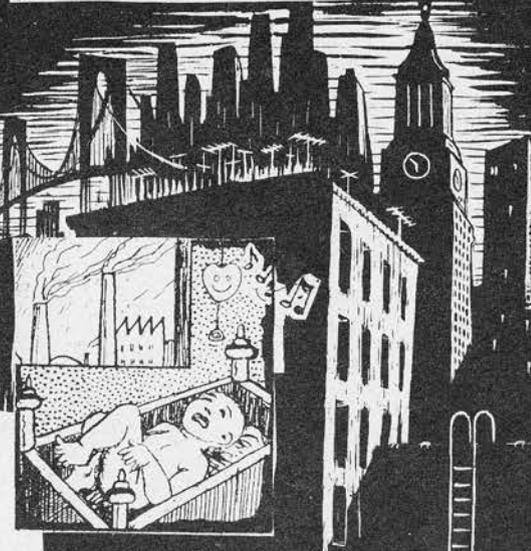
THE STAR WARS HAVE STARTED UP
THE NEW INVENTION IS COMING OUT
MAKING A SPIDER WEB OVER THE ATMOSPHERE
TO MAKE THEM SURE THAT WE CAN'T GET OUT OF HERE
COMPUTERS CONTROLLING YOUR FUNCTIONS
SEEMS LIKE WE GOT ELECTRONIC ALIENATION
TRADING CHILDREN FOR A NEW KIND OF ROBOT
WAITING FOR THE OLD PEOPLE TO DISAPPEAR

GROWING TECHNOLOGY
FOOLING TECHNOLOGY
KILLING TECHNOLOGY

LIKE THE KILLING TECHNOLOGY
HOW CAN I DESTROY THE ENEMY
SECURITY PLANS ARE NOT EASY TO FIND
THAT'S MY GENERATION, THE NONSENSE TIME

HOW LONG YOUR FUNCTION
YOU'RE JUST A SUBSTITUTION
THAT LONG YOUR FUNCTIONAL

STAY ASLEEP



MARRY AND REPRODUCE

HOMELESSNESS



CONFORM



Auf der Reichsautobahn

Der Weg zum Ziel
ein deutsches Spiel



WATCH T.V.



OBEY



WATCH T.V.

OBEY

Peter Arnett
Baghdad, Iraq

CNN
LIVE

Vornehmlich Frauen zwischen vierzig und siebenzig Jahren wurden von der sogenannten Itai-Itai-Krankheit befallen, die auf eine chronische Cadmium-Verseuchung zurückzuführen ist. Über Jahre hinweg schrumpfte bei den betroffenen Menschen das Skelet um bis zu 10 Zentimeter. Viele Itai-Itai-Kranke starben nach oftmals jahrelangem, qualvollem Leiden.

GLAD TO SEE YOU CHANGE
YOU'VE GOT AUTOMATIC MOVIES
TAKE YOUR PILLS TO HAVE ENERGY
AND HIT DOWN IN YOUR ROBOTIC LIVING ROOM

PEOPLE ARE GONNA PROGRESS
WHO KNOWS WHETHER WE'LL GET MORE OR LESS
SOME SAY IT'S THE BEGINNING OF THE END
SOME SAY THEY'VE GOT OUR LIVES IN THEIR HANDS

DRAWING TECHNOLOGY
FOOLING TECHNOLOGY
KILLING TECHNOLOGY

LOOK AT THE CHIPS. HOW MUCH DOES IT COST
THE CIRCUITS GLEAM
PUSH THIS BUTTON, MEMORY RUNS
YOU'RE GONNA PAY FOR THIS
READY OR NOT, READY OR NOT !!!

Communications
Command & Control

TOMORROW IS THE FEAR
THE FEAR WILL COME FROM THE FRONT, FROM BEHIND!
TOMORROW DISAPPEARS
THE FEAR WILL COME FROM THE FRONT, FROM BEHIND!
TOMORROW IS THE FEAR
THE FEAR WILL COME FROM THE FRONT, FROM BEHIND!

CONSUME

WE ARE CONNECTED...
WE ARE CONNECTED...
WE ARE CONNECTED...

(Vain/Op, 1986)

DO NOT QUESTION AUTHORITY

NO INDEPENDENT THOUGHT

イラク国営テレビ

WPTU/C

WPTU/C

PRISONER OF TECHNOLOGY

000000 000666

FLIGHT DIRECTOR

Die chemische Verseuchung der Meeresbucht von Minamata (Japan) führte bei unzähligen Bewohnern der Hafenstadt zu schwerem Sickness bis hin zum Tod. Zwischen 1954 und 1959 wurde jedes dritte Kind wie dieses Mädchen mit schweren körperlichen und geistigen Schäden geboren. Das Quecksilber hatte das Nervensystem fast völlig zerstört. Die Minamata Kinder konnten nicht sehen, nicht sprechen und sind unfähig, ihre Bewegungen zu koordinieren.

Müll - Separete

LATER

mit einer kleinen Rundreise

über kranken Naturschutz

OI POLLOI und HOMOMILITIA

DER FAHRTENBERICHT von der Tour mit Oi Polloi und wechselweise den beiden polnischen Kapellen Homomilitia und Wlochati, die von Profane Existence und Earth First mit 30 Konzerten in ganz Deutschland ausgerichtet wurde.

Im November bereiste eine Schar naiver Weltverbesserer in ihrem Müllkindermobil die Lande, um ihre Gehirntumorgespinste von einer Befreiung der Erde unter das Punkvolk zu tragen. Wir bedienten uns dabei des OI POLLOI-Wirtstieres, das wir uns zuvor sexuell abhängig gemacht hatten, um uns in die geheiligten Punk-rock-Hallen Deutschlands einzuschleichen.

Ein Mittel zur Erringung der Weltherrschaft war unsere "face-the-slayer-Multi-Media-Video-Schau", die geschickt mit rückwärtigen Botschaften gespickt war, um unbewußt die Gehirnwindungen der musikbegeisterten Rockfans zu unterwandern. Zusätzlich hatten wir noch einen Flohmarktstand mit billigsten Propagandapamphleten. Und wir ergaunerten 1 DM pro KonzertbesucherIn & machten so ein kleines Vermögen, das ja auch dringend zur Errichtung der Kommandoebene benötigt wird. Zum Glück wurde noch rechtzeitig zu Beginn der Rundreise die erste Ausgabe der Olle, so daß wir unter dem Schlachtruf "Kaud die OI OI Olle, sonst gibts Beule" unters Volk bringen konnten.

Los ging's im ehemaligen Kuhstall eines westfälischen Bauernhofes & es wurde ein unvergeßliches Konzert zwischen bekifften Hausbesetzern und geschlachteten Schafen. OI POLLOI waren uns natürlich ergeben & die polnische Kapelle würde erst einen Tag später zu uns stoßen, da sie es nicht geschafft hatten sich rechtzeitig ein Auto zu klauen.

Ein paar Tage später hatte sich die Lage dermaßen zugespitzt, daß es bei der Abfahrt nach einer üppigen Frühstückssorgie in Hannover zu ersten Faulobstbombardierungen zwischen den Besatzungen der deutschen und der schottischen Gefährte kam. Wir siegten nach Punkten, nachdem es einem von uns gelang mittels einer straßenkämpferproben Wurftechnik eine matschige Avokado auf der Motorhaube & Windschutzscheibe des Gegners zum Zerplatzen zu bringen. Dieses Schandmal ihrer Niederlage prangte die ganze Tour über an ihrem Wagen & zeugte von unserem Triumph. Aber eine Schwalbe macht noch keinen Sommer, und so kam es im Laufe der Reise des Öfteren zu partisanenhaftigen



Obstatacken, die nicht immer siegreich für uns endeten, da wir oft munitionslos in Hinterhalte gerieten.

Nach weiteren Tagen des Dahinvegetierens in unserem engen Wagen bzw. nikotinverseuchten Konzerthallen zeigte uns die eco-power-Anzeige unseres Autos, die sich gleich neben der Konsole für unser Handy befand, daß es mit unserer Erdverbundenheit nicht mehr allzu weit her war. Und da sich kraftstrotzende, sonnengebräunte Erdkrieger bei der Mitgliederwerbung besser machen als zivilisationskranke Bleichgesichter hüpften wir, als wir an der Kaiserslautener Universität ein Gastspiel hatten, nackt aus unserem Automobil & erkundigten uns erstmal bei dem zuständigen Studenten nach dem nächstgelegenen Stück wildnis. Dort angekommen suhlten wir uns im Laub & liessen unsere Wurzeln in den Waldboden fahren, um unsere leeren Tiefenökologiespeicher zu füllen. Bis oben hin voll mit Earthpower schritten wir bei Einbruch der Dunkelheit zurück zur Universität, nachdem wir noch unterwegs einen im Wald dauerlaufenden Multi mit unseren Faustkeilen erschlagen hatten.

In Burghausen nächtigten wir in einem ehemaligen Kloster und ließen es uns natürlich nicht nehmen, diesen geheiligten Ort durch Sexekzesse zu entweihen. Nachdem es in Rostock noch zu einer anregenden Diskussion über verschiedene Tanztheorien kam, die in einer wüsten Schlägerei zwischen einem von uns & einem Punker führte, die fast in einer Saalschlacht gipfelte, konnten wir unsere derart erhitzten Gemüter in den tiefen Weiten des Ostens mit dem ersten Schnee' des Jahres abkühlen.

Als wir in Hamburgs sagenumwobenen Hafenschloß zum fröhlichen Gaukelspiel bei den in Fröhrente gegangenen Straßenkämpfern gastierten, änderten wir spontan unser Programm & zeigten für unsere Froinde von der ZECK-Redaktion einen Film über die prächtig gedeihenden Verbindungen zwischen Esoterik, Neuheidentum, Satanismus und Erdbefreiung, der von OI POLLOI mit zünftiger Metalmusik untermalt wurde.

Auf dem Weg von Hamburg nach Riesa bei Leipzig gerieten wir in Stauungen, die ein Verkehrsunfall nach sich zog. Die wartenden Autos mußten eine Gasse bilden, um die zahlreichen Rettungsfahrzeuge vorbeibrausen zu lassen. Wir fragten uns schon, was da wohl Schlimmes passiert sei, ob des großen Aufgebotes an Feuerwehren ect. Plötzlich fuhren Bundeswehrfahrzeuge mit darin sitzenden, gasmaskentragenden Soldaten vorbei & uns wurde schlagartig klar, daß es sich kaum um einen herkömmlichen Autounfall handelte. Von Panik ergriffen wendeten wir unverzüglich und rasten die Gasse geisterfahrend hindurch, während über uns schon die ersten Jagdbomber am Himmel auftauchten. offensichtlich war ein Transporter mit irgendwelcher virenenthaltenden Materie verunglückt & die Regierung hatte beschlossen, das Gebiet großflächig zu bombardieren, um einer Verbreitung arbeitskraftzerstörender Seuchen vorzubeugen. Nun ja, wir schafften es nochmal, dem Inferno zu entkommen.

Eines Tages gastierten wir mal wieder an einer Universität & ließen es uns diesmal nicht nehmen, uns dort ein wenig umzuschauen. so besichtigten wir Genlabore und Atomtesträume, spielten mit Computern und Chemikalien herum und mußten mal wieder feststellen, wie dumm doch Studenten sein müssen. Überall waren Verhaltenshinweise angebracht, fürs Türenöffnen und Klospülung betätigen. auch schmierten wir überall Sprüche hin, um die gelangweilt auf den nächsten Bafög-Scheck wartenden StudentInnen an der in solchen Kreisen im Moment angesagten Freizeitbeschäftigung teilhaben zu lassen, nämlich: "Hilfe, alles wird von veganen Ökofaschisten unterwandert, dagegen muß man doch was machen...am besten, ich setz mich gleich mal an den Lap Top!"

ein paar Tage später waren wir dann auch am Ziel unserer 4-wöchigen Zickzack-Irrfahrt durch die Lande & es kam zu herzerreißenden Abschiedsszenen zwischen den einzelnen beteiligten Lebensformen. Auch verabschieden mußten wir uns von dem süßen Leben & den Gratisleckereien & es galt nun wieder, der auf uns wartenden Alltagsexistenz ins finstere Auge zu blicken.

FAZIT

Die Reaktionen auf unsere Informationen reichten von totaler Ignoranz zu regem Interesse. teilweise fanden die Konsumprodukte mehr Absatz als unsere gratis ausliegenden Flugschriften. Unsere Erwartungen waren allerdings auch nicht zu hoch gewesen. In manchen Städten waren wir dagegen hoch überrascht von den uns entgegengebrachten Sympathien.

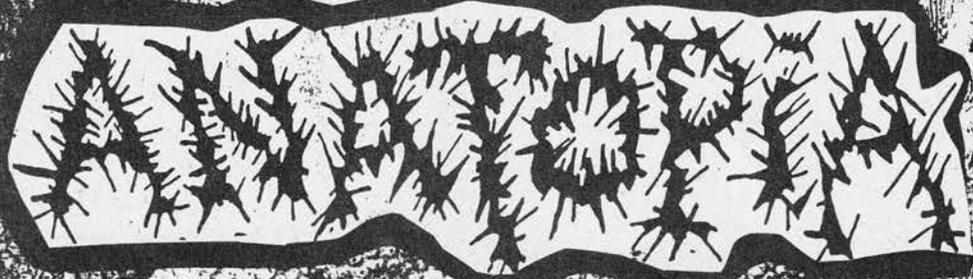
Die Anti-EFa hatte zahlreiche Aktionen angekündigt, u.a. in Duisburg, wo eine Diskussion mit und gemacht werden sollte, was dann aber komischerweise unter den Tisch fiel. In Göttingen war eine Redeschlacht mit dem schwarzen Block vorgesehen, aber es ließ sich niemand blicken. Auch in Berlin, der Heim- und Brutstätte von "im Tausch der Reife" gab es keine Zwischenfälle. Dafür waren wir einigen in einer Stadt im Münsterland nicht vegan genug.

Nun ja, ansonsten stellte sich als problematisch heraus, daß ein mitfahrender Zeitgenosse leidenschaftlich dem konsequenten Waschboikotz frönte & dieses des öfteren zu geöffneten fenstern während naßkalter Autobahnfahrten führte, weshalb auch einige Grippeopfer zu beklagen waren.

Mit freudlichem Grüße, oier S. Tinkmann



9.1.96: Das Mercedes-Benz-Werk Untertürkheim bei Stuttgart erhält eine Bombendrohung vom "arbeitskreis lieschen müller fürchtet sich nicht" anlässlich des Jahrestages der Hüttendorf-Räumung von Anapopia im Emsland.



- Anapopia, das hieß
- sich zu wehren, wenn es am unrealistischen erscheint
 - Widerstand (er-)leben, lebbar machen.
 - an den eigenen Widersprüchen zu zerreißen.
 - kompromißlos versuchen das Unmögliche zu erreichen.

Doch konnte Resignation und Perspektivlosigkeit auch nicht durch 3-jährige Besetzung langfristig überwunden werden. Zu groß war (und ist) das Desinteresse an Themen ohne direkte, sichtbare Gefährdung für den eigenen Arsch, auch in der radikalen Linken. Vergleiche Interesse und Aktionsbeteiligung A33, Probleme von MigrantInnen, Tierrechte... Trotz und vielleicht gerade jetzt oder nie greifen wir das Thema Teststrecke neu auf. Es gibt kein ruhiges Hinterland. 1 Jahr Räumung und Baubeginn: Anapopia ist tot -es lebe Anapopia!

Bagger und Planiererraupen ebnen den Weg ins nächste Jahrtausend

Über 900 ha Moor und Feuchtwiesen werden derzeit in eine Teststrecke umbetoniert. In dieser Zeit, wo die große Koalition aus alten Nazis, ehemaligen PazifistInnen, Sozialdemokraten (was'n ekeliges Wort)...wieder zum Halali der Ressourcensicherung bläst, sprich das Heer der wiedervereinigten BRD offiziell mitballern kann, soll die Mercedes-Benz-Teststrecke noch einmal ins Bewußtsein rücken. Die BewohnerInnen des Hüttendorfes Anapopia wiesen immer wieder auf die militärische Option der Teststrecke hin; als da wären:

- Potentiell größter Militärflughafen Europas; vergleiche dazu die Analyse des Teststreckenwiderstandes in Boxberg (BaWü).
 - Deutschlands Bombentransportweg Nr.1: der Küstenkanal befindet sich ca. 1,5 km von der Teststrecke entfernt.
 - Parallel verlaufende Natotreibstoffpipeline (ca. 2 km Luftlinie).
 - Anbindung an den militärischen Umschlaghafen in Emden.
- Dies sind nur einige Fakten. Mercedes-Benz hat ganz offiziell angekündigt, seine Rüstungsgüter dort zu testen.

ES GIBT PARALLELEN ZWISCHEN DEM BETON AUF UNSEREN WIESEN UND WÄLDERN UND DEM IN UNSEREN HERZEN UND KÖPFEN

Am 7.1.96 jährte sich die Räumung Anapopias zum 1. Mal. Sofort nach der Räumung des Geländes und Zerstörung des über 3 Jahre besetzten Dorfes durch die Schergen, begann Mercedes-Benz zu bauen. Regte sich vor, während und nach der Räumung noch Widerstand, ist es dann doch schnell ruhig geworden. Die Rechnung der Herrschenden, den relativ kleinen und isolierten Widerstand auszusetzen, scheint aufzugehen, auch die vielen Anschläge (laut Zeitungsbericht des Verfassungsschutzes so um die 30) waren wohl eher Ausdruck unsrer Hilflosigkeit. Sicher, für kurze Zeit wurde sichtbar, daß

- wir diesem Projekt mehr als nur verbalen Protest entgegenzusetzen hatten.
- wir nicht gewillt sind, stillschweigend zuzusehen.
- mehr Menschen als die Handvoll BewohnerInnen die Auswirkungen und Dimensionen der Teststrecke erkannt haben; doch kann es nicht darüber hinwegtäuschen, daß der Protest in keinsten Weise irgendwo verankert war (was aber für kontinuierliche Politik auch und gerade nach der Räumung notwendig gewesen wäre).



Das Leiden und Sterben gehört in Eboubou zum Alltag, wie fast überall im Süden Nigerias -in einer der eigentlich reichsten Regionen der Welt. Im feuchttropischen Klima des dichtbesiedelten Niger-Deltas gedeihen alle Arten von Früchten, in den Flüssen lebten viele Fische und es gibt dort den größten Mangrovensumpf Afrikas.

Die "Idylle" ist heute zerstört. Die Ölkonzerne, allen voran die Royal Dutch/Shell, beuten im Niger-Delta (gut eine Flugstunde östlich der Wirtschaftsmetropole Lagos) seit langem die Ölvorräte aus. Gewaltige Gasfeuer verpesteten die Luft und erhellen den Busch auch bei Nacht; Explosionen in uralten Anlagen vernichten Wälder und Äcker; Lecke in verrotteten Pipelines verseuchen den Boden; Raffinerien blasen ungefiltert Gifte in die Luft; Chemieabfälle werden in mittlerweile verseuchte Flüsse gekippt (siehe auch den Artikel in Eule Nr.1)

Freitag, 10. November 1995, um halb zwölf vormittags: Hinrichtung des nigerianischen Schriftstellers Ken Saro-Wiwa und acht weiterer Menschen.

Das Verbrechen Ken Saro-Wiwas: Er kämpfte mit gewaltlosen Mitteln für das Überleben (s)eines Volkes, der Ogoni -gegen die nigerianische Militärjunta und gegen multinationale Ölkonzerne. Seine Vorwürfe waren gegen Elf, Agip und vor allem gegen Shell gerichtet: "Shell und Co bringen uns um, sie führen einen Krieg gegen die Ogoni."

Im Roman "Prisoners of Jebs", der ein Sittenbild Nigerias entwirft, läßt sich nachlesen, was Saro-Wiwa von der einheimischen Elite hält: Auf einer Gefängnisinsel vor Lagos sitzen ruchlose Politiker, Generäle im Dauerrausch und Halunken aller Couleurs. Sie spielen den "Jo-Jo-Tanz", einen Poker mit Wechselkursen. Ziel ist die Plünderung öffentlicher Kassen und die private Fettleibe. "Es ist die schlimmste Sünde auf Erden, seinen Kopf nicht zu gebrauchen", schrieb er am Ende einer Realsatire. "Die Gedankenlosigkeit hat Afrika zurückgeworfen auf Bettelarmut, Hunger, Armut und Krankheit."

Die Ogoni sind die Opfer dieses Systems. Sie zählen etwa eine halbe Millionen Menschen und besiedeln den Nordosten des Nigerdeltas. Ihr fruchtbarer Landstrich wurde einst als "Brotkorb" der Region gerühmt. Im Jahre 1958 entdeckten Bohrtrupps ausgedehnte Ölfelder unweit der Siedlung Bomu. Seither wurde im Territorium der Ogoni "schwarzes Gold" im Wert von hundert Milliarden Dollar gefördert.

Nach dreieinhalb Jahrzehnten ist die Umwelt der Ogoni vernichtet und die Zukunft der Menschen schon vergangen. Frauen, Männer, Kinder sterben langsam, die Luft und die Flüsse sind vergiftet, Tiere und Pflanzen sind krank und geschädigt und am Ende wird der ganze Landstrich tot sein. Am 26. August 1990 organisierten sich die Ogoni und MOSOP (Movement for the Survival of the Ogoni People) wurde ins Leben gerufen. Sie



the petrol that fuels a racist system can also help bring it down, we can help...

Even the hardest SHELL can be broken!

Shell

verfaßten ein Forderungspapier und legten es der Regierung Nigerias und dem Minderheitenausschuß der Vereinten Nationen vor.

Im Vorwort heißt es: "Die Ogoni und andere Minderheiten sind zu Sklaven der großen Ethnien herabgewürdigt worden. Nigeria unterscheidet sich nicht mehr vom Apartheitsstaat Südafrika." In der folgenden Erklärung wird die Lage der Ogoni nach dem Ölrausch beschrieben: Gewinn für die Ogoni nach 30 Jahren Ausbeutung: Nothing. Die Arbeitslosenrate beträgt 85%, die der AnalphabetInnen 80% und auf 70.000 Menschen kommt ein E(A(e)rtzIn... "Das Volk der Ogoni fordert politische Autonomie und einen gerechten Teil an seinen ökonomischen Ressourcen, um sich zu entwickeln." Die Antwort der Regierung: Sie schickte Soldaten, um die Bohrstellen zu sichern.

Im ganzen Delta gibt es mehrere Tausend Förderstellen. Täglich pumpt die Shell Petroleum Development Company of Nigeria (SPDC) rund 290.000 Barrel Rohöl durch die über 6200 km Röhren und Pipelines zu den Verladestationen am Meer. Das ist ein Großteil der nigerianischen Produktion und deckte 1994 rund 17% der weltweiten Shell-Förderung. Wichtigster Partner bei SPDC ist der Staat Nigeria, einen kleinen Anteil halten Agip und der französische Ölmulti Elf Aquitaine.

Bei den internationalen Banken ist Nigeria mit ca. 37 Milliarden Dollar verschuldet und ein Ende ist nicht abzusehen. Trotz der Ölgelder, die über 80% der Staatseinnahmen ausmachen, kann das Land kaum seine Zinsen zurückbezahlen. Shell bemüht sich stets um gutes Einvernehmen mit den wechselnden Machthabern der einstigen Kronkolonie. Das gilt auch

für den Diktator Sani Abacha, der vor zwei Jahren im Lande die Macht übernommen hat. In den zig Gefängnissen wird gefoltert, Gefangene sterben an mysteriösen Krankheiten. Im Juli diesen Jahres werden 43 Menschen öffentlich hingerichtet.

Der Ölreichtum ist einer kleinen und korrupten Oberschicht zugute gekommen. Unter den Umweltfolgen, die der desaströse Raubbau nach sich zieht, leiden die Armen. Von 1982 bis 1992 sind alleine von Shell über 1,6 Millionen Barrel Öl in Erdreich und Flüsse gesickert.

Vor 5 Jahren war es mit der Geduld der Leute vorbei. Einige hundert Frauen und Männer aus einem Dorf blockierten die Zufahrt zu einem Ölfeld und forderten konkrete Zusagen von Shell-Managern. Doch diese wollten nicht reden. Stattdessen kam ein Polizeikommando: 3 Männer wurden erschossen, woraufhin die aufgebrauchte Menge einen Uniformierten tötete. Im Morgengrauen des folgenden Tages fiel dann die "Spezial TASS Force" mit Panzerwagen dort ein. Das Dorf wurde geplündert und Hütten wurden angesteckt oder in die Luft gesprengt. Den Dorfältesten zerrten Soldaten aus dem Haus, übergossen ihn und seine Söhne mit Benzin und zündeten sie an. Für die Sondereinheiten war das der Auftakt zu einer Reihe von Terrorereignissen gegen die Einheimischen. Seit dem kollektiven Aufbegehren wurden weit über 1000 Ogoni umgebracht, Frauen und Mädchen vergewaltigt. Das Gebiet des kleinen Volkes ist hermetisch abgeriegelt und Einheiten patrouillieren durch die Ortschaften.

Paul Okuntimo. Er war Ende 1993 vom Militärverweser des Bundesstaates River State mit der Rekrutierung einer 400 Mann starken Sondereinheit beauftragt worden. "Ich werde das Ogoniland befrieden. MOSOP wird nicht mehr existieren, wenn ich fertig bin.", erklärte Okuntimo. Sein Erzfeind war Ken Saro-Wiwa, der Präsident von MOSOP. Erst galt es ihn auszuschalten, dann die Bewegung zu zerschmettern. Die Häscher von Okuntimo holten Ken am 22. Mai um 1 Uhr nachts ab, und verschleppten ihn. Doch damals überlebte er, kam frei und kämpfte weiter.

Im Januar letzten Jahres begann der letzte Prozeß gegen Ken Saro-Wiwa, Barinem Kiobel, Saturday Dobe, Paul Levura, Nordu Eawo, Felix Nuate, Daniel Gbokoo, John Kpuinen und Baribor Bera. Die Anklage lautete auf Beihilfe zum vierfachen Mord, geschehen am 21. Mai 1994 an vier Ogoni-Führern. Daraus strickten die Militärs ein Tatmotiv. Der Prozeß war eine lächerliche Posse, sein Ausgang war tödlicher Ernst.

Im Mai letzten Jahres, zum Jahrestag seiner Verhaftung, klagte Saro-Wiwa noch einmal die Gleichgültigkeit des Shell-Konzerns und die Waffenlieferungen Großbritanniens an das Regime in Nigeria an. "Ich fürchte nicht hingerichtet zu werden. Ich erwarte es... Wir haben es mit Diktatoren aus der Steinzeit zu tun." Die anderen Mitstreiter ermunterte er: "Wenn wir heute scheitern, so werden wir morgen siegen." Am 18.9.95 trat der gesundheitlich schwer angeschlagene Häftling in den Hungerstreik. Schließlich begann das geheime Sondertribunal. Am 31. Oktober 1995 wurden der MOSOP-Präsident und seine 8 Mitstreiter zum Tod durch den Strang verurteilt. Das Urteil wurde trotz weltweiter Proteste bereits am 10. November um 11.30 vollstreckt.

Doch der Widerstand im Nigerdelta war auch durch gezielte "Strafexpeditionen" nicht mehr zu ersticken. Deshalb wählte das Regime eine Strategie des organisierten Terrors. Armee, Luftwaffe, Marine und Polizeitruppen sollten die Einheimischen einschüchtern, die MOSOP ausschalten und dafür sorgen, daß "ausländische Anwohner bei der Ausübung ihrer" Geschäfte nicht belästigt werden". Spezialeinheiten und "Kill-and-go-Kommandos" fallen systematisch über die Dörfer her. Bilanz von 1994: 1800 Tote und 30.000 Obdachlose. Was zornige Diplomaten als "Staatsterrorismus" bezeichnen, nennen die Ogoni "Völkermord. Dazu Ken Saro-Wiwa: "Wir erleben in Nigeria das erste Experiment mit ethnischer Säuberung".

Besonders berüchtigt ist ein Mann namens

In einem Interview mit Alan Detheridge, zuständig für die Shell-Geschäfte in Afrika, und N.A. Achebe, Direktor bei Shell in Nigeria und derzeit als Krisenmanager in London unterwegs, heißt es: ÖLSEEN: Die Ogoni hätten eine Vielzahl von Anlagen zerstört, so daß Öl austrat. ARMUT: Die Regierung sei für die Verteilung der Öleinnahmen zuständig. GEWALTAKTE: Ausgelöst durch Landstreitigkeiten. ZERSTÖRTE NATUR: Folge von Überpopulation und mangelndem Umweltbewußtsein. ...ALLES IN ORDNUNG...!?!a

Shell-Zentrale London droht Rowohlt

Hamburg. Die Londoner Zentrale des Shell-Konzerns droht nach Angaben des Rowohlt Verlages damit, gegen die geplante deutsche Ausgabe des letzten Buches von Ken Saro-Wiwa vorzugehen. Der Bürgerrechtler und Schriftsteller war Ende vergangenen Jahres in Nigeria gehängt worden, nachdem er jahrelang gegen die Zerstörung des Nigerdeltas durch die Politik der Militärregierung und die Praxis internationaler Ölkonzerne gestritten hatte.

■ Ecuador ■



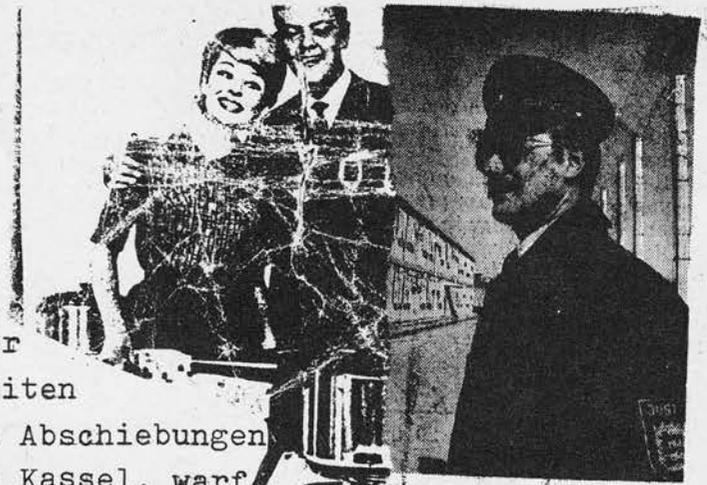
Ecuador: Zusammen mit Umweltschützern kämpfen sie gegen die Texaco

Ähnlich wie in Nigeria wird auch im ecuadorianischen Urwald im Interesse eines Ölmultis ein unbeschreibliches Verbrechen an Natur und Mensch begangen. Veraltete Förderungsanlagen und Pipelines verursachten allein 1995 über 60 Ölunfälle, Öl und Abwässer verschmutzen auch die Flüsse, welche die Lebensgrundlage der im Urwald lebenden Indios bilden. Die Regierung verdient an dem Geschäft mit dem Öl und vertritt die Inter-

essen der Multis. Seit 1972 haben sich weit mehr Liter Rohöl in Boden und Wasser ergossen als bei der Tankerkatastrophe der Exxon Valdez. Der Name des hauptverantwortlichen Multis ist TEXACO, eine Tankstellenkette, die in der BRD unter dem Namen DEA vertreten ist.

Autos saufen grünes Blut!

und wenn Frankreich
fiebert so legt
es in
Stacheldraht



bei der bundesweiten Demo gegen Abschiebungen im November in Kassel, warf eine Person folgenden Text als Flugblatt auf einer Brücke stehend in die Demo herunter und verschwand. Risse im Denken aus Beton?

Asylbewerber oft in
Unser Bild zeigt einen
nehm.

Fragen eines zweifelnden Managers

Wenn ich es mir genau überlege, finde ich, man müßte mich eigentlich abschieben.

Ich habe mich eigentlich immer engagiert für die Commerzbank, habe immer hart verhandelt mit unseren Kunden und Geschäftspartnern, habe selten mal klein beigegeben. In den Verhandlungen mit unseren Angestellten über die Geschäftszeiten hab ich mich stets bemüht, das Gesamtwohl des Unternehmens nie aus dem Auge zu verlieren. Erst wenn die Kunden zufrieden sind, können wir es auch sein, hab ich unseren Mitarbeitern immer gesagt. Jedem ausgefallenen Kundenwunsch flexibel gegenüberzutreten. das muß heute schon sein, auch in einem traditionellen Bankhaus. Und da müssen halt alle auch in Bezug auf ihre Arbeitszeit ein bißchen flexibel sein. Ein gesundes Maß an persönlicher Aufopferung, das muß man heute schon verlangen - schließlich werden die Zeiten nicht besser, da muß man sich halt ein wenig anpassen.

Das habe ich selbst ja auch so gehandhabt. Ich habe immer wieder Abende geopfert - immer öfter seit der letzten Krisenstabssitzung unserer zentralen Bundeskonferenz. Meine Familie hat es stets mit großem Verständnis akzeptiert; klar, wer sich wie ich für einen Vorstandsposten entscheidet, der muß halt Opfer bringen, und das gilt dann auch für die Familie.

Natürlich muß man da auf eine gewisse Art entschädigt werden. Ich beziehe ein ganz gewöhnliches Managergehalt, eher noch im unteren Drittel - wie gesagt, das gesunde Maß liegt mir am Herzen.

Für Verwaltungsautomation hab ich mich stets eingesetzt. Ein Zuviel an Bürokratie ist der Untergang jedes Unter-

nehmens, Bahn, Post und auch so manche Bank können da ein Lied von singen. Da muß man einfach technologisch immer am Ball bleiben und manchmal eben auch den Mut haben, unbequeme Entscheidungen zu treffen.

Seitdem ich mich dafür eingesetzt habe, DVE in unserer Filiale einzusetzen, kommen mir plötzlich Zweifel. Nicht an DVE, DVE ist genial, nein - an mir selbst. Ich hätte es nicht für möglich gehalten, aber es ist so: Ich bin tatsächlich ganz einfach ersetzbar! Die meisten meiner dienstlichen Handlungen sind so stereotyp, daß sie ganz einfach in einen Computer programmiert werden können. Mit ein paar Tastendrücken eines durchschnittlich begabten Angestellten könnten- ich schätze mal - 80% meiner Tätigkeiten ohne weiteres von Computern und Telekommunikationssystemen ausgeführt werden - dank DVE - ach ja, sie kennen das ja gar nicht: also dank unseres Digitalen Vorstandsexpertensystems.

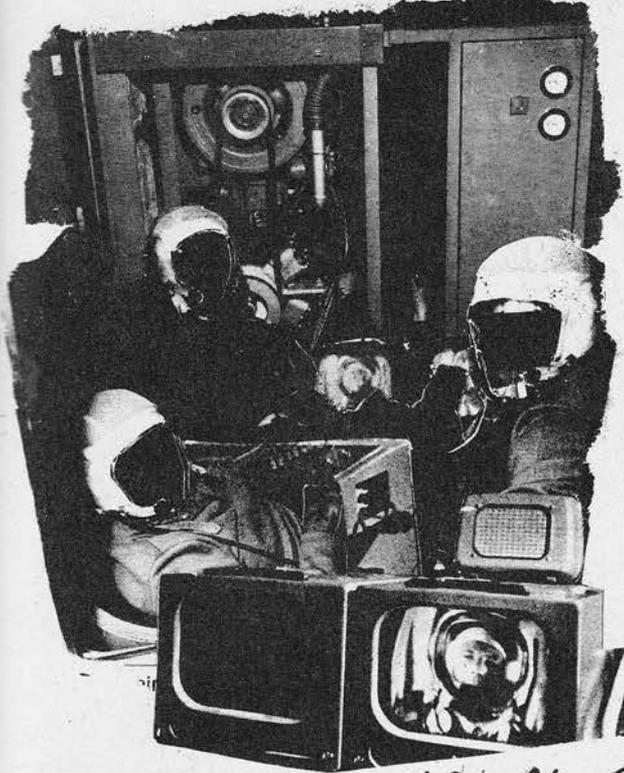
Ich erläutere Ihnen das mal kurz: Ich gebe die Problemstellung in den Rechner ein, sagen wir mal: die Festlegung der Zinsen für Anlagegelder im nächsten Monat. Ich gebe ein paar äußere Rahmendaten vor, z B. die aktuelle Zahlungsbilanz unseres Unternehmens, vermutliche Entwicklung des DAX-Kurses, Lebensalter des BDI-Präsidenten und so weiter und lasse mir anschließend die Entscheidungspalette auf dem Bildschirm anzeigen. DVE bietet immer mehrere Entscheidungen an, aber nur eine ist blau unterlegt, das ist die bevorzugte Entscheidung für die Interessen unseres Unternehmens. Also, DVE ist wirklich unglaublich hilfreich und arbeitserleichternd.

Ich traue mich es ja fast nicht öffentlich zuzugeben, aber seit einem halben Jahr

hab ich für alle wichtigen Entscheidungen, die ich treffen mußte, die blaue aus dem DVE verwendet - und bisher bin ich immer richtig gelegen! Unser Vorstandsvorsitzender hat mir sogar neulich eine Gehaltserhöhung angeboten, sie wollen mich unbedingt noch ein paar Jahre halten. Aber ich weiß nicht, ob ich das annehmen kann - ist doch alles nur dank DVE!

Und wenn ich es mir recht überlege - ich koste unser Unternehmen eigentlich zuviel. Angenommen, das Management unseres Unternehmens bleibt noch ein paar Jahre so großzügig besetzt wie jetzt und alle Manager beziehen weiterhin dasselbe Gehalt - ich sage Ihnen, in spätestens 2 Jahren wären wir international nicht mehr konkurrenzfähig. Die anderen Banken sind ja auch nicht von gestern. Selbst die Kreissparkasse überlegt sich schon, DVE einzuführen!

DVE noch einen Tick übersichtlicher gestaltet - vielleicht wahlweise mehrsprachig - dann könnte unser Unternehmen statt mir vielleicht einen billigen Russen beschäftigen, wie überall am Bau, 60-Stunden-Woche ohne Überstundenausgleich, 10 DM Stundenlohn. Oder einen Bangladeshi oder auch eine Vietnamesin, die sind noch anspruchsloser und haben viel feinere Finger für die Computertasten. Ein paar Brocken Deutsch beigebracht, nur das nötigste, 1Woche Einarbeitungszeit - und los gehts. Die haben ja auch gar keine so großen Ansprüche ans Leben. Für mich wäre das nicht mehr so einfach, plötzlich weniger zu verdienen, man hat ja so seine Verpflichtungen und wenn man sich erstmal an einen gewissen Lebensstandard gewöhnt...



Sie sehen: eigentlich bin ich völlig überflüssig. Ich bin ein Schmarotzer des nationalen Wohlstands. Ein typischer Kandidat für eine Abschiebung. Aber abschieben geht nicht - noch nicht - weil ich dummerweise Deutscher bin. Jetzt hat immerhin das Bundesverfassungsgericht eine Empfehlung gegeben, die Abschiebe-gesetzgebung auch auf Deutsche auszuweiten. Ich hatte mir ohnehin schon überlegt, eine bundesweite Bürgerinitiative zu gründen zur Einführung eines Grundrechts auf Abschiebung, auch für Deutsche. Aber weil das realistisch gesehen, doch noch ein paar Jahre dauern könnte, habe ich mir schon überlegt, einfach illegal auszureisen und eventuell in Bangladesh Asylantrag zu stellen. Ob die mich da wohl als Wirtschaftsflüchtling aufnehmen?



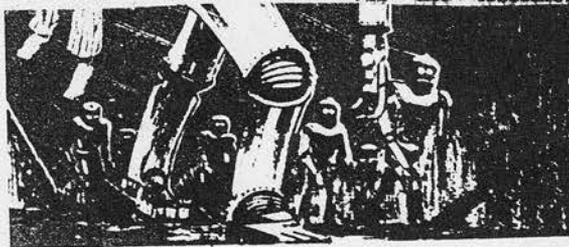
und wer denkt an die Haspinnen?

Jedenfalls, auf diese Art könnte unser Unternehmen in kürzester Zeit weltweit mitmischen, nicht nur in Europa. Ich hab's mal ausgerechnet: angenommen, im nächsten Jahr würden 50% der Managerposten unseres Unternehmens automatisiert und mit billigen Ausländern besetzt, könnten wir uns gezielt in ganz zukunftssträchtigen Branchen engagieren. Innerhalb von 2 Jahren wären dann sovielen Gelder frei, daß wir 10% der Anteile an Smever&Clart erwerben könnten - das ist der Hersteller von DVE! Wenn wir nach ein paar Jahren dort den größten Aktienanteil hätten, könnten wir etliche Bankhäuser und Versicherungen auf dem ganzen Globus selbst mit DVE beliefern und sie quasi von innen aushöhlen - Schweiz, USA, sogar Japan, überall könnten wir mitmischen... Auch rein volkswirtschaftlich betrachtet, würde die Automatisierung von Managerposten - gerade auch in der Industrie - erhebliche Vorteile bringen! Das würde den Export enorm ankurbeln! Welch rosige Aussichten - doch das ginge halt nur ohne Leute wie mich!

Klasse: Sebastian, warum sollst Du das Land verlassen?
Sebastian: Das will der Herr Kanther. Herr Kanther ist in Deutschland ein wichtiger Mann. Weil es in Deutschland so viele Ausländer gibt, hat er beschlossen, daß die 'Altfälle' von Deutschland weg müssen. Das ist herzlich.



Vor der Abschiebung werden unterw...



Keiner soll kommen müssen

Jeder soll kommen können ★

- KLEINANZEIGE -

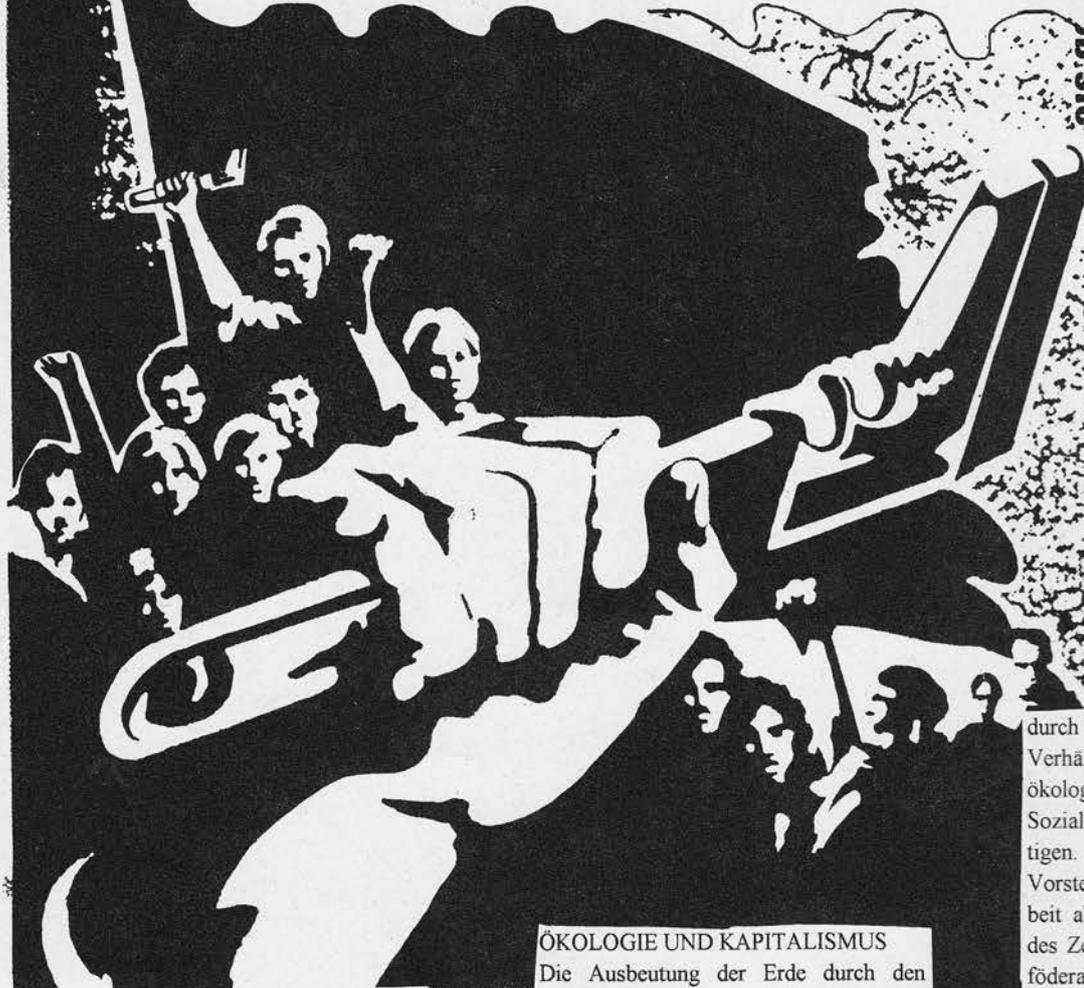
HAUS SUCHT LEUTE UM SICH MIT LEBEN ZU FÜLLEN
 WENN DU/IHR SCHON LANGE GENEHM SEID, VON ELTERN, ENGER BUDE,
 NACHBARINNEN, DER FEINDLICHEN UMWELT DIE EUCH UMGIBT, AUFGE-
 HORCHT!
 BIETE MINDESTENS 8 ZIMMER, KÜCHE, BAD, EVTLL. STALLUNGEN, GA-
 RAGEN O.Ä.
 BIN UMGEBEN VON FICHTENWALD, FLUSS, WILD-UND WALDFRÜCHTEN DER
 SAISON, WERDE GENÄHRT VON EIGENER QUELLE UND VERGLEICHSWEISE
 REINER LUFT, ANGRENZENER NATUR, STEHE IN ALLEINLAGE DES NORDWES
 WESTL. HARZES, ZU SUPERGÜNSTIGER MIETE UND PASSABLEN ZUSTAND.
 NEHME FREUNDLICH GESONNEN AUF, WELCHE R MICH FREIHÄLT VOM GETANK
 GESTANK ERMORDETER TIERE UND IHREN PRODUKTEN. GELOBET DIE VERTEIL-
 DIGUNG MEINER MITWELT UND IHR SEID DABEI!
 EINSENDUNGEN BEI DER RED., UNTER: HausFREI!

Siebenjährige Kurdin am Heiligabend allein nach Istanbul abgeschoben

Frankfurt. Der Bundesgrenzschutz (BGS) hat am Heiligabend vergangenen Jahres eine siebenjährige Kurdin vom Frankfurter Flughafen allein nach Istanbul abgeschoben. Entsprechende Informationen der Kasseler Zeitung Hessische/Niedersächsische Allgemeine bestätigte gestern der Frankfurter BGS-Sprecher Ludwig Rippert.

Das Mädchen habe bei ihrer Ankunft am 23. Dezember keine gültigen Ausweispapiere und kein Visum besessen, sagte Rippert. Nach Darstellung des Kasseler Anwalts der Familie, Axel Selbert, ist der am Flughafen wartende Vater nicht zu dem Mädchen vorgelassen worden.

Revolutionäre Ökologie



Dieser Text versteht sich nicht als Manifest oder ähnliches, und auch wenn gewisse Äußerungen sehr absolut erscheinen mögen, so ist es uns wichtig, klarzustellen, daß wir die Diskussion zu diesem Themenbereich nicht als abgeschlossen betrachten, sondern hiermit einen Anstoß dazu geben wollen. Auch sind wir uns darüber im Klaren, daß es schwierig ist, über die arbeitende Klasse bzw. deren revolutionäres Potential zu schreiben und über die Bedürfnisse der Menschen Äußerungen zu treffen.

Tiefenökologie (oder Biozentrismus) ist die Ansicht, daß Natur nicht dazu existiert, um dem Menschen in erster Linie zu nützen oder um ihn zu versorgen. Jede Art hat ein Recht auf freie Entfaltung - ungeachtet ihrer Nützlichkeit für eine andere Art (den Menschen).

Tiefenökologie hat nichts mit faschistischen, rassistischen oder generell menschenfeindlichen Ideologien zu tun, sondern beschreibt ein ganzes, einheitliches Weltbild, in das der Mensch genauso eingegliedert ist, wie alle anderen Lebewesen auch (was bedeutet, daß er nicht die Krone der Schöpfung ist oder ähnlicher Unsinn...).

ÖKOLOGIE UND KAPITALISMUS

Die Ausbeutung der Erde durch den Menschen ist eng verstrickt mit dem "Phänomen" des Kapitalismus. Das kapitalistische System steht in einem direkten Konflikt zu der Idee des Biozentrismus. Im Gegensatz zum Glauben daran, daß alle Arten ein Recht auf ein freies und unversehrtes Leben haben, basiert der Kapitalismus auf dem Streben nach (Privat-)Eigentum. Ebenso im Gegensatz zu der Erkenntnis, daß alles Leben auf dieser Erde einen unermesslichen und nicht definierbaren Wert (zumindest nicht nach kapitalistischen Gesichtspunkten) hat, strebt der Kapitalismus nach Profit und Profitvermehrung, wodurch jegliche Harmonie - auch zwischen den Menschen - zerstört wird.

Der marxistischen Theorie nach wird der/die ArbeiterIn um den Teil seiner/ihrer Arbeit betrogen, der letztendlich den Profit ausmacht (d.h. der/die Arbeitende produziert etwas, was im Vergleich zu seinem/ihrer Lohn einen höheren Verkaufswert erzielt, der dem/der Arbeitgebenden zu Gute kommt). Traditionell marxistische Ansichten vernachlässigen dabei allerdings, daß nicht nur der Mensch, sondern im gleichen Maße auch die Erde

durch bestehende kapitalistische Verhältnisse ausgebeutet wird. Eine ökologisch orientierte Form des Sozialismus müßte dies also berücksichtigen. Desweiteren müßten traditionelle Vorstellungen von Organisation der Arbeit abgelöst werden, z.B. das Konzept des Zentralismus. Einzig und allein eine föderal ausgerichtete Organisation der Arbeit kann auch gewährleisten, daß jegliche Monopolbildung (und eine damit einhergehende Hierarchisierung) verhindert wird. Eine Monopolbildung würde wiederum bedeuten, daß ganz bestimmte Regionen der Erde aufgrund der extremen Konzentration auf einen Bereich in besonders heftigem Ausmaße ausgebeutet würden. Es ist also von größter Wichtigkeit, daß die arbeitende Klasse selbst die Produktion in die Hand nimmt. Es sind diejenigen, die die Maschinen bedienen können, die auch Verantwortung dafür tragen, daß die Erde nicht durch menschliche Profitgier und Rücksichtslosigkeit zerstört wird. Gerade bestehende "sozialistische" Staaten (die stark zentralistisch organisiert und beherrscht waren) waren/sind Beweis dafür, daß auch eine sich selbst als anti-kapitalistisch bezeichnende Gesellschaft in hohem Maße dazu beiträgt, den Planeten auszubeuten (wobei mit "Gesellschaft" nicht alle Einwohnenden des jeweiligen Staates gemeint sind, sondern die wenigen Menschen in den Führungspositionen, die sich einbilden, in der Lage zu sein, eine so große Anzahl von Menschen repräsentieren zu können...)



Würden also kleinere, föderal organisierte Gruppen die Kontrolle über die Produktionsverhältnisse besitzen, so würde schnell ein Gefühl für die wahren Verlangte (und nicht für diejenigen Verlangte, die der Medienapparat uns Tag für Tag eintrichtert) des Menschen entstehen. Denn warum sollten solche Kleingruppen, in denen es bestenfalls keine hierarchischen Strukturen gäbe, einen Wert darauf legen, mehr zu konsumieren als sie tatsächlich bräuchten und als sie in der Lage wären zu produzieren? Es ließe sich also auch kein Kapital aus extra produzierten (und überflüssigen) Konsumgütern schlagen, da alle an der Produktion beteiligten Menschen deren Wert und somit deren Nutzlosigkeit einschätzen könnten.

Bei der Produktion ist also entscheidend, daß nicht nur der Profit (zum Nachteil der arbeitenden Klasse) sondern auch die Gier nach Überfluß (zum Nachteil der Tiere, der Erde und auch der Menschen) verurteilt wird. Wenn wir dies erkennen, wird klar, daß das bestehende System nicht reformiert werden kann, da es total auf Aubeutung jeglichen Lebens basiert. Es gibt auch keinen "grünen" oder "ökologischen" Kapitalismus -das ist ein Widerspruch in sich. Menschen, die sich also ernsthaft als ÖkologInnen bezeichnen, sollten auch ihr Verhältnis zum Kapitalismus bzw. ebenden in Frage stellen. Sie würden sich darüber klarwerden, daß ein ökologischer Umschwung nur durch eine revolutionäre Wende hervorgerufen werden kann und nicht durch Forderungen an die HERRschenden und deren vorgebliche Reformen.

PATRIARCHAT UND TIEFENÖKOLOGIE

Das Patriarchat ist eine der ältesten und heftigsten Formen bzw. Grundlagen der Unterdrückung. Ökofeministinnen weisen auf die Tatsache hin, daß es Parallelen zwischen dem Verhältnis Mann-Frau und Mann-Natur gibt: Männliches Verhalten

im Patriarchat zielt auf Dominanz, Macht und dazu dienlicher Stärke ab, was heute in seinem Umgang mit der Natur ebenso zu Tage tritt, wie in seinem Umgang mit Frauen, der jeweils völlig gestört ist. Der Mann lernt Dinge und Lebewesen zu unterdrücken und zu unterwerfen - er sieht sich oft nicht mehr als Teil der Natur, sondern ist der Annahme, er stände über ihr und könne getrennt von ihr leben. Die Denkmuster dieser patriarchalen Gesellschaft, die die Herzen ALLER Menschen vergiften, sind einerseits so offenbar, doch auch schwer bei jeder und vor allem natürlich bei jedem selbst zu erkennen und zu bekämpfen.

Die "Wissenschaft" ist ein Beweis dafür, wie sich so ein autoritäres und rücksichtsloses Verhalten auswirken kann: Der Drang, alles auseinandernehmen zu müssen, es zu analysieren, um es anschließend verwerten zu können zeugt von einer unglaublichen Dreistigkeit und Unverständnis, er ist seit jeher Bestand-

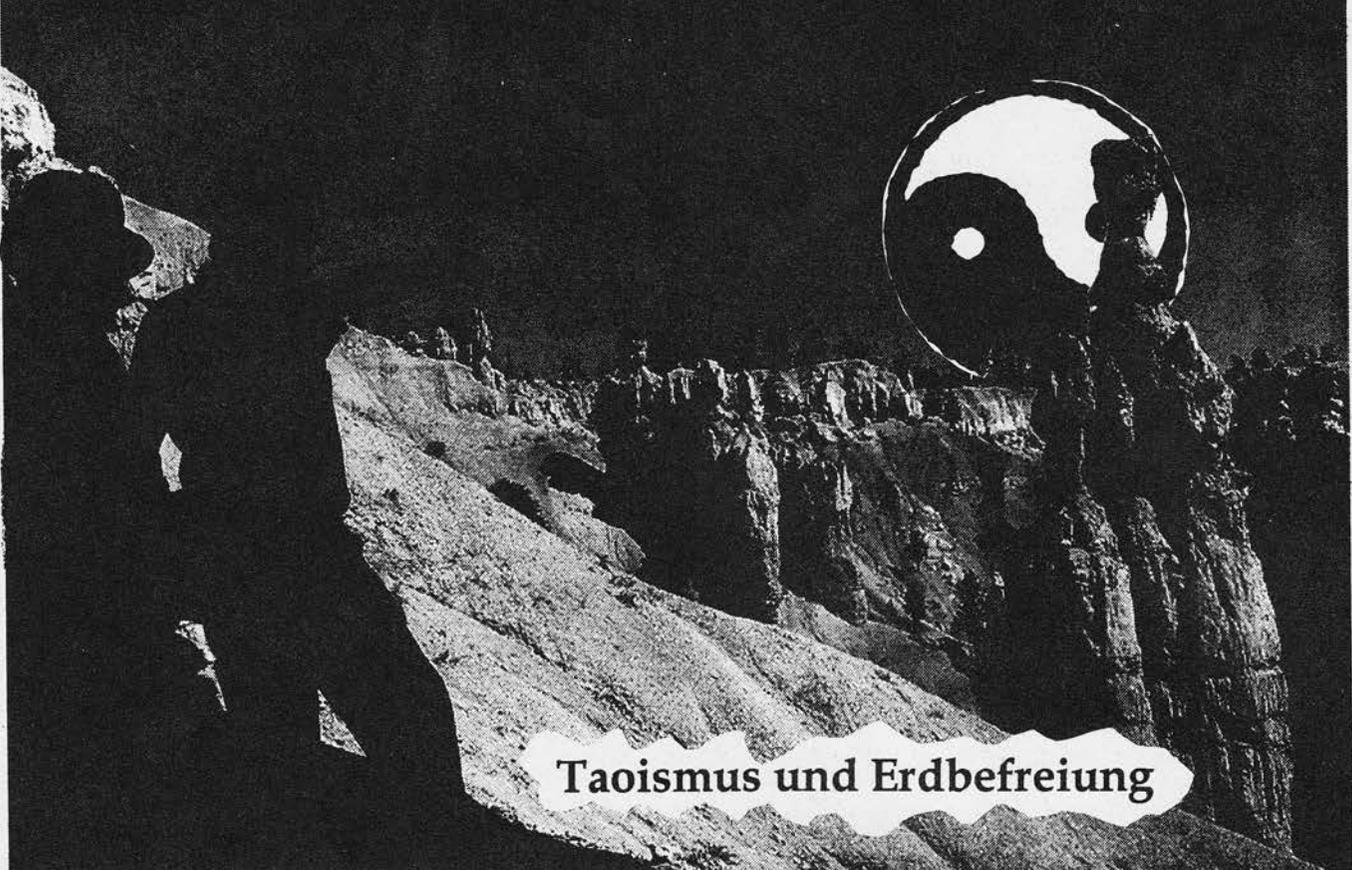
teil dieser (männlich dominierten) Art und Weise, Vorgänge auf diesem Planeten zu beurteilen gewesen (dieselbe Wissenschaft ist es auch, die so vernichtende Erfindungen wie die Atombombe geschaffen hat, oder die sich zur Zeit mit der Gentechnik befaßt -unter anderem auch mit dem Effekt, daß Frauen noch mehr abhängig gemacht und funktionalisiert werden, indem beispielsweise Geburtvorgänge bewußt zu steuern versucht werden).

Im Gegensatz dazu versuchen Ökofeministinnen ein wieder auch emotionales Verhältnis zur Natur zu erlangen, weg von der starr rational ausgerichteten Sichtweise der herrschenden Klasse und ihren dominanten "wissenschaftlichen Erkenntnissen", die nichts zur Gesundung der Erde beizutragen haben.

WAS BEDEUTET DIES FÜR DIE BEWEGUNG?

Die Tatsache, daß Tiefenökologie eine revolutionäre Philosophie ist, hat in den USA dazu geführt, daß das FBI auf die radikalökologische Bewegung angesetzt wurde. Haben wir -alle Menschen, die sich mit der Natur verbunden fühlen und ihre Zerstörung aufhalten wollen- einmal erkannt, daß wir diesen revolutionären Anspruch verfolgen, dann sollten wir uns auch der Tragweite unserer Bewegung und ihrer Inhalte bewußt sein. Das würde bedeuten, sich mit allen radikalen, antistaatlichen Befreiungsbewegungen in Zusammenhang zu sehen und auch gemeinsam auf staatliche Repression besser reagieren zu können. Was wir tun müssen, ist unseren Bewußtseins- und Tätigkeitsbereich auszuweiten. Die radikalökologische Weltansicht nur mit der "Wildnis" und dem Engagement bezüglich dieser erklären zu wollen, ist sicherlich fatal und einseitig. Es ist entscheidend, zu erkennen, daß alle Formen der Ausbeutung und Unterdrückung in einer Beziehung zueinander stehen.

Wir müssen erkennen, daß eine revolutionäre Ökologiebewegung nicht nur von weißen, privilegierten Menschen getragen werden darf, sondern daß es nicht zuletzt die arbeitende Klasse ist, die dieses lebensverachtende System durch bewußte Eingriffen aufhalten kann. Die tiefenökologische Bewegung muß sich darauf vorbereiten eine Massenbasis zu bilden, die auch von denen mitgetragen werden kann, die in den Betrieben arbeiten. Wenn wir uns gemeinsam der herrschenden Klasse und ihren Ansprüchen verweigern (bzw. aufhören selber an der Herrschaft teilzuhaben), werden wir die Kontrolle über die Produktion übernehmen und sie (und ihre umweltvernichtenden Effekte) im Rahmen eines Generalstreikes stoppen!



Taoismus und Erdbefreiung

1. Einleitung

"Andere Menschen sind vergnügt,
als wenn sie an einem Opfermahl
teilnahmen,
als wenn sie im Frühling die Höhen
erklönnen,
Ich aber treibe dahin, allein,
ohne zu wissen, wer ich bin,
wie ein neugeborenes Kind,
das noch nicht lächeln kann.
Ich bin allein und habe keinen Platz,
wohin ich gehen könnte.
Die Menschen haben mehr, als sie
brauchen,
ich allein scheine nichts zu besitzen.
Mein Sinn ist wie der eines Narren -
leer.
Die anderen wissen Bescheid und sind
hell,
ich allein bin stumpf und verwirrt.
Die anderen sind klug und selbstsicher,
ich allein bin gedrückt.
Ich treibe dahin wie die Wellen des
Meeres,
wie ein Wind, der nicht verehbt.
Die anderen haben alle ein Ziel,
ich allein bin unwissend und
ungebildet.
Ich bin anders als die anderen,
ich schätze den Urquell des Lebens."

Obiger Text ist ein Auszug aus Kapitel 20 des Tao-Te-King, des 'Buches des Tao und der Tugend'. Sein Verfasser, Lao-tse, lebte im 6./5. Jh. v.u.Z. in China, und übte schon damals, vor 2500 Jahren, Kritik an der wachsenden Entfremdung und Oberflächlichkeit, der

Raffgier und der Eigensucht der Menschen sowie an der Zerstörung und Beherrschung der Natur.

Wer in der modernen Zivilisation ähnlich empfindet, wie es Lao-tse zum Ausdruck gebracht hat, der/die wird aus dem Tao-Te-King und aus den Schriften *Tschuang-tses* (4./3. Jh. v.u.Z.) sicherlich einiges an Kraft und Inspiration schöpfen können. Denn der Taoismus behandelt nicht nur die äußeren, sichtbaren Formen der Zerstörung, der Kälte und Sinnentleertheit, sondern auch die tiefliegenden, oft unterbewußten Ursachen und Erscheinungsformen der Entfremdung. Der Taoismus kann nur im Bewußten und Unterbewußten aufgenommen werden, denn er ist zu tiefgreifend und zu komplex, um innerhalb der Grenzen unseres eindimensionalen westlichen Verstandes aufgenommen werden zu können. Deshalb gibt es auf die Frage "Was ist das Tao?" auch keine 'rationale' Antwort.

2. Was ist das Tao?

2.1 Das Tao ist unaussprechlich.

Das Tao, das nicht genannt, behandelt oder besprochen werden kann.

Äther fragte darum Unendlich: Kennt Ihr das Tao?

"Ich weiß nicht", erwiderte Unendlich. Er fragte Tatenlos das gleiche; und Tatenlos erwiderte: "Ich kenne das Tao."

"Also kennt Ihr das Tao. Könnt Ihr es näher bestimmen?"

"Gewiß."

"Ich weiß, daß das Tao hoch, niedrig, zusammengefaßt oder zerstreut sein kann. Das sind einige Einzelheiten, die ich weiß."

Äther berichtete Anfanglos von Tatenlos' Worten und fragte:

"So sagt also Unendlich, daß er nicht wisse, und Tatenlos sagt, daß er wisse. Wer hat recht?"

"Wer meint, er wisse nicht, ist tief; wer meint, er wisse, ist seicht. Jener hat es mit der inneren Wirklichkeit zu tun, dieser mit der äußeren Erscheinung." Äther erhob das Haupt und seufzte: "Dann weiß einer, der nicht weiß, in Wirklichkeit doch, und einer, der weiß, weiß in Wirklichkeit nicht. Wer kennt dieses Wissen ohne Wissen?"

"Das Tao kann nicht gehört werden", sagte Anfanglos; "was gehört werden kann, ist nicht das Tao. Das Tao kann nicht gesehen werden; was gesehen werden kann, ist nicht das Tao. Vom Tao kann nichts gesagt werden; was gesagt werden kann, ist nicht das Tao. Begreift ihr das, was in allen Dingen unsichtbar ist? Das Tao sollte nicht genannt werden."

Und Anfanglos sagte: "Wenn einer auf eine Frage über das Tao antwortet, kennt er das Tao nicht. Sogar wer über das Tao fragt, hat das Tao nicht gehört. Über das Tao kann nichts gefragt werden und auf diese Frage gibt es keine Antwort. Über das zu fragen, über das nicht gefragt werden sollte, heißt zu weit zu gehen. Eine Frage

beantworten, die nicht beantwortet werden sollte, heißt die innere Wirklichkeit nicht erkennen. Wenn also diejenigen, welche die innere Wirklichkeit nicht erkennen, versuchen, Fragen zu antworten, haben solche Leute weder das Wirken des Alls beobachtet, noch begreifen sie die letzte Quelle. Darum können sie das Kunlun-Gebirge nicht übersteigen und wandern im Reich der großen Leere.

(Tschuang-tse)



2.2 "Einige weitere Einzelheiten, die ich weiß"

Das große Tao fließt überall hin, nach beiden Seiten, links und rechts; Die zehntausend Dinge verdanken ihm ihr Dasein

doch es erhebt keinen Anspruch auf Macht.

Wenn das Werk vollbracht ist, ergreift es nicht Besitz.

Es hegt und nährt die zehntausend Dinge, beansprucht sie aber nicht als sein eigen.

So ist es stetig und ohne Bestreben. Nichtig mag sein Ruf sein.

Die zehntausend Dinge wenden sich ihm zu,

doch es beansprucht nicht, ihr Herr zu sein.

Weil es nichts beansprucht, kann es groß genannt werden.

Weil es nicht nach Größe strebt, wird Größe erzielt.

(Tao-Te-King, Kap. 34)

Diese und andere taoistische Texte mögen einem modernen westlichen Menschen zutiefst unlogisch und

irrational vorkommen. Die meisten werden sie als 'unsinnig' oder 'belanglos' abtun und sich nicht weiter um sie kümmern. Sie gehen davon aus, daß alles ihrer Logik entsprechend einen Sinn haben müsse, daß ihre Logik die natürliche, allgemeingültige, umfassende Logik sei und es keine andere geben könne. Doch ist dies wirklich so? Die in der modernen Zivilisation als natürlich angesehene Logik geht auf Aristoteles zurück. Die aristotelische Logik beruht auf dem Satz der Identität, der besagt, daß A gleich A ist, auf dem Satz vom Widerspruch (A ist nicht nicht-A), und auf dem Satz vom ausgeschlossenen Dritten (A kann nicht gleichzeitig A und nicht-A, und auch nicht weder A noch nicht-A sein). "Es ist unmöglich, daß dasselbe gleichzeitig und in gleicher Hinsicht demselben zukomme und nicht zukomme... Das ist das allgewisseste aller Prinzipien" (Metaphysik 1005b, 19f.)

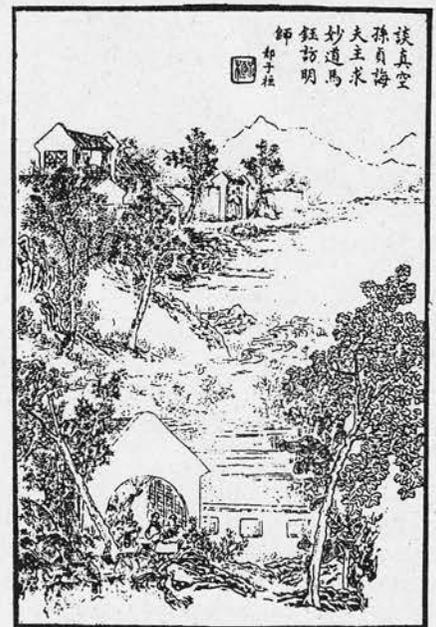
Im Gegensatz zur aristotelischen Logik steht die sogenannte 'paradoxe Logik', die annimmt, daß A und nicht-A einander als Prädikate von X nicht ausschließen. Die paradoxe Logik herrschte im chinesischen und indischen Denken vor. Das allgemeine Prinzip der paradoxen Logik wurde von Lao-tse deutlich beschrieben: "Worte, die eindeutig wahr sind, scheinen paradox zu sein", und von Tschuang-tse: "Was eines ist, ist eines. Was nicht-eines ist, ist ebenfalls eines."

Wenn es um das Entwerfen oder Herstellen einer Maschine oder eines Computers geht, mag die eindimensionale westliche "Ja/Nein-Schwarz/Weiß"-Logik ja (leider) sehr hilfreich sein, doch wenn es darum geht, wieder ein Verständnis für die Natur zu erlangen bzw. ein naturverbundenes Leben anzustreben, so ist sie gänzlich unangebracht. Ein negatives Lehrbeispiel für eine Bewegung, die dies versucht hat, ist Hardline mit ihrer "Mann + Frau = Kind"-Ideologie und ihrem eindimensionalen, die Psyche und Emotionen ignorierenden Denken (das natürlich nicht nur bei Hardline vorhanden ist)

3. Das taoistische Naturverständnis

Eine der unzähligen Alternativen zu dem vorherrschenden, eindimensionalen, rationalistischen, materialistischen, menschen-zentrierten Politik- und Naturverständnis der westlichen Welt (gleich ob 'links' oder 'rechts',

'konservativ' oder 'fortschrittlich') ist das taoistische Naturverständnis. Folgende beiden Texte verdeutlichen dieses, und geben einen Einblick in taoistische Vorstellungen von naturverbundenem Leben, das sich nicht nur auf die äußere Natur des Menschen bezieht, sondern auch die innere Natur des Menschen mit einschließt. Diese ist nämlich, wie die äußere Natur, komplex und vielfältig, und auch sie leidet ebenfalls sehr darunter, daß der westliche Verstand versucht, sie zu kontrollieren, in Formen zu pressen, oberflächlich mit ihr umgeht und sie in seinem eindimensionalen Denken nicht versteht.



Schau hin, du wirst es nicht sehen - "unsichtbar" ist es benannt.

Hörche, du wirst es nicht hören "unhörbar" ist es benannt.

Greife danach, du wirst es nicht berühren -

"unberührbar" ist es benannt.

Diese drei entziehen sich all unserem Forschen,

Fließen zusammen und werden eins.

Es strahlt nicht von oben,

und doch ist es von unten her nicht dunkel.

Unaufhörlich, beständig, kann es nicht bestimmt werden

und kehrt zurück ins Nichts.

Deshalb heißt es die Gestalt des Gestaltlosen,

Das Bild der Nicht-heit.

Deshalb heißt es das Ent-gleitende;

Begegne ihm, doch du siehst sein Gesicht nicht,

Folge ihm, doch du siehst seinen Rücken nicht.

Erfasse das uralte Tao,
um das zu regeln, was es heute gibt,
um das zu kennen, was in alter Zeit
den Anfang machte.
Das heißt: "Leitlinie des Tao".
(Tao-Te-King, Kap. 14)



Rückkehr zur Natur

"Was versteht Ihr unter Natur oder dem Natürlichen? Und was versteht Ihr unter dem Menschen oder dem Künstlichen?" fragte der Flußgeist. Und der Geist des Nordmeeres erwiderte: "Wenn eine Kuh oder ein Pferd vier Beine hat, nennen wir das Natur. Wenn man dem Pferd ein Kummert um den Hals legt oder einer Kuh einen Ring durch die Nase zieht, nennen wir das künstlich. Darum heißt es: Lasset das Natürliche nicht vom Künstlichen überfluten. Zerstört Euer Leben nicht um materieller Zwecke willen. Bringt Euren Charakter nicht dem Ruhme zum Opfer. Bewahrt sorgfältig Eure Natur und laßt sie nicht in die Irre gehen. Das heißt: 'zur eigenen Natur zurückkehren'."
(Tschuang-tse)

Aus diesem Verständnis heraus formulierte Lao-tse schon vor 2500 Jahren eine Warnung vor dem Eingreifen in die Natur:

Will einer die Welt an sich nehmen
und an ihr handeln -
Ich sehe, daß es ihm nicht gelingt.
Nun, das Universum ist heilig, so wie es
ist,
und nicht etwas, woran man handelt.
Wer daran handelt, zerstört es,
Wer es festhält, verliert es.
Denn: manche Dinge gehen, manche
Dinge folgen,

manche blasen heiß, manche blasen
kalt;
manche sind stark, und manche sind
schwach;
manche könnten brechen, und andere
könnten fallen.
Daher vermeidet der Weise das
Übermaß,
vermeidet Aufwand, vermeidet Über-
heblichkeit.
(Tao-Te-King, Kap. 29)

4. taoistische Kritik am entfremdeten menschlichen Verhalten

Auch die innere Natur des Menschen betrachtend, analysierte Lao-tse schon damals treffend raffgeriges und posendes menschliches Verhalten:

Spanne den Bogen bis aufs äußerste
und du wirst wünschen, rechtzeitig
eingehalten zu haben.
Schmiede eine Schwertschneide
überscharf
und die Schneide wird nicht lange
halten.
Ein Raum voll Jade und Gold -
niemand vermag, ihn zu bewachen.
Hochgeschätzt, reich und stolz -
so sät man den Samen für den eigenen
Untergang.
Sich zurückzuziehen, wenn das Werk
vollbracht ist:
Das ist das Tao des Himmels.
(Tao-Te-King, Kap. 9)

Der Aufgeblasene steht nicht fest;
wer mit gespreizten Beinen geht,
kommt nicht vorwärts,
wer sich selbst vorzeigt, ist nicht
erhellt,
wer sich selbst lobt, hat keinen Erfolg,
wer sich selbst zu sehr gefällt, ist nicht
von Dauer.
Vom Tao her heißt das:
"zu üppige Speisen, zuviel Getue."
Wer etwas will, wird dabei nicht
verweilen.
(Tao-Te-King, Kap. 24)

5. Taoismus und der Widerstand gegen die Zivilisation

Folgender Text von John Moore ist unter dem Titel "It's not working! The Practice of Zero-Work" im Green Anarchist #39 erschienen und geht etwas mehr ins Detail, was die taoistische Praxis betrifft. Er beschäftigt sich hauptsächlich mit dem taoistischen Prinzip des *wu-wei*, des "Handelns durch Nicht-Handeln"

Das Ideal der Nichtarbeit ist kein neues. Solange die Zivilisation existiert,

gibt es Widerstand gegen sie, und solange es Widerstand gab, gab es die Idee, die Arbeit abzuschaffen. Dies ist keine Überraschung. Die Zivilisation ist das Reich der Arbeit; der Widerstand gegen die Arbeit bleibt deshalb ein entscheidender Bestandteil von Strömungen, die sich gegen die Zivilisation richten.



Marshall Sahlins und andere revisionistische MenschheitsforscherInnen haben das Primitive als einen Zustand festgelegt, der durch wenig oder gar keine Arbeit gekennzeichnet ist. Ich will die Argumente für diese These in dieser Abhandlung nicht wiederholen. Ich will das Thema des Primitiven gar nicht ansprechen. Vielmehr will ich untersuchen, wie einige Widerstandskämpfer aus dem Inneren der Zivilisation - in diesem Fall der Zivilisation des alten Chinas - die Nichtarbeit nicht nur als ein soziales Ideal darstellten, sondern es auch als ein entscheidendes Prinzip antiautoritärer Aktion ansahen.

Diese Widerstandskämpfer - Lao-tse, Tschuang-tse und Lieh-tsu, die als die Begründer des Taoismus betrachtet werden - haben eine Praxis und eine Theorie der Nichtarbeit formuliert, die viel tiefgreifender ist als jede vergleichbare Analyse, obwohl auch diese von unschätzbarem Wert sind.

Mehrere BeobachterInnen haben sich zu der Vereinbarkeit von Taoismus und Anarchismus geäußert¹, und Fredy Perkman meinte, Lao-tse sei ein Gegner der Zivilisation gewesen 'soweit zurück liegend, wie die geschriebene Geschichte reicht' (S.2). Sicherlich ist das taoistische Utopia, wie es von

Laotse entworfen wird, in seinem Charakter stark anarcho-primitivistisch:

Ein kleines Land, wenig Menschen!
 Angenommen, es hat Menschen mit den Talenten von Dutzenden und Hunderten, so gebraucht sie doch niemand.
 Angenommen, die Menschen nahmen den Tod ernst, und es läge ihnen fern weite Strecken zu wandern.
 Obwohl sie Boote und Wagen besitzen, benutzt sie niemand.
 Obwohl sie Schilde und Waffen besitzen, stellt sie niemand zur Schau.
 Die Menschen kehrten zum Knoten anstelle des Schreibens zurück.
 Sie sind zufrieden mit ihrer Nahrung.
 Ihre Kleidung ist fein aber einfach.
 Sie sind glücklich mit ihren Sitten.
 Sie fühlen sich wohl in ihren Hütten.
 Obwohl sie in Sichtweite ihrer NachbarInnen leben,
 Und sie gegenseitig das Krähen der Hähne und das Bellen der Hunde hören können,
 Lassen die Menschen einander in Frieden, und besuchen einander nicht.
 (Kap. 80)²



Dies ist eine entschieden post-zivilisatorische Perspektive. Das taoistische Utopia ist gekennzeichnet von der Ablehnung der Technologie, des Schreibens und der Arbeit, und einer im Einklang stehenden Durchsetzung einer bescheidenen, autarken (unabhängigen), kulturell verwurzelten, kommunalistischen Lebensweise, charakterisiert durch Einfachheit, Fülle, Gelassenheit und Zufriedenheit. Die Ablehnung der Arbeit stellt einen

wesentlichen Teil dieser utopischen Vision dar, doch dieser Text kratzt nur an der Oberfläche der Bedeutung von Nichtarbeit in taoistischem Gedankengut.

Ein entscheidender Bestandteil taoistischen Verhaltens und taoistischer Aktion ist das *wu-wei*, ein Begriff, der auf verschiedene Weise als Untätigkeit, Nicht-Handeln, Nichttun, oder, am brauchbarsten, als Nichtarbeiten übersetzt werden kann.³ Untätigkeit hat die unglückliche Nebenbedeutung Quietismus (passive Geisteshaltung), aber Watts hebt hervor, daß 'das Prinzip des "Nicht-Handelns" ... nicht als Trägheit, Faulheit, Nichteinmischung oder als bloße Passivität anzusehen ist' (S.75). Im Gegenteil, Burton Watson führt an, daß das *wu-wei* 'nicht eine erzwungene Ruhigstellung, sondern eine Handlungsweise, die nicht auf der bewußten Absicht des Gewinns oder des Strebens begründet ist' (S.6), darstellt. Ich würde diesen letzten Satz betonen: für TaoistInnen beinhaltet die Nichtarbeit eine Ablehnung von finanziellem Gewinn und dem Streben nach Macht; nicht quietistische Passivität, sondern im Gegenteil eine Form des Widerstands. In diesem Sinn ist der Taoismus eine durch und durch politische Praxis: er beinhaltet die Ablehnung der Arbeit - als Frondienst, als Knechtschaft, und als Mittel um Konformität (Anpassung, Gleichschaltung) mit hierarchischen sozialen Strukturen zu erreichen. Aber in dem *wu-wei* stellt er zudem auch einen alternativen Verlauf, und, was vielleicht noch wichtiger ist, eine alternative Handlungsweise dar.

Die taoistische Philosophie legt großen Wert auf das Nutzlose/Nichtverwertbare, d.h. auf das, für das die auf Verwertbarkeit bedachte Arbeitsmaschinerie keine Verwendung hat. Tschuang-tse rief aus "Alle Männer kennen den Nutzen des Nützlichen, doch niemand kennt den Nutzen des Nutzlosen." (S.63) Parabeln über Krüppel, die der Heranziehung zum Militär entgehen und verkrüppelte Bäume, die nicht abgeholzt werden, werden angeführt um anzuzeigen, wie die Menschen sich von der Arbeitsmaschine zurückziehen können, indem sie sich selbst auf irgendeine Art für die Maschine unfähig/untauglich machen, dadurch für diese nutzlos werden, und ihr infolgedessen nützlicher Weise Widerstand entgegenbringen.

Die taoistische Philosophie sieht die Ablehnung der Arbeit als eine *Aktivität*

an, aber sie empfiehlt die Ablehnung der Arbeit auch als eine *Einstellung*. Der Widerstand gegen die Arbeitsmaschine, oder vielmehr das Leben jenseits der Arbeitsmaschine, sollte keine Arbeit



darstellen, und es sollte auch nicht bedeuten 'die Natur zu be-arbeiten'. Für taoistische DenkerInnen erfordert das 'Be-Arbeiten der Natur' dieser eine künstliche Ordnung aufzudrücken, und die Machtprozesse und abstrakten Systeme werden durch solch ein Arbeiten fortgesetzt. Wie bei dem heutigen Anarchismus und der Chaostheorie, geht beim taoistischen Gedanken Harmonie spontan aus der Interaktion (Wechselwirkung) von halb-autonomen Elementen, und nicht aus einem Zwang oder der Auferlegung von Ordnung hervor. Das 'Be-Arbeiten der Natur' verstärkt lediglich Kontrollstrukturen, Nichtarbeiten besteht darin, Abläufe aufmerksam zu verfolgen, und in den günstigsten Momenten zu intervenieren (einzugreifen). Es bedeutet, auf den richtigen Zeitpunkt zu warten, und dann mit der geringsten Anstrengung die Widerstandstaktik mit dem geringsten Aufwand zu wählen, die sich als die effektivste Widerstandstaktik herausstellt. Das ist alles, wovon *wu-wei* handelt.

Durch das *wu-wei* streben taoistische DenkerInnen einen Weg an, in der Welt (mit der Natur) tätig zu sein, ohne innerhalb des Systems tätig zu sein, d.h. dieses anzunehmen bzw. zu fördern. Innerhalb des Systems tätig zu sein wird als ermüdend angesehen. Es fördere die MittäterInnenenschaft mit

der Macht und stelle eine mentale und emotionale Agitation dar, die die Menschen davon abhält, besonnen Abläufe zu beobachten und zu den optimalsten Zeitpunkten einzugreifen. Mit der Natur tätig zu sein hat zur Folge, sich von Abläufen zurückzuziehen, Energie durch Nichtarbeiten zu erhalten, indem mensch nur zu den günstigsten Zeitpunkten tätig wird.

Der Aktionstypus, der mit wu-wei assoziiert wird, wird normalerweise durch Begriffe wie Schwäche und Weichheit charakterisiert. LaFargue führt an, daß TaoistInnen eine "weiche", nicht-konfrontationale Art mit der Welt umzugehen, betreiben. Judo, eine japanische Selbstverteidigungsart, leitet sich aus dem chinesischen *jou-tao*/"weicher Weg" ab, und wie Judo beschreibt "Weichheit" einen nicht-konfrontationalen *Stil*, mittels dessen mensch hofft, den Gegner wenn nötig zu besiegen.' (S.243)

Dies sollte nicht mit Widerstandslosigkeit oder Naivität verwechselt werden. Die Auswahl eines sanften *Stils* erfolgt aus strategischen Gründen, weil er als die zum Zwecke des Besiegens des Gegners als die effektivste Art angesehen wird. Obwohl sie entschieden anti-militaristisch ist, scheut die taoistische Praxis sich nicht vor einem Konflikt mit der Macht, aber sie führt den Kampf nur in ihren eigenen Kategorien, d.h. in den Kategorien, die für ihre Ziele am erfolgsversprechendsten sind. 'Waffen sind Instrumente der Angst; sie sind keine Werkzeuge des weisen Mannes. Er benutzt sie nur, wenn er keine Wahl hat', sagt Lao-tse (Kap. 31). Manchmal ist Gewalt unvermeidlich, doch andere Methoden werden vorgezogen, da sie effektiver sind und in der Wirkung länger anhalten.

Wasser und seine (aus)höhlenden Auswirkungen sind ein häufiges Bildbevorzugter Arten des Widerstands im Tao-Te-King: 'Nichts auf der Welt ist weicher und schwächer als Wasser. Aber nichts ist besser, um das Harte und Starke anzugreifen. Es gibt nichts Vergleichbares. Weichheit besiegt, was hart ist. Schwäche besiegt, was unnachgiebig ist' (Kap. 78). Wasser ist weich, nachgiebig, schwach, aber als Sturzbach, als reißender Sturm oder als stürmischer Ozean kann es eine Kraft von großer Energie und Macht darstellen, 'Das weichste Ding auf der Erde überwindet die härtesten Dinge auf der Welt. *Was-keine-Form-hat* durchdringt *Was-keine-Öffnung-läßt*. Daher erkenne ich den Wert des Nicht-

Handelns. Das Lehren durch Nicht-Reden, der Vorteil erlangt durch das Nicht-Handeln - wenige Dinge reichen da heran' (Kap. 43).

'Das Lehren durch Nicht-Reden' - das Beispiel hierfür, die *Propaganda der Tat*, die *direkte Aktion* - kombiniert mit dem Nicht-Handeln, die Nichtarbeitsalternative des wu-wei, aber auch nicht an der Natur zu arbeiten, sie nicht zu erzwingen: dies ist das Herz des taoistischen Handelns und 'wenige Dinge reichen da heran'.

Nichtarbeit, im altertümlichen Sinn, bedeutet weit mehr als die Abschaffung der Arbeit. Sie bedeutet auch Handlungsweisen zu entwickeln, die die Arbeit abschaffen können, sowie die Arbeitsmaschine, innerhalb derer die Arbeitspraxis entspringt und funktioniert. Aber sie erfordert überdies, Handlungsweisen zu entwickeln, die im Einklang stehen mit dem Vorhaben, die Arbeitsmaschine, die Zivilisation, zu stürzen. Das Stürzen der Arbeit sollte keine Arbeit sein. Es sollte Spaß machen, wie Bob Black es in 'Die Abschaffung der Arbeit' angeführt hat. Aber es sollte auch funktionieren (im Sinne von effektiv sein). Und die Mittel sollten im Einklang mit den Zielen stehen. Und schließlich sollten wir darüber nachdenken, wie wir leben sollen, wie wir handeln sollen, wenn das Arbeitssystem abgeschafft worden ist. Wir müssen die Revolution leben, ansonsten werden wir sie nicht erleben. Aber laßt uns uns nicht überanstrengen, laßt uns nicht vorschnell unsere Energie verschwenden. Vielleicht können uns die taoistischen DenkerInnen dabei helfen, die Nichtarbeit, in jedem Sinn des Wortes, Realität werden zu lassen.

Quellen (englischsprachige):

- Chuang Tzu, *Basic Writings* trans. Burton Watson, New York: Columbia University Press, 1964.
Lao Tzu, *Tao Te Ching* trans. Ch'u Ta-Kao, London: Mandala, 1976
Lao Tzu, *Tao Te Ching* trans. Gia-Fu Feng & Jane English. Aldershot: Wildwood House, 1993.
Lao Tzu, *The Tao of the Tao Te Ching* trans. Michael LaFargue, Albany: State University of New York, 1992
Fredy Perlmann, *Against His-story, Against Leviathan!* Detroit: Black & Red, 1983
Alan Watts, *Tao: The Watercourse Way* Harmondsworth: Penguin, 1979

Quellen (deutschsprachige):

- Die Weisheit des Lao-tse*. Herausgegeben von Lin Yutang. enthält das Tao-Te-King sowie die in diesem Text

enthaltenen Texte des Tschuang-tse) Fischer DM16.80

Lao-tse *Tao-Te-King* Fischer 1995 DM16.80

Lao-tse *Tao-Te-King* Diogenes 1985 DM9.80

Alan Watts, *Der Lauf des Wassers*, Einführung in den Taoismus, Suhrkamp 1983

Zen-Buddhismus und Psychoanalyse von Daisetz Teitaro Suzuki, Erich Fromm, Richard de Martino. diesem Buch ist die Abhandlung über aristotelische Logik entnommen.

Dschuang Dsi. Das wahre Buch vom südlichen Blütenland. Diederichs Verlag ca. DM28

weiterhin zu empfehlen: Raymond Smullyan, *Das Tao ist Stille*, Krüger 1994. Ein geistreiches Buch von einem vorbildlichen Autoren: Smullyan verließ bereits mit zwölf Jahren die Schule, um sich ausschließlich mit moderner Algebra und mathematischer Logik zu beschäftigen. Heute lehrt er als Professor für mathematische Logik u.a. an der City University in New York.

¹ Alan Watts zum Beispiel sagt, daß 'die politische Analogie (des Taoismus) der Anarchismus Kropotkins' sei (S.43).

² Wie andere Zitate des Tao-Te-Kings in dieser Abhandlung, ist dies eine aus den in der Literaturliste erwähnten Quellen genommene Zusammenstellung. Keine Übersetzung ist vollständig zufriedenstellend. LaFargues ist meiner Meinung nach die angemessenste, aber sie ist nicht ideal.

³ (Anfügung des Übersetzers): "Obgleich wu-wei gewöhnlich als 'Nicht-Handeln' oder 'Untätigkeit' übersetzt wird, glaubt Needham (in Needham, Joseph, *Science and Civilization in China* vol. 2), daß sich 'die meisten Sinologen hier geirrt haben' und daß die wahre Bedeutung, zumindest was die früheren taoistischen Philosophen betrifft, die ist, 'sich gegen die Natur gerichteter Handlungen enthalten'. Needham fährt mit einem Zitat aus dem Tao-te-King fort: 'Laßt keine Handlungen (gegen die Natur) zu, und es gibt nichts, was nicht wohl geregelt wäre.' Etwa 300 n.u.Z. schrieb Ku Hsiang in seinem Kommentar zum 'Tschuang-tse': Nicht-tun bedeutet nicht, nichts zu tun und still zu bleiben. Laß allem erlaubt sein, zu tun, was es natürlicherweise tut, damit seine Natur befriedigt wird." entnommen aus: Dolores LaChapelle, *Die Weisheit der Erde - Das Grundwerk der Tiefenökologie*, S. 47)





MAKAKE WAKAN LAKOTA: DIE ERDE IST HEILIG

Als ich vor einigen Monaten zum ersten Mal seit langem in den Wald ging, weil mir meine 4 Wände zu eng wurden, da trug ich einen Walk"man" & bedröhnte mein Gehirn mit allerfeinstem Hardcore. Die UreinwohnerInnen Nordamerikas, deren Bücher ich las nannte ich "Indianer".

Und ich bemerkte es nicht.

Bis ich in einem dieser Bücher etwas las & den Blick zweier harter Augen von diesen Buchstaben aus spürte, der sich in meinen Kopf brannte und eine Rechtfertigung verlangte.

"Ich habe den Eindruck, die weißen Menschen fürchten sich so sehr vor der Welt, die sie selbst geschaffen haben, daß sie diese nicht mehr sehen, fühlen, riechen oder hören wollen. Regen und Schnee auf dem Gesicht spüren, von einem eisigen Wind wie erstarrt zu sein und an einem rauchenden Feuer wieder aufzutauen, aus einer heißen Schwitzhütte zu kommen und in einem kalten Fluß zu tauchen -diese Erfahrung zeigt dir daß du lebst. Aber ihr wollt das gar nicht mehr empfinden. Ihr wohnt in Kästen, die Sommerhitze und Sommerkälte aussperren, ihr lebt in einem Körper, der seinen Geruch verloren hat, ihr hört den Lärm aus der Hi-Fi-Anlage anstatt den Klängen der Natur zu lauschen, ihr seht den Schauspielern im Fernseh zu, die Euch Erlebnisse vorgaukeln, euch, die ihr längst verlernt habt, irgendetwas selbst zu erlernen. Ihr eßt Speisen, die nach nichts schmecken. Das ist euer Weg. Er ist nicht gut."
Lame Deer

Es war, als habe dieser unbekannte Mensch mir einen Spiegel vorgehalten.

Als ich das nächste Mal in den Wald ging, waren meine Ohren frei.

Was ich hörte war Stille.

Das Leben um mich herum.

Und ich bekam Angst. Jedes Geräusch jagte mir neue Horrorvisionen vor die Augen von Vergewaltigern, die nur auf mich (eine einzelne Frau) warteten. Diese Angst trieb meine Füße vorwärts, fast rannte ich. Meine Augen wurden blind, die Stille gellte in meinen Ohren.

Bis die schützende Zimmertür wieder hinter mir ins schloß fiel.

doch ich wollte nicht aufgeben, wollte Leben fühlen, so wie es beschrieben worden war und las weiter in den Büchern der Menschen, die ich mittlerweile "Indigene" nannte. und ich lehrte mich selbst. Ich ging immer wieder hinaus, zwang meinen Atem ruhig zu bleiben, meine Ohren nur das zu hören, was da war und mein Herz einen neuen Rythmus zu suchen.

Langsam lernte ich die Schönheit um mich herum wahrzunehmen. Sie erfüllte mich mit Ruhe und Freude. Der Wald gab mir Kraft.

Eines Tages legte ich mich auf einer Lichtung auf die Erde. Anfangs machte mir diese Hilflosigkeit symbolisierende Position Angst, doch irgendwann wurde ich ruhiger. Spürte den Stein in meinem Rücken, die Sonne auf meinem Gesicht, den Käfer auf meinem Arm, den Geruch der Bäume um mich herum.

Und ich vergaß mich selbst.

Als ich wieder erwachte (hatte ich geschlafen, geträumt?), konnte ich eine Verbundenheit mit dem Fleckchen Gras fühlen, auf dem ich gelegen hatte.

In diesem Moment begann ich zu verstehen, was ich vorher gelesen hatte.

Ich hatte mein "inwendiges Feuer" entzündet Jetzt galt es die Flamme zu nähren.

Das was ich gerade geschrieben habe, steht für den Prozeß, der in meinem Kopf und meinem Herzen begonnen hat. Für einen Weg an dessen Anfang ich stehe.

Andere gehen diesen Weg schon seit Jahrhunderten, nur waren wir bis heute zu blind ihnen zu folgen.

Diese Menschen besitzen ein Wissen, das kein Alter besitzt.

Keine Sprache, keine Hautfarbe, keine Religion, kein Geschlecht. Das einfach nur existiert.

Das Wissen ist allen idigenen Völkern dieser Welt zu eigen. Es hat ihnen ermöglicht im Einklang mit allen Lebewesen und der Erde zu leben.

Ich berichte hier nur über das, was ich von den "native americans" der heutigen USA und Kanada weiß (oder zu wissen glaube), weil sie die ersten waren, die meine Augen geöffnet haben. Meine eigenen Wurzeln, die Kelten, habe ich erst viel später entdeckt. Ebenso die Weisheiten der Völker Südamerikas, Afrikas, Asiens, Australiens. Wie gesagt, ich stehe noch ganz am Anfang.

Jeder Stamm Nordamerikas hat seine eigene Geschichte, seine eigenen Sagen, Bräuche, Riten, Lieder. Doch eines ist ihnen allen gleich in ihrer "Philosophie"(?):

Die Erde ist eine große Einheit Sie ist die Mutter all dessen was lebt. All ihre Kinder sind miteinander verbunden und gleich. Die Erde ist heilig.

Aus diesem Wissen heraus entwickelten diese Menschen eine Lebensweise, die die "große Mutter" so wenig wie möglich verletzte. Ihre Landwirtschaft zerstörte den Boden nicht und gab ihm Zeit zu heilen.

Sie nahmen nur das, was sie zum Überleben brauchten.

Sie töteten nur das, was sie zum Überleben brauchten.

Sie töteten nur die Tiere, deren Geister es erlaubten, und nie mehr, als sie "verwerten" konnten.

Ihre Lieder und Tänze verehren die Schönheit der Erde.

Ihr Respekt vor der Erde erfüllte ihre Augen mit Kraft und Stolz.

Sie bildeten eine Macht, die der weiße Mann vollkommen vernichten muß, um sie zu besiegen.

Doch das ist bis heute nicht vollständig gelungen. Und solange das Herz der Mutter schlägt, wird es das auch nicht.



Wir alle, auch die, die von Geburt an zu den ZerstörerInnen gehören, müssen dieser Zerstörung mit allen Mitteln entgegenwirken. Denn die Weisheit der indigenen Völker kann uns helfen, eine neue Lebensweise und -sicht zu entwickeln, die uns erlaubt auch weiterhin auf diesem Planeten zu leben. Dazu gehört zu allererst, daß die Menschheit erkennt, daß die Erde ihr lediglich erlaubt auf ihr zu existieren. Das die Mutter uns jederzeit vernichten kann. Denn egal wieviel Mühe uns wir auch geben, sie zu vergiften, zu fesseln, zu begradigen, zu verstrahlen, zu bereinigen, zu töten, es wird nicht gelingen. Wir werden "nur" das Leben wie wir es kennen, unser eigenes und auch jedes andere zerstören.

Wenn wir alle tot sind, wird die Erde wieder neues Leben gebären. Sie braucht uns nicht dazu.

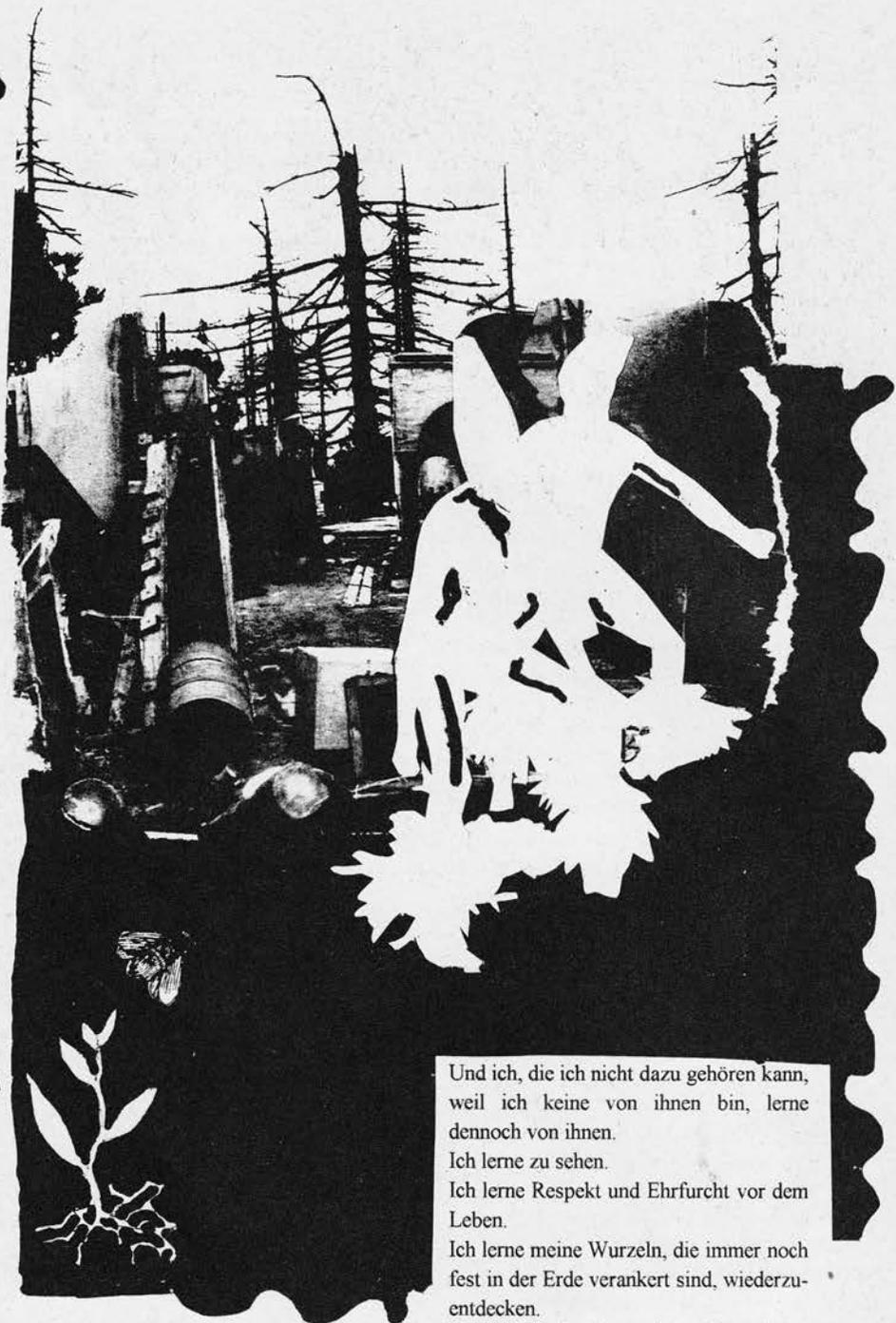
Der Prozeß unseres Absterbens hat schon begonnen. Einige WissenschaftlerInnen geben uns noch 3-4 Generationen. Die Hopi rechnen mit weniger.

Ich bin, wie so viele andere auch (und doch noch nicht genug) nicht bereit einfach abzuwarten, welche Prognose richtig ist.

Ich will lernen, neu zu leben.

Viele Indigene bezeichnen sich heute als "BehüterInnen der Erde". Diese Bezeichnung meint nicht, daß die Erde diese Menschen als Schutz braucht.

Im Gegenteil. Sie meint, daß diese Menschen die Erde vor sich selbst und allen anderen Menschen behüten.



Und ich, die ich nicht dazu gehören kann, weil ich keine von ihnen bin, lerne dennoch von ihnen.

Ich lerne zu sehen.

Ich lerne Respekt und Ehrfurcht vor dem Leben.

Ich lerne meine Wurzeln, die immer noch fest in der Erde verankert sind, wiederzu-entdecken.

Und vielleicht lehren sie mich auch zu kämpfen.

Dieser Text ist meinen Schwestern, der Buche und der Eiche gewidmet, die mich immer wieder mit ihren Wurzeln umfassen, deren Rinden mir Geschichten erzählen und die ihre Kraft mit mir teilen.

Sie schützen den Boden, die Luft und das Wasser, die schon ihren Vorfahren das Leben schenkten, oft mit ihrem eigenen Leben. Viele "warriors of the earth" werden in unseren Gefängnissen als politische Häftlinge von der Außenwelt abgeschnitten. Ihre alte Art zu leben wird kriminalisiert und systematisch aus den Köpfen der Kinder entfernt.

Doch der Geist ist stark, selbst wenn viele Indigene dem weißen Mann erlegen sind und ihr Dasein als Alkoholischen in Reservaten fristen.

Doch die, die sich wehren, sind dafür umso stärker.

Ihre Tradition wird mit jedem Tag ein Stück wiederbelebt.

Immer mehr junge Krieger und vor allem KriegerInnen finden sich an den Feuerstellen ein, um von den Alten zu lernen.



erdfeuer

"Die alten Dakota waren weise. Sie wußte, daß das Herz eines Menschen, der sich der Natur entfremdet hat, hart wird. Sie wußten, daß mangelnde Ehrfurcht vor allem Lebendigen und allem, was da wächst, bald auch die Ehrfurcht vor dem Menschen absterben läßt. Deshalb war der Einfluß der Natur, die den jungen Menschen feinfühlig machte, ein wichtiger Bestandteil ihrer Erziehung."
luther standing bear



Schwarz-grüner Kalender 97

Es ist an der Zeit! Wir wollen unseren eigenen Kalender! Wem der Tierschutzkalender bisher nicht radikal genug und die wenigen Ökokalender zu mainstream-grün waren, kann sich jetzt daran beteiligen, diesen traurigen Zustand zu ändern.

Zuerst ist uns wichtig, den "rabenschwarzen und brennesselgrünen Kalender" aus einem politischen Standpunkt zu gestalten, der deutlich macht, daß Radikal-Ökologie und Tierrechte untrennbar sind. Wir wollen einen Kalender, der diese beiden Aspekte aus einem anarchistischen Selbstverständnis hervorhebt, aber auch anderen Themen Raum läßt, die auf andere Bereiche von Unterdrückung eingehen. Alles was irgendwie unterhaltsam oder wichtig erscheint, Adressen von aktiven Gruppen mit kurzer Beschreibung ihrer Arbeit, Anzeigen, Spenden und andere Unterstützung/Mitarbeit sind erwünscht und werden benötigt. Der Kalender soll in einem Kollektiv erstellt werden!

Anarchistische Tierrechts Aktion c/o Autonomes Zentrum, Alte Berghemerstr. 7a; 69115 Heidelberg.

Wahl des Unwortes 1995 ist gefallen

Auch dieses Jahr hat wieder eine Juri die widerlichsten und unbeliebtesten Wörter des vergangenen Jahres zusammengetragen und sie nach ihrer Scheußlichkeit gestaffelt. "ÖKOSCHLACHTER" führt nach einhelliger Meinung die Liste an, dicht gefolgt von "HARDLINE GEILDORF", einer Sektion der gleichnamigen Organisation in Baden-Württemberg. Aber auch "TIERRECHTSWOCHENREADER" und "BROTAUFSTRICH" jagten der Juri Schauer des Entsetzens über den Rücken; das Ausrufen des Wortes "BIOLOGISMUSVORWURF" verursachte Schweißausbrüche und Schwindelgefühl während der Begriff "SOLIDARISCHE KRITIK" nur noch spöttisches Hohngelächter hervorrief.

Vorschläge für das Unwort 1996 werden bei der Redaktion gesammelt!



Aus einem Werbeprospekt der Hagener Firma Westfalia Technica

Federlesen

Neues Herrenmagazin

In naher Zukunft soll es noch eine weitere Zeitung geben, die sich neben Themen wie Gegenkultur, Tierbefreiung, Radikalökologie usw. vor allem mit Sexismus und dem Austausch von Männern und Jungens hierüber widmen soll. Auch hier wird nachdrücklich und dringend zur Mitarbeit und Einsendung von "ganz persönlichen Gedanken und Erfahrungen (...), wissenschaftlichen Abhandlungen" zu den Themen "Männer in der Tierrechtsbewegung, in der Linken ect.; männliches Diskussionsverhalten in politischen Gruppen; Rumgepose von Männern; Sexualität; Beziehungskisten; Selbstzweifel; bla, bla, bla." aufgerufen. "Schreibt was und wie ihr wollt. Doch - WICHTIG- bleibt ehrlich! Mit billigem Rumgepose und "anti-patriarchaler" Phrasendrescherei ist mit Sicherheit nichts zu reißen! Anti-Pat.-Poser VERPISST EUCH! Schickt auch Buchempfehlungen, Abdruckenswertes (von Männern und Frauen), Erlebnisberichte (...) auch hübsche Bildchen, Malereien, Collagen, Fußball-Sammelbilder ect, zum Thema." Erhofft wird ein "Auftakt zu weiteren Auseinandersetzungen und dem Aufkeimen von Organisation (und vielleicht einem Organ von 'fortschrittlichen' Männern). Naja, vielleicht ist das auch ein bißchen zu hoch gegriffen, gerade wenn MANN sich so ansieht, was wir in der Beziehung für arme Schlucker sind." Beiträge bis möglichst Ende März an: "Ich bin dabei" (innerer Umschlag); VOR k/ü Langer August, Braunschweiger Str.22; 44145 Dortmund (äußerer Umschlag).

EF! eine breite Bewegung?

Diesen Anschein erweckt zumindest ein Blick auf die verschiedenen Beteiligungen, die EF bisher zugeordnet wurden. Da wären (von links nach rechts) "stalinistisch"(aus der Jugendumweltbewegung),

"sozialdemokratisch"(kommt von Ökolinks), "reaktionär"(Kassiber/Bremen) und natürlich "ökofaschistisch"(Stammtisch). Desweiteren "esoterisch/neuheidnisch"(ZECK/Hamburg) und "gewalttätig"(Tobias von der Naturschutzjugend).

Weitere Vorschläge und Beobachtungen werden von der Redaktion gerne entgegengenommen!

Sowas

"Eine vegane Gemeinschaft mit Selbstversorgung auf dem Lande als Möglichkeit..." Welche/r sich hierunter was vorstellen kann und dies umzusetzen beabsichtigt, kann Alexander schreiben und erfahren, was der sich darunter vorstellt (der will sowas nämlich auch gerne und sucht noch Leute). Schreibt an: Morgenland, Bleckstraße 13; 37194 Bodenfelde.

STELLUNGNAHME zu der Zeitung "ÖKOLOGIE"

Diese Zeitung hat wiederholt Bezug auf Earth First! genommen.

Wir haben in der Eule Nr.1 diesen konservativen Untertanen der Neuen Rechten zwar schon mal den Marsch heim ins Reich geblasen, doch ein rechter Untertan muß wohl erst Dresche beziehen, bevor er nicht mehr angerauhaardackelt kommt. Leider können wir kaum verhindern, das dort irgendwie von uns zitiert oder Müll verbreitet wird.

In ihrer letzten Ausgabe war einem Artikel zu "Ökologie und Tierrechten" ein völlig zusammenhangloses Zitat angefügt, das auf eine Person von EF! USA zurückgeht und als solches gekennzeichnet ist. Darüberhinaus, und das hat bereits zu unangenehmen Mißverständnissen geführt, ist dort ein "Gastkommentar" veröffentlicht, der politisch ABSOLUT unsensibel und für uns unakzeptabel ist; die Person, die ihn geschrieben hat, nimmt dort für sich in Anspruch "Earth First! in Deutschland eingeführt" zu haben. Richtig ist, das die Person Ende der 80er Jahre (ziemlich erfolglos) unter dem Namen Earth First Texte veröffentlicht hat.

Aber: Die Anfänge des EF-Netzwerkes gehen nicht darauf zurück, sondern auf eigene Verbindungen insbesondere zu EF! England. Da nach anfänglichen Kontakten zu jener Person sich Schwierigkeiten mit deren Ansichten abzeichneten, wurde sie daraufhin von EF!-Treffen ausgeschlossen.

Es besteht keine Zusammenarbeit zwischen dieser Person und EF!.

Deutscher Forscher in Afrika verschollen

Neue Erkenntnisse über die sagenhafte Stadt N'heak-Poh?



a) An einem unbestimmten Ort entstandene Aufnahme, die in der Habe Dr. Gistels gefunden wurde.

Auf welche Schöpfer ist diese ungewöhnliche Architektur zurückzuführen?

Bei ihren geheimen Feldforschungen im afrikanischen Hochland der Provinz Djebel Garian verunglückten die beiden deutschen Gelehrten Dr. F. Gistel und Prof. E. Behring unter bisher ungeklärten Umständen. Von dem Münchner Astronom Behring fehlt weiterhin jede Spur, dem unglücklichen Völkerkundler Gistel aus Göttingen muß etwas dergestalt Entsetzliches widerfahren sein, daß sein Bewußtsein in einen unerreichbar dunklen Bereich des Verstandes zurückwich. Der hilflose Forscher wurde am Rande eines Wasserlochs aufgefunden, nachdem er und sein Begleiter den dritten Tag von einem wissenschaftlichen Ausflug nicht zurückgekehrt waren.



b) Der berühmte Astronom Prof. E. Behring, der auf einer Expedition verschwand.

Über den Gegenstand ihrer Untersuchungen ist von Dr. Gistel, der im katholischen Pflegeheim der Barmherzigen Schwestern in Bad Tölz untergebracht ist, nichts zu erfahren, so daß die Ermittlungen auf jene Gelehrten angewiesen sind, mit denen die Verunglückten Briefverkehr pflegten. Aus den Kreisen der ethnologischen Akademien ist zu vernehmen, daß die beiden Forscher bei ihrer Arbeit über verblichene Mythologien auf vergessene Spuren stießen, die die wahrhaftige Existenz des versunkenen N'heak-Poh, der blauen Stadt, behaupteten und sie in den Mutterkontinent Afrika führten. Von dort berichteten sie über aufsehenerregende Funde von beträchtlichem Ausmaß und offenbarten ihren Kollegen einen glühenden, fast rasenden Drang ihre Arbeit zu vertiefen, der sie - laut ihren Aussagen - zu Erkenntnissen bringen würde, anhand derer sie in der Lage wären, die gesamte Frühgeschichte vor dem Untergang Babylons umzuschreiben. Ihren vorsichtigen Andeutungen nach sind sie auf die zyklischen Überreste gigantischer Stadtanlagen, auf die Gebeine von Gebäuden, die den bestürzenden Kulturen ungeahnter Geschöpfe gedient haben müssen und das geduldige Pflaster ausgedehnter Straßen und Plätze gestoßen. Diejenigen, die lachend darauf hinwiesen, es handle sich wohl um einen in akademischen Kreisen nicht ganz unüblichen Versuch, die nüchterne Welt der Wissenschaft

zum Narren zu halten, wurden durch zwei Lichtbilder zum Verstummen gebracht, die im Nachlaß der Forscher aufgefunden wurden. Die eine Aufnahme zeigt ohne Zweifel Ruinen, die von einer gänzlich fremden Kultur zeugen. Die Zweite zeigt ein Geheimnis, das der Boden barg: Zwei eigentümliche, aus einem unbekanntem Stoff gefertigte Modelle, die fürchterliche Amphibien abbilden oder einer ausgesprochen kranken Vorstellung erwachsen sein müßten. Eingeweihte, die an dieser Stelle nicht genannt werden wollen, äußerten nach einem scheuen Blick auf die geheimnisvolle Photographie die Vermutung, daß nicht daß, was für das primitive Objekt Pate stand, noch die es schaffende Hand oder der fremdartige Stein aus dem es gemeißelt von einem Ort dieser Welt entstamme.



c) Der Göttinger Völkerkundler F. Gistel, der in Afrika seinen Verstand verlor.

Der auf dem ersten Lichtbild wiedergegebene Schauplatz rätselhafter Vergangenheit konnte bis heute nicht aufgespürt werden, geschweige denn, die anderen Orte, die in den Briefen beschrieben wurden. In der Zwischenzeit häufen sich auch verwunderliche Mutmaßungen, was den beiden Deutschen zugestoßen sein könnte. Während es dem Botschafter in Schwarzafrika nicht möglich war, den Eingeborenen irgendwelche Auskünfte zu entlocken, gab ein europäischer Missionar, der zu besagtem Zeitpunkt (des Verschwindens von Prof. Behring) das Gebiet östlich des zerklüfteten Bergrückens, der die unzugänglichen Salzfelder Dag Natians eingrenzt, mit seinem Kraffrad durchquerte einen erstaunlichen Bericht. Da er die rituellen Gesänge und besonders die erschreckend seltsamen Lichterscheinungen über den nächtlichen Weiten der Wüste, die er beobachtet hatte, nicht seinem Gott zuschreiben wollte, neigte der fromme Mann allerdings dazu, sich auszuschweigen und Trost und Überwindung des Grauens im Gebet zu suchen.

N'heak-Poh, die blaue Stadt

Die Mythen über das Blühen und Vergehen der blauen Stadt wurzeln in Überlieferungen und Niederschriften, die aus der ganzen Welt zusammengetragen wurden und neben Hinweisen auf den Kontinent Atlantis finden sich stets vage Beschreibungen der Mauern N'heak-Pohs, deren Reste bisher niemand auf der Erde anzunehmen bereit war.



d) Die erschütternde Photographie der widerwärtigen Götzenbilder.

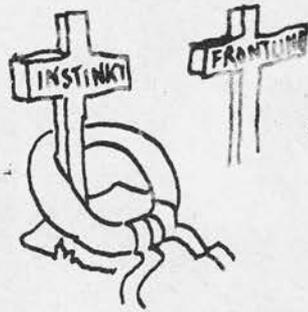
Maßgeblich sind die Quellen des wahnsinnigen Arabers Abdul Al Hazred, der bei der Übersetzung eines Papyrus, dessen Herkunft ungeklärt ist und ebenfalls nicht auf der Erde vermutet wird, plötzlich innehielt und vom Grausen geschüttelt jedwede Verbindung der menschlichen Rasse zu N'heak-Poh und ihre Ursprünge bei den ältesten überirdischen Gottheiten abstritt. Doch Seher und gemiedene Priester widerlicher Kulte berichten immer wieder von Visionen, die ihnen Spaziergänge durch das unendliche Geflecht von Gassen und Alleen, die die prächtige Stadt durchzogen haben sollen, ermöglicht hätten, einer Stadt, die als Meilenstein für die hohe Lebensart der schwarzen Völker bezeichnet wurde. Es ist die Rede von feinem Geschmeide, das die duftenden Körper behing, von kostbaren Gewürzen in den Gewölben der Basare und auch vom furchtbaren Zins, den die Stadt für das Bestehen ihrer unergründlichen Fundamente aufzubieten hatte, und der die Götter doch nicht davon abhielt, sich in einer erbarmungslosen Laune an ihren Gemeinden zu vergehen. In ihrem schwachen Großmut hätten sie nur ein Menschenpaar überleben lassen, daß dann für die Wiederbevölkerung des Universums sorgen mußte. Die Bundesgenossen der Menschen hingegen soll ein erboster Gott mit Stumpf und Stiel verschlungen haben.

N'heak-Poh (auch Neak Peau) bleibt wohl weiterhin nur eine Legende, nur die angebliche Wiege der Menschheit, die ihre Abstammung im All habe und ein flüchtiges Phantom, daß in den Gehirnen belächelter Außenseiter und sonderlicher Gebildeter geistert.



e) Die Bewohner der Provinz Djebel Garian leben in monströsen Bauten und lassen Besucher über ihre Geheimnisse im Unklaren.

HARDLINE FRONTLINE



In der Auseinandersetzung um Erdbefreiung, Radikalekologie und Veganismus werden immer wieder die Gruppe Frontline (FL), die Zeitung Instinkt und die ehemals dort vertretenen Inhalte angeführt. Die wenigsten werden die Hintergründe durchschauen (zumal viele Tatsachen durch die Überlieferung inzwischen zu Fabeln wurden). Ein Jahr nach dem Erscheinen der letzten Instinkt verbreiten selbst für gewöhnlich gut unterrichtete Kreise (Antifa Info, Berlin) Märchen, die auf dem Mist von fehlender Recherche und Böswilligkeit gewachsen sein müßen und wo es fast hoffnungslos erscheint, noch auf Einzelheiten einzugehen. Eigentlich könnte dies ignoriert werden, denn wenn Phänomene der Vergangenheit zerfleischt werden, tut das keine/r weh. Die Vergangenheit mit Frontline und Instinkt war für viele eine Lehre, aber die kann es nur sein, wenn sie ehrlich aufgearbeitet wird. Auf Verdrehungen von konservativen Alleswissenden, die die Geschichte (der gehören die Ausflüge in Grauzonen nämlich inzwischen glücklicherweise an) zugunsten von faschistischen Verschwörungstheorien umdichten sind wir dabei nicht angewiesen. Gruppen des EF-Netzwerkes haben zu dieser Frage klar Stellung bezogen, dennoch wird dies von einigen Wenigen immer noch nicht angenommen (von "im Rausch der Tiefe"(RT) z.B. -etliche Monate nach Erscheinen der ersten Eule und eines Flugblattes zum Thema! Fraglich ist, ob diese Gruppe/Person bewußt nicht recherchiert oder wider besseres Wissen die Unwahrheit behauptet) Wie eine Berliner Tierrechtsgruppe anlässlich der Veröffentlichungen Anfang 1995 in der Interim richtig feststellte, hat es keinen Sinn die Auseinandersetzung mit Leuten zu führen, die Naturschutz und Tierbefreiung feindlich gegenüberstehen (damals wurden u.a. Beiträge von EF nicht veröffentlicht). Der interne Austausch ist dazu noch nicht abgeschlossen und es ist an dieser Stelle kein Raum, das wiederzugeben, was derweil Ordner füllt. Es soll auch nichts breitgetreten, entschuldigt oder Verständnis für das Verhalten Einzelner geworben werden. Es ist der Versuch, nüchtern den Zusammenhang zu erklären, der für viele unverständlich ist.

Den Anfang macht ein finstres Kapitel:

HARDLINE

Die Ausstrahlung von Hardline (HL) beruht eher auf einem Mythos des Besonderen, als auf einer wahrnehmbaren politischen Ernsthaftigkeit. Zwar kann eine Art Weltanschauung bestimmt werden, doch spielen darüberhinaus Abgrenzung, Symbolik und betont märtyrerhaftes Außenseitertum eine wesentliche Rolle. Diese Suche nach unbedingter Eigenart ist typisch für das Milieu, in dem HL ihre Wurzeln hat: Die "Straight-Edge Hardcore"-Szene in Nordamerika, einem aus Punk entstandenen Kult, der diesen musikalisch und teils in seiner Gesellschaftskritik weiterentwickelte sowie sein Umfeld von Selbsterstörung, Verneinung und Drogenkonsum "säuberte". Viele Züge von HL lassen sie tatsächlich als Subkultur erscheinen. Der nach außen sorgfältig gepflegte Eindruck von Entschlossenheit und Überlegenheit wird durch die aus der gewollten Isolation dringenden Träger der Ideologie unterstrichen.

Neben einigen Heften und Schriften sind dies besonders die Musikgruppen, die HL unterstütz(t)en und auch die Symbole, die eher an eine weltumspannende Bewegung als an einen Abenteuerspielplatz sojamilchgesichtiger Jugendlicher denken lassen. Neben pubertierenden Posern mag der Reiz des Verbotenen auch wirklich verzweifelte Weltverbesserer dazu veranlassen, unter dem Panzer einer bewegungslosen Ideologie Schutz zu suchen. Der Preis für das Erregen von Aufmerksamkeit in der Szene und für die Möglichkeit, sich besonders entschlossen vorzukommen ist eben auch das Isoliertwerden (auch seitens der übrigen "Hardcore"-Szene).

Das Weltbild von HL gründet sich wesentlich auf den Schriften einer Person, deren Äußerungen für die/den unbedarft(e)n Leser/in über weite Teile einen gewissen Durchblick und Abklärtheit erkennen lassen mögen. Allerdings wird sofort der oft dargestellte Anspruch, 100% perfekt sein zu wollen sowie der autoritäre Tonfall und unverhohlene Kraftmeierei augenfällig; eine Kombination, die vermutlich einen hohen Eindruck auf männliche Jugendliche machen wird, die zu

verkürzt einfachen Lösungsansätzen neigen. Auf dieser Basis entwickelte sich die Gruppe offenbar kaum weiter, fast ausschließlich Veganismus, Drogenenthaltbarkeit und Abtreibung sind die behandelten Themen; andere (ideologische, strategische oder persönliche) Belange werden kaum zur Sprache gebracht. Ein folgenschwerer Grundstein der Ideologie wurde mit der Berufung auf "Naturgesetze" gelegt. Wie das im Umgang mit diesem Hilfsmittel zum sichern der eigenen Ansicht so üblich ist, wurde aus dieser erdachten Größe allerlei abgeleitet und gerechtfertigt.

Ohne daß dafür "Gründe" angeführt worden wären, entwickelte sich bei großen Teilen von HL die Homophobie neben dem Standpunkt, Frauen sei das Recht auf Abtreibung abzuspochen, zu einer Ursache für die Isolation der Gruppe. Von offener, chauvinistischer Feindschaft gegenüber Lesben und Schwulen ist in den Veröffentlichungen nichts zu sehen, doch wird dort mit der Ansicht, daß gleichgeschlechtliche Liebe "unnatürlich" sei, ihre Grundlage geschaffen. Die ablehnende Haltung zu dem Recht auf Abtreibung entstand vermutlich aus der Losung "Jedes unschuldige Lebewesen ist heilig" und dem üblichen Ringen nach scheinbar absoluter Konsequenz bzw. nach einem Standpunkt, der die Identitätsbildung fördern soll (siehe auch in der Eule Nr.1 "Stellungnahme zu Abtreibung").

FRONTLINE

Ab 1991 wirkte die Propaganda von HL auch auf deutsche Angehörige der Hardcoreszene und AktivistInnen der entstehenden Tierrechtsbewegung. Es kam fortan zu mehr oder weniger ernsthaften Versuchen hier eine Gruppe zu gründen, die unter Ablehnung der HL-Einstellung zu Homosexualität und Abtreibung aber mit Anleihen ihrer Ideologie, auf Übersetzungen von HL-Texten basieren sollte. Mit dieser Absicht wurden im Frühjahr 1994 auch die ersten FL-Flugblätter verteilt (Name, Symbol und Text wieder an HL angelehnt). Zum ersten Mal stieß ein derartiges Flugblatt auf größeren Zuspruch, so daß sich ein Kreis von 5 Leuten -darunter eine Frau- fand, die alle ähnliche Ansichten äußerten, alle schon länger in verschiedenen Zusammenhängen aktiv gewesen waren und nun ausgehend vom Veganismus eine Theorie und Praxis zu entwickeln versuchen wollten, die sowohl Lebensstil, persönliche Verantwortung, Naturschutz, Versatzstücke der bisher verfolgten linken Politik verbinden und berücksichtigen sollte.

Das Erstellen einiger Schriften blieb aus verschiedenen Gründen die einzige Aktivität von FL. Die meisten setzten ihre Arbeit hauptsächlich in anderen Gruppen fort oder orientierten sich wieder um. Es war schon relativ schnell klar, daß FL personell kaum über

Earth First! USA: Koalition radikaler NaturschützerInnen

DIE AUSEINANDERSETZUNG

Die Veröffentlichung des Textes von der Berliner Gruppe RT in der Interim löste zunächst zwischen dieser und EF Hamburg einen erbitterten Streit über die Instinkt, die mit Veganismus und Naturschutz verbundenen Fragen und vor allem über die Form der Debatte aus. Andere Personen und Gruppen schalteten sich ein, auch andere Zeitungen griffen das Thema auf, so daß gerade EF, wo selber erst begonnen wurde sich eine Meinung zu schaffen massives Mißtrauen entgegen schlug und ziemlich überfordert reagiert wurde. FL reagierte nicht, trat fast nicht mehr in Erscheinung und hatte sich bis zur Tierrechtswoche im Juni 1995 praktisch aufgelöst. Zu diesem Zeitpunkt waren die Vorfälle seitens EF nach Möglichkeit aufgearbeitet und schriftliche Stellungnahmen herausgegeben. Bei der Tierrechtswoche zeigte sich dann auch die große Unsicherheit und Schwierigkeit im Umgang mit den schwelenden Widersprüchen in der Bewegung, die FL und Instinkt gewissermaßen nach außen verkörperten.

In der Zwischenzeit hatten ein Mann und eine Frau aus Süddeutschland begonnen unter dem Namen "Hardline Deutschland" Flugblätter und Schriften von HL aus den USA und von ihnen selbst zu verbreiten, dem schloßen sich noch ca. 4 weitere Personen an (u.a. zwei Ex-Frontliner). Die Verbliebenen fallen bis heute durch die Verbreitung übler Abtreibungsflugblätter auf und haben eindeutig den Schuß nicht gehört...Sie sind in der Erdbefreiungs- und Tierrechtsbewegung selbstverständlich isoliert worden.

Auch wenn noch Bedarf besteht, die aufgeworfenen Fragen zu diskutieren, ist das Kapitel dieser veganen Randerscheinungen zumindest organisatorisch längst erledigt. Wenn RT also immer noch die "Aufbauphase" von HL und FL mit Hilfe ihrer gemeinsamen Zeitung Instinkt beschwört, haben sie einige Kanonendonner nicht gehört!

Die durch den Konflikt entstandenen Prozesse haben jedenfalls meiner Meinung nach alle betroffenen Gruppen ein gutes Stück weitergebracht. Wenn unsere "WidersacherInnen" aus der konservativen Linken schon mit allerlei Hirngespinnsten und Verdrehungen aufwarten müssen, um einen Artikel fürs AntifaInfo zusammenzukriegern, bin ich mal gespannt mit welchem Pulver sie in Zukunft schießen wollen. Welche/r sucht, der/die findet, aber wir werden in Zukunft nicht mehr ganz unvorbereitet zu treffen zu sein.

Meine Meinung!

P.S.: Nähere Hintergrundinformationen, auch Stellungnahmen von Ex-Frontlinern und einem Ex-Hardliner sowie ein Flugblatt von EF zu der Diskussion um Instinkt und FL kann in Hamburg schriftlich angefordert werden.

Seit nunmehr über 15 Jahren treiben die radikalen NaturschützerInnen um Earth First! ihr Unwesen in Nordamerika. Bevorzugtes Ziel der Aktionen sind Multis, die die letzten Wildnisregionen Nordamerikas durch Holzeinschlag, Straßenbau, Bergbau, Kraftwerke und Stromleitungen vernichten. Die Idee der Erdbefreiung im Sinne von Earth First! ist aber längst keine rein nordamerikanische Angelegenheit mehr, sondern in Australien, Großbritannien, Osteuropa, Dänemark, Schweden, Spanien, Frankreich, Indien und auf den Philippinen vertreten.

Selbst von höchst legal agierenden Umweltorganisationen, wie dem Sierra Club oder Friends of the Earth, werden diese Gruppen als die "scharfe Klinge des Umweltschutzes" anerkannt. Folgender Artikel ist der autonomen Infoschrift TATblatt aus Wien entnommen:

Entstanden ist Earth First! in den Jahren der Präsidentschaft Carters in den USA, als der offiziellen Umweltretorik zunehmend die reale Vernichtung der letzten Wildnisgebiete gegenüberstand. Einer der Gründer, Dave Foreman, war in die Verhandlungen mit US-Behörden eingebunden, die letztlich in faulen Kompromissen zwischen Umweltlobbyisten (Sierra Club, WWF u.a.) und den Behörden endeten. Foreman zog mit anderen die Konsequenz und setzte auf Direkte Aktionen, d.h. insbesondere auf Sabotage.

Ideologisch war und ist Earth First! grob in zwei Lager geteilt, wobei diese Teilung zwar einerseits konfliktreich, andererseits aber durch die Organisierung in autonome Kleingruppen abgemildert ist. Auf der einen Seite setzen die Leute um Foreman, der Earth First! vor einigen Jahren verließ, ausschließlich auf die Strategie der Wildnis-Verteidigung. Kritik rief stets deren z.T. ins

den anfänglichen Rahmen hinauswachsen würde (höchstens 10 Menschen zählten sich zeitweise dazu). Darrüberhinaus gewöhnten sich einige Leute von FL und Umfeld an, mit geschmacklosen Scherzen, Rumgepose und verschiedenen Tabubrüchen auf die beginnende Isolation zu reagieren. Provokationen (verschärftes Betonen von Inhalten, Sprache, Auftreten usw., die auf den Unwillen von konservativen Linken stießen) verselbstständigten sich immer mehr, so daß allgemein immer weniger Leute wußten, was von FL zu halten sei. Teils unbegründete Ökofaschismus-Vorwürfe (mitunter platte Anti-Vegan-Hetze) schaukelte sich mit erneuten albernen Possen seitens FL hoch ("Kraft durch Früchte", "Menschen raus aus Deutschland" usw.).

Erst mit dem Text der Gruppe "Im Rausch der Tiefe"(RT) wurde die erste ernstzunehmende und zum Teil treffende Kritik an FL und der Zeitung "Instinkt" formuliert.

DIE ZEITUNG INSTINKT

Im Dezember 1993 erschien die erste Ausgabe der Instinkt, die zum damaligen Zeitpunkt als eine Art Kampfblatt des Veganismus antrat. Als einziges Heft befaßte sie sich mit Hintergründen der Tierbefreiung, des veganen Weltbildes und Beiträgen, die den Aufbau der Bewegung unterstützen sollten. Zwar wurden schon früh vereinzelt Teile der Instinkt kritisiert, doch wurde sie überwiegend positiv in der Tierrechtsbewegung aufgenommen. Die letzten Ausgaben wurden mit einer Auflage von jeweils 1000 Stück vertrieben, was zeigt, wie weit die Instinkt verbreitet war. Wurde sie bis zur dritten Ausgabe noch mit ungefähr gleichbleibenden Inhalten von einer Person herausgegeben, änderte sich das Konzept mit der vierten Nummer. Ab nun überwogen Artikel über radikalen Naturschutz von einer Earth First-Zelle und zusätzlich Beiträge von FL, so daß die Zeitung einen Berührungspunkt zwischen beiden Gruppen bildete. Der Vermerk "Gemeinschaftsproduktion" von FL und EF tat sein übriges, eine Zusammenarbeit zu suggerieren: EF war damals jedoch noch nicht als überregionales Netzwerk gegründet. Die Ausgaben enthielten immer wieder hochgradig biologistische, schwerwiegende Ausfälle sowie einige "Scherze", die als "menschenverachtend" empfunden wurden. Erst in der fünften und letzten Ausgabe waren die Artikel weitgehend frei von augenfällig bedenklichen Inhalten und eindeutig den VerfasserInnen zugeordnet.

Das Zeitungsprojekt wurde im Februar 1995 eingestellt, nachdem die Auseinandersetzung mit den Vorwürfen und die Aufarbeitung der Inhalte begonnen hatte. In diese Angelegenheit waren auch die Leute verwickelt, die damals gerade das EF-Netzwerk ins Leben gerufen hatten.

faschistoide gehende Bevölkerungs- politik-Argumentation hervor. Dies gipfelte zuweilen in Aussagen einzelner EF!-AnhängerInnen, daß das Verhungern von AthiopiäerInnen aus bevölkerungspolitischer Sicht ganz in Ordnung wäre. Allerdings war dies vermutlich zu keinem Zeitpunkt mehrheitsfähig und wurde mit Fortdauer der Diskussion zunehmend revidiert.

Auf der anderen Seite stehen die "SozialökologInnen", die besonders in Kalifornien und Oregon stark sind. Sie weisen unermüdlich darauf hin, daß Umweltschutz in den USA mit Ausnahme von MOVE, der Anti-Gift-Bewegung und der Unterstützung der Kämpfe der UramerikanerInnen eine Angelegenheit der weißen Mittelschicht ist und daß die Umweltbewegung sich endlich mit der Sozialbewegung verbinden muß. Trotz aller Differenzen steht jedoch das Gemeinsame im Vordergrund, nämlich daß die Umweltbewegung radikal -auf Direkter Aktion aufbauend- zu sein hat, daß die Rechte indigener Völker verteidigt werden müssen, ebenso wie die Wildnis-Gebiete. Bei Direkten Aktionen bevorzugen die SozialökologInnen Blockaden u.ä., weil sie eine starke soziale Eingebundenheit befürworten, während die "Wildnis-VerteidigerInnen" wegen des hohen Repressionsdrucks- besonderswegen Schadensersatzforderungen, die in die Hunderttausende gehen- überwiegend auf Sabotage vertrauen. Trotzdem gibt es gemischte Aktionsformen ebenso wie die gemeinsame Zeitung und einen Grundkonsens über Methoden und Ziele von EF!.

MULTIS UND FORSTVERWALTUNG ALS ZIEL

Ein Schwerpunkt der Kämpfe ist die Verhinderung von Aufschließungsstraßen in Wildnisregionen. Die Blockaden und Sabotageaktionen in der Cove/Mallard Roadless Area durch EF! Idaho führten bisher zu langwierigen Verzögerungen des Straßenbaus. als eine Reaktion stürmten 1993 Bundespolizisten ein

BesetzerInnencamp, die Firmen erhoben Schadensersatzklagen über 800.000 DM.

Erfolgreicher blieben Blockaden gegen den Holzmulti Georgia Pacific in New Jersey öder Maxxam/Pacific Lumber zur Rettung des Headwaters Forest (California). Eine kleinere Auswahl weiterer Ziele sind der Ölmulti Chevron wegen Ölbohrungen im Bridger-Teton National Park in Wyoming; gemeinsame Aktionen mit Apachen gegen den Vatikan, die University of Arizona und das deutsche Max-Planck-Institut, die gemeinsam ein Observatorium im Reservat der Apachen am Mount Graham (Arizona) bauen wollen; der US-Holzmulti Weyerhaeuser wegen Kahlschlags in Sibirien; ein Gentechniklabor in Burlington; sowie Jäger, motorisierte Vollidioten in Wildnisgebieten, Baufirmen und viele andere.

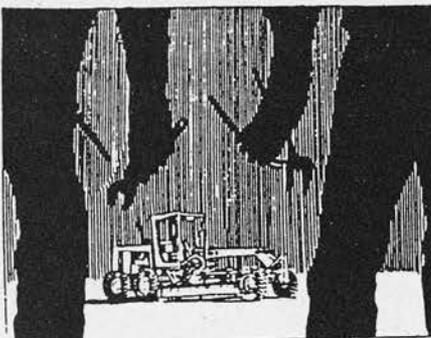
Das Imperium schlägt zurück

Gerade die Militanz und Konsequenz von EF! machen sie seit Jahren zum bevorzugten Ziel von staatlichen Gegenmaßnahmen. Mehrmals wurden bereits Camps, auch ohne konkreten Anlaß, überfallen. Dave Foreman erwachte eines Morgens, als FBI-Agenten mit gezogener Pistole vor seinem Bett standen um ihn festzunehmen. Zahlreiche EF!-AnhängerInnen haben bereits mehrjährige Gefängnisstrafen abgesessen. Im Mai 1990 verübte ein Agent der Bundespolizei FBI einen Bombenanschlag auf Judi Bari und Darryl Cherney in California. Neben dem Fahrersitz explodierte eine Rohrbombe, durch die beide verletzt wurden. FBI-Leute sprachen sofort davon, daß die beiden eine Bombe gebaut hätten, die irrtümlich hochgegangen sei. Als es aber zur ersten Gerichtsverhandlung kam, brachen diese Anschuldigungen in sich zusammen und beide wurden unverzüglich feigelassen. Bari und Cherney verklagten die Polizei und das FBI und konnten tausende Seiten Akten des FBI mit Hilfe des Gerichts einsehen, wodurch die Wahrheit zum größten Teil sichtbar wurde.

EF! Arizona, die Gruppe um Foreman, wurde 1988 vom FBI-Agenten Mike Fain, der sich als Zimmermann ausgab, infiltriert. Als Folge dessen wurde Mark Davis zu sechs Jahren Haft wegen Sachbeschädigung verurteilt, einige andere der Arizona-Gruppe zu mehrmonatigen Strafen.



Das war aber nur ein Teil der FBI-Angriffe. Bari und Cherney waren Ziel einer Sondereinheit des FBI, COINTELPRO, die eine lange Tradition von Terrorakten hat. Diese sind für die Ermordung von Mitgliedern der Black Panthers, der American Indian Movement (AIM) und anderen radikalen Bewegungen der USA verantwortlich. Vier Wochen vor dem Anschlag auf Bari und Cherney hielt das FBI einen "Bomb Investigators Training Course" ab, in dessen Verlauf dreimal Rohrbomben probeweise in Autos gesprengt wurden. Der Kursleiter Frank Doyle und weitere Teilnehmer tauchten sofort nach dem Bombenanschlag am Tatort auf. Ein Drohbrief kurz vor dem Anschlag war mit derselben Maschine geschrieben worden, wie ein vertraulicher Informantenbrief an das FBI, der sich in den Akten befand. Unter nicht bekannten Umständen trat der FBI Special Agent Richard W. Held, der Behördenleiter bei den Untersuchungen und ein wesentlicher Vertreter von COINTELPRO war, vorzeitig zurück.



Zuehmen international

Earth First! hat sich in relativ kurzer Zeit zu einer weltweiten Bewegung ausgebreitet. In Australien geht es gegen die Abholzung Tasmaniens, in Kanada konnte gemeinsam mit anderen Gruppen der Clayoquot Sound auf Vancouver Island gerettet werden (siehe Tatblatt-Titelgeschichte 11). Doch anders als von Greenpeace behauptet wurde der Erfolg nicht mit Blockaden allein errungen. Zwischen 1991 und 1993 wurden zwei Brücken und zwei Versorgungsschiffe abgebrannt, über 10.000 Bäume durch lange Nägel (tree spiking) vor Holzfällern geschützt.

In Großbritannien waren es letztlich EF! und andere Militante, die nach Räumaktionen den Kampf in Twyford Down gegen eine Autobahn nicht aufgaben. Große Umweltorganisationen hatten den Kampf für beendet erklärt, lokale Gruppen machten weiter. Die Errichtungsgesellschaft mußte durch Sabotage an Baugeräten einen Verlust von mehreren Millionen DM hinnehmen. Als unmittelbare Reaktion auf Twyford sagte die British Road Federation ein weiteres Straßenprojekt in Oxleas ab, ohne daß es dort zu Aktionen gekommen wäre.

Revolutionäre Ökologie

In einem programmatischen Artikel, der hier gekürzt wiedergegeben wird, in der linksradikalen US-Zeitung Slingshot -d.h. Schleuder- vertritt Judi Bari die Ansicht, daß das System des Kapitalismus nicht reformiert werden kann. Der "Überschuß", aus dem der Profit gezogen wird, basiert auf der Ausbeutung der Menschen und der Erde, wird gestohlen. Ernsthafte ÖkologInnen müssen Revolutionäre sein. Ökologischer Sozialismus würde bedeuten, daß menschliche Gesellschaften in einer Art organisiert werden, die bioregional und nicht national ist.

Die moderne Gesellschaft beraubt uns der Erfahrung der Gemeinschaft wie der Erde. Das verursacht ein Verlangen, das durch Konsum befriedigt werden soll, weil es aber nicht das Bedürfnis trifft, kommt es zu keiner Befriedigung, sondern zur vermehrten Produktion.

Biozentrismus, das heißt die Ansicht, daß die Natur nicht dazu da ist, den Menschen zu dienen, sondern alle Lebewesen ein Recht zu existieren haben und abhängig von ihrem Nutzen für die Menschen, entspricht aber auch der Feminismus. Der ökofeminismus weist auf die Parallelen hin, die zwischen der Behandlung von Frauen und der Natur bestehen.



Biozentrismus ist eine revolutionäre Philosophie. Deshalb wurde EF! als Ziel der Vernichtung vom FBI ausgewählt. Weil wir es nicht als revolutionär verstanden, waren wir so unvorbereitet. Wir müssen unseren Blickwinkel verbreitern.

Eine revolutionäre Ökologie muß auch unter armen und arbeitenden Menschen organisiert werden. Unsere Bewegung als "Wildnis-Rettung" zu definieren, wie in den 80er Jahren ist selbstvernichtend. Es ist Zeit, daß sich die Ökologiebewegung nicht mehr als getrennt von der Sozialbewegung betrachtet.

Laßt uns mit den Blockaden und dem Umarmen von Bäumen weitermachen, ebenso wie mit den Kampagnen gegen Multis. Aber unsere Aktionen müssen in einen größeren Zusammenhang gestellt werden. Wir müssen eine revolutionäre Ökologie entwickeln.



Adresse: Earth First! Journal, POB 1415; Eugene, OR 97440; USA.

Ein Abo kostet für ein Jahr mit 8 Ausgaben 35 US\$ (Land-/Seeweg) oder 45 US\$ Luftpost.

(Eine 16seitige Broschüre über EF! USA wurde von der Erdbund Gruppe Bremen erstellt; sie geht auch auf die Schwierigkeiten ein, die das deutsche Netzwerk von der Bewegung in den USA unterscheiden. Erhältlich beim EntFesselung-Vertrieb; siehe Adressenliste, d.T.).

Du ißt Kadaver

Verharmlost die Gifte, verleugnest das
Leiden - um dem Cholesterin bist du nicht
zu beneiden Führst dir einst lebendiges
Fleisch in den Schlund

Genußsucht ...

welch' erbärm

licher

Grund

